General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal.
Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 194 — 51. Jahrgang | **Donnerstag den 19. August 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Sorge um das britische Ansehen

Der Schießerlaß für das Mittelmeer — Verteidigung der Interessen in Schanghai

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. **London**, 19. August.

Eden ist wieder in seinen unterbrochenen Urlaub zurückgekehrt. Lord Halifax übernimmt wieder die interimistische Leitung der Geschäfte des Auswärtigen Amtes. Dies deutet auf eine augenblickliche Entspannung hin. Aber es gibt genug Anzeichen dafür, daß man, wenn man auch nicht in Gefahr ist, die Nerve zu verlieren, in maßgebenden Kreisen zumindest schlechter Laune ist.

Den Schießerlaß für die britische Flotte im Mittelmeer

kann man getrost unter diese Symptome der Verärgerung einreihen. Nachträglich ist man benutzt, ihn als verhältnismäßig harmlos hinzustellen. Aber über seine Auslegung gehen selbst die maßgeblichen Aeußerungen auseinander. Ganz offensichtlich ist, daß das Schanghaier Problem mit größtem Druck auf allen Beteiligten lastet. Das Bankhaus Sassoon, das über eigene Verbindungen nach dem Fernen Osten verfügt, hatte die Nachricht in Umlauf gebracht, daß englischerseits eine völlige Räumung Schanghais ins Auge gefaßt worden sei. Das ist mit einem Nachdruck dementiert worden, der erkennen läßt, daß man sich schon Sorge um das britische Ansehen macht. Es wird ausdrücklich klargestellt, daß Schanghai nur von Frauen und Kindern sowie solchen Personen geräumt wird, die den augenblicklich dort herrschenden Lebensbedingungen nicht gewachsen sind. Alles andere bleibt da. Es wird unterstrichen, daß

wesentliche englische Geschäftsinteressen in Schanghai

vorhanden sind, die nicht preisgegeben werden dürften. Banken und Geschäfte in Schanghai sind zwar geschlossen oder sie funktionieren nur unter bedenklich behelfsmäßigen Bedingungen. Aber man sieht das offenbar als einen Zustand an, der nicht lange andauern darf. An der Entschlossenheit Englands, die Geschäftsstadt Schanghai aus dem Bereich der gegenwärtigen chinesisch-japanischen Auseinandersetzung herauszulösen, kann wohl nicht gezweifelt werden. Der erste Schritt in dieser Richtung ist ja bereits getan. Der Leitgedanke ist, eine Schutzzone um Schanghai zu legen, innerhalb derer weder chinesische noch japanische Land- oder Seestreitkräfte auftreten dürfen. Dem vorauszusehenden japanischen Einwand, daß 30 000 Japaner in Schanghai leben, die des Schutzes bedürftig sind, versuchte man vorzubeugen, indem man vorgesehen hat, daß diese Schutzaufgabe von den anderen in Schanghai interessierten Mächten mit übernommen wird. Endgültige Antworten liegen noch nicht vor. Bei den vorläufigen Aeußerungen von chinesischer wie von japanischer Seite fällt auf, daß die Japaner sich verbindlicher zeigen als die Chinesen. Denn in den ersten japanischen Aeußerungen wird vor allem

das volle Verständnis Japans

für die englischen Bemühungen zum Ausdruck gebracht. Weiterhin werden die englischen Vorschläge einstweilen keineswegs rundweg abgelehnt. Der triftigste Gegeneinwand ist die Frage, wer denn dafür garantiert, daß die chinesischen Truppen sich tatsächlich mit den japanischen zurückziehen. Mündliche Zusicherungen von dritter Seite, daß man einen entsprechenden Druck auf die Chinesen ausüben werde, werden als unzureichend bezeichnet. Das ist zumindest eine Andeutung, daß man bereit wäre, weitergehende Garantien zu prüfen. Einen Erfolg des englischen Vorschlags hat man wohl auch in London nicht ohne weiteres erwartet. Er ist ergangen, weil dieser Schritt unternommen werden mußte, ehe man an weitere Maßnahmen denken konnte. Inzwischen ist eine Pause eingetreten. Aber es wird heute noch einmal ausdrücklich hervorgehoben, daß man sich bei der gestrigen Ministerbesprechung darüber einig gewesen sei, daß etwas zum Schutze der britischen Interessen in Schanghai geschehen müsse.

Englands Plan

Vier Punkte zur Neutralisierung Schanghais

London, 19. August. Aus Nanking wird gemeldet, daß der britische Plan zur Neutralisierung der internationalen Niederlassung von Schanghai vier Punkte umfasse und zwar

1. die Errichtung einer neutralen Zone für einen begrenzten Abschnitt;
2. die völlige Zurückziehung der japanischen Land- und Flottenstreitkräfte aus Schanghai;
3. die Zurückziehung der chinesischen Truppen nach Punkten, die außerhalb der neutralen Zone liegen;
4. Verstärkung der internationalen Polizei und Ermächtigung der Truppen in Schanghai, den Schutz von Leben und Eigentum japanischer Staatsangehöriger innerhalb der internationalen Siedlung und außerhalb der Siedlungsstraßen zu ermöglichen, auch für die Japaner in der internationalen Polizeitruppe.

Man unterstreicht, daß Großbritannien seine Bereitschaft zur Uebernahme der Verantwortung für die Durchführung dieser Vorschläge erklärt habe, vorausgesetzt, daß Deutschland, die Vereinigten Staaten, Frankreich und Italien die Verantwortung mit übernehmen würden.

Lehnt Nanking ab?

London, 18. August. (Drahtb.) In London wird bestätigt, daß die englische Regierung am Mittwoch der chinesischen und der japanischen Regierung einen Vorschlag unterbreitet hat, der die internationale Siedlung in Schanghai aus den Kampfhandlungen heraushalten soll.

Eine Antwort Chinas oder Japans liegt jedoch noch nicht vor. Laut Reuter hat der englische Vorschlag keine günstige Aufnahme bei den chinesischen Behörden gefunden. Die Agentur will von zuverlässigen chinesischen Kreisen erfahren haben, daß die Vorschläge von den Chinesen abgelehnt würden. Sie betrachteten sie als undurchführbar.

Portugal von der Tschechoslowakei beleidigt

Abbruch der diplomatischen Beziehungen
Eine Erklärung der portugiesischen Regierung

Lissabon, 19. August. Die Regierung Portugals gab in der Nacht zum Donnerstag in einer amtlichen Note den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Tschechoslowakei bekannt. Der portugiesische Gesandte Da Costa Carneiro reiste nach Wien ab, wo er zugleich akkreditiert ist. Der tschechische Gesandte in Lissabon, Fiedler, wurde aufgefordert, Portugal zu verlassen. Die mehrere Druckseiten umfassende portugiesische Note erläutert eingehend unter Bekanntgabe aller Einzelheiten die Gründe, die diesen Entschluß verursachten.

Portugal hatte im Zuge seines Aufrüstungsprogramms für Heer und Marine eine größere Zahl Maschinengewehre in der Tschechoslowakei bestellt, und zwar bei der als staatlich anzusprechenden Fabrik Ceskoslowenska Zbrojovka. Nachdem der Kaufvertrag nahezu abgeschlossen war, verkündete die Prager Regierung plötzlich, daß die Lieferung unmöglich sei infolge des Nichteinmischungsabkommens für Spanien. Portugal erklärte äußerst befremdet, daß dieser Grund unmöglich in Frage komme, da Portugal selbst Mitglied des Nichteinmischungsausschusses sei.

„Hinter der tschechischen Ausrede", so erklärt die amtliche Note, „bemerkt man den Einfluß und den Druck dritter Mächte, welchen daran gelegen ist, die portugiesische Aufrüstung zu stören."

Die Tschechoslowakei hat sich in der Folge darauf beschränkt, eine hinhaltende Politik zu treiben. Es folgten sich widersprechende Erklärungen Krofstas und des Staatspräsidenten Benesch, die dann angaben, daß es sich um ein allgemeines Waffenausfuhrverbot handele. Schließlich wurde in einer dritten Begründung erklärt, daß die Ursache des Verbotes in den Erfordernissen der tschechischen Aufrüstung zu suchen sei. Wie in Lissabon erklärt wird, könne Portugal die Interessen seiner Landesverteidigung aber nicht zurückstellen mit Rücksicht auf interne Sorgen der Tschechoslowakei oder auf Grund eines von dritter Seite auf Prag ausgeübten Einflusses.

Portugal habe alles getan, um mit der Tschechoslowakei freundschaftliche Beziehungen zu pflegen. Sein Nationalstolz, der Einflüsse von dritter Seite nicht kenne, könne aber nicht diese ausweichende, hinhaltende und widerspruchsvolle Politik dulden, die beleidigend sei und allen Gepflogenheiten diplomatischen Brauchs widerspreche. Zu ihrem tiefen Bedauern sehe sich Portugals Regierung daher gezwungen, die aus der tschechischen Haltung entstehenden Konsequenzen zu ziehen.

*

Hierzu drahtet unsere Berliner Schriftleitung: Es mutet recht merkwürdig an, daß die Tschechoslowakei, die es mit ihren Waffenlieferungen sonst keineswegs genau nimmt, in diesem Falle den Nichteinmischungsausschuß als Rückenstützung benutzt. Vielleicht wird die tschechoslowakische Waffenfabrik von den rotspanischen Machthabern so sehr mit Aufträgen überlastet, daß die Ausführung der portugiesischen Aufträge nicht mehr möglich war? Jedenfalls kann man verstehen, daß Portugal die Verdächtigung, es wolle die bestellten Waffen nach dem nationalen Spanien weiterliefern, als eine Brüskierung empfindet, die wohl in der Hauptsache zu dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen geführt haben mag.

Mitteilung der tschechoslowakischen Regierung

Prag, 19. August. Amtlich wird mitgeteilt: Die portugiesische Regierung verhandelte in der letzten Zeit mit einer tschechoslowakischen Rüstungsfirma über eine Waffenlieferung und wandte sich in dieser Angelegenheit auch an das Ministerium für auswärtige Angelegenheiten, um die Zustimmung der tschechoslowakischen Regierung zu dieser Lieferung zu erhalten.

Nachdem sich ergeben hat, daß die Firma mit Rücksicht auf früher eingegangene Verbindlichkeiten hinsichtlich der tschechoslowakischen Armee nicht imstande ist, den verlangten Typ in der verlangten Frist zu liefern, wurde der portugiesischen Regierung die Lieferung eines anderen, in der tschechoslowakischen Armee verwendeten Typs angeboten und dies, obwohl die portugiesische Regierung inzwischen mit Verordnung vom 1. August die tschechoslowakische Firma vom Lieferungswettbewerb ausgeschlossen hatte. Die portugiesische Regierung beschloß, auch nach der neuen tschechoslowakischen Angebot auf dem geforderten Typ zu beharren, erblickte in dem Angebot eines anderen Typs die Ablehnung von Bestellungen und berief am 18. August ihren Gesandten aus Prag ab.

Wir konstatieren, daß zwischen der Tschechoslowakei und Portugal keine politischen oder diplomatischen Konflikte bestanden haben und bestehen, und es ist deshalb in der Geschichte internationaler Beziehungen ein vereinzelter Fall, daß das Mißlingen von Geschäftsverhandlungen zu einem formellen einseitigen Abbruch diplomatischer Beziehungen führt.

Der Duce und Sizilien

Von unserem Vertreter

WG. **Rom**, 18. August.

Die Triumphfahrt, die der italienische Regierungschef Mussolini dieser Tage durch die Insel Sizilien unternommen hat, ist von der ganzen Welt mit größter Aufmerksamkeit verfolgt worden, denn obwohl die italienische Presse die Reise als eine „Pause" in der römischen Außenpolitik bezeichnete, bildete sie tatsächlich ein recht bemerkenswertes Glied in der Imperiumspolitik des Duce und war daher nicht nur in innen-, sondern auch in außenpolitischer Hinsicht bedeutungsvoll.

Wenn der italienische Regierungschef seine Sorge auf den wirtschaftlichen und sozialen Aufschwung Siziliens richtet, so geschieht das, abgesehen von den allgemeinen Interessen des jungen italienischen Staatswesens, aus ganz besonderen Gründen. Der Faschismus hat der Insel Sizilien in der italienischen Autarkie eine außerordentlich wichtige Rolle zugeteilt. Sizilien ist die Aufgabe zugedacht, Italien in möglichst weitgehendem Maße von den ausländischen Rohstoffen, deren Sperrung das Land im Ernstfall auf die Knie zwingen könnte, unabhängig zu machen. Man setzt in Italien ziemlich große Hoffnungen auf die Bodenschätze der Insel. In verschiedenen Gegenden sind Erzlager entdeckt worden, aus denen bereits Eisen und Kupfer gewonnen werden. Ferner hat man Vorkommen von Antimon, Pechblende, Bleierzen, Kaolin usw. festgestellt, die recht reichhaltig sein sollen, und zu deren Ausbeutung Industriegesellschaften gegründet worden oder in der Gründung begriffen sind. Die Zukunft muß lehren, in welchem Umfang sich diese Erwartungen erfüllen werden.

Fest aber steht — und damit kommen wir zur außenpolitischen Bedeutung der Reise Mussolinis — heute schon der ungeheure strategische Wert von Sizilien als Schlüssel des Mittelmeeres. Seit der Schaffung des neuen italienischen Imperiums bildet die Insel wieder das Lebenszentrum, das „Herz" des römischen Reiches und wird es in Zukunft, wenn sich die Mittelmeer- und Imperiumspolitik Mussolinis folgerichtig abwickelt, in immer stärkerem Maße werden. „Im neuen Leben des italienischen Imperiums", so erklärte Gayda im „Giornale d'Italia", „ist unbestreitbar Sizilien ein Posten erster Ordnung zugewiesen, eine Mission, die unlösbar mit der geographischen Lage der Insel zusammenhängt, durch die sie an allen Mittelmeerproblemen teilhat." Und ein andermal faßte Gayda die überragende Bedeutung Siziliens in der Bezeichnung „Isola Imperiale" (Reichsinsel) zusammen. Sizilien beherrscht einerseits den Zugang zum Adriatischen und — zusammen mit Sardinien — zum Tyrrhenischen Meer; anderseits bildet die Insel, zusammen mit dem Eiland Pantelleria, das gegenwärtig zu einem italienischen Malta ausgebaut wird, nicht nur die Brücke, die von der Halbinsel zu den afrikanischen Teilen des Imperiums hinüberführt und daher unter allen Umständen gesichert werden muß, sondern zugleich auch den Sperrbalken, mit dem im Konfliktsfall das westliche vom östlichen Mittelmeer abgeriegelt werden kann.

Wäre es überhaupt noch notwendig, dann würde die hohe militärisch-strategische und außenpolitische Bedeutung Siziliens mit letzter Deutlichkeit durch die Tatsache beleuchtet, daß in diesem Jahre zum ersten Male große Manöver im Zeichen des Imperiums auf der Insel abgehalten worden sind.

Die italienische Presse hat immer wieder darauf hingewiesen, daß es sich um Kriegsübungen der Landtruppen handele, daß also das feindliche Landungsmanöver als gelungen vorauszusetzen sei, ohne daß überhaupt die Frage aufgeworfen wurde, wie die angreifende Partei die schwierige, ja nach italienischer Ansicht nahezu unmögliche Ausschiffung der Landungsabteilungen durchführen könnte. Trotzdem aber — und das lag zweifellos in der Absicht des Duce — wird durch die großen Manöver, wie überhaupt durch die Umstände, unter denen die Reise erfolgte, der Umwelt erneut und in eindrucksvoller Weise vor Augen geführt, daß Italien seine Ansprüche auf

die Vorherrschaft im Mittelmeer auf einen neugeborenen Imperiumswillen des ganzen italienischen Volkes stützt.

*

Der „italienische Friede"

Ein beachtenswerter Aufsatz — Vorschau auf Mussolinis Rede?

WB. Rom, 19. August.

Der Besuch des Duce in Sizilien und die dortigen Manöver bilden nach wie vor das Hauptthema der italienischen Presse. Aus dem Vielen, was darüber geschrieben wird, hebt sich ein Leitartikel des halbamtlichen „Giornale d'Italia" besonders ab. Wenn man will, kann man vermuten, daß dem Leiter des Blattes bei der Abfassung seiner Zeilen schon die Gedankengänge bekannt gewesen sind, die der Duce bei seiner mit Spannung erwarteten großen Rede am Frettagnachmittag zu entwickeln gedenkt. Sicher ist das freilich nicht.

Zunächst wird in dem Aufsatz mit Befriedigung festgestellt, daß die Auslandspresse zwar sehr ausführlich über die Manöver in Sizilien berichtet hat, daß sie es aber diesmal vermieden hat, sich durch ungerechtfertigte Besorgnisse zu falschen Urteilen verleiten zu lassen. Im Bewußtsein seiner Macht wünsche Italien mehr denn je einen Frieden, der nicht durch Utopien oder Trugschlüsse sein wahres Wesen verliere und auch nicht durch Hegemonieabsichten belastet werde, den Frieden mit dem entschlossenen Willen, die nationalen und imperialen Interessen zu schützen, die alle von den anderen Kulturnationen anerkannt werden müßten, sowie Italien dem Recht der anderen Nationen Achtung entgegenbringe. Dieser Friede wird vom „Giornale d'Italia" als der „italienische Friede" bezeichnet.

Man würde diesen Sätzen unrecht tun, wenn man über sie flüchtig hinweglesen wollte. Die Politik Italiens ist in manchen europäischen Hauptstädten häufig Mißdeutungen ausgesetzt gewesen. Solchen „Mißverständnissen" gegenüber wird nun hier die politische Haltung Italiens genau und klar umrissen. „Giornale d'Italia" weist mahnend darauf hin, daß zurzeit sowohl im westlichen Europa wie im Fernen Osten die Kanonen donnern. Angesichts der durch diese Ereignisse hervorgerufenen unsicheren Zukunft verlange Italien, daß die europäischen Nationen sich auf die Gemeinsamkeit ihrer Geschichte und Kultur besinnen und daraus die Erkenntnis und den Willen zum Frieden und zur Zusammenarbeit schöpfen, wobei die großen Mächte mit gutem Beispiel vorangehen müßten, zumal sie in erster Linie die Verantwortung und das Risiko jeder Umwälzung zu tragen hätten.

Italiens „granitharter Block"

Generalrapport vor Mussolini

Rom, 19. August. Bei dem Generalrapport, den Mussolini zum Abschluß der Manöver auf Sizilien abhielt, waren in Anwesenheit des italienischen Kronprinzen, des Herzogs von Aosta, zahlreicher Regierungsmitglieder und Deputierten ungefähr 1700 Offiziere zugegen. Nach der Darstellung der Agencia Stefani hat General Pariani, Staatssekretär im Kriegsministerium und Generalstabschef des Heeres, vor den versammelten Offizieren die Bedeutung der in diesen Manövern gemachten Erfahrungen unterstrichen. Das gelte sowohl im Hinblick auf die Schwierigkeiten von Landungsmanövern an offener Küste im unmittelbaren Feuerbereich des Feindes wie auch in bezug auf die Beweglichkeit und den Kampfwert der großen modernen organisierten Einheiten für die Erzwingung einer raschen Entscheidung im Kriegsfall.

Mussolini ging vor allem auf die aus dem Verlauf der Manöver sich ergebenden Fragen der Verwendung großer Kampfeinheiten des modernen Krieges ein. Er betonte die Notwendigkeit einer immer intensiveren Berufsausbildung und Charakterbildung der Offiziere. Man könne heute sagen, daß die Soldaten Italiens, die das Imperium erobert haben, zu den besten der Welt gehören und daß die Verschmelzung zwischen Wehrmacht und Volk einen granitharten Block ergeben habe.

Hin- und herwogender Kampf um Schanghai

Die japanischen Truppen von den Kriegsschiffen unterstützt

× **Schanghai, 19. August.** (Eig. Drahtb.) Bis in die Morgenstunden tobte der Kampf um Schanghai, Hongkiu und Putung, wobei auch wieder die japanischen Kriegsschiffe eingriffen und besonders Putung heftig beschossen. Dabei entstanden Riesenbrände, wobei auch englisches Eigentum vernichtet wurde. Im Laufe der erbitterten Nahkämpfe in dem von brennenden Straßenzügen erleuchteten Hongkiu war der Druck der Chinesen auf die japanischen Linien am Mittwoch so stark geworden, daß die japanischen Truppen trotz stärkster Gegenwehr zurückweichen mußte. Kurz nach 1 Uhr nachts erreichten die chinesischen Truppen das Ufer des Wangpu, stießen aber auf das mörderische Feuer der japanischen Kriegsschiffe und mußten ihrerseits zurückgehen, hielten jedoch bei Anbruch der Dämmerung noch strategisch wichtige Stellungen, die sofort von japanischen Bombenflugzeugen bombardiert wurden. Auch der bei Beginn der Feindseligkeiten von japanischen Kriegsschiffen zerschossene Yukonkai befindet sich augenscheinlich in chinesischen Händen, denn nach chinesischen Meldungen wurde hier ein Landungsversuch japanischer Truppen erfolgreich verhindert.

Die Japaner haben ihrerseits zu einem großen Umgehungsmanöver angesetzt, und in der Nacht bei Liahu am Jangtse, östlich von der Wangpumündung, Truppen gelandet, wobei die Chinesen erbitterten Widerstand leisteten, ohne jedoch anscheinend die Landung verhindern zu können.

Von den Hochhäusern der Niederlassung aus waren deutlich die Scheinwerfer der bei Liahu zum Schutz der Landungstruppen eingesetzten Kriegsschiffe sichtbar. Wie groß die Zahl der gelandeten Truppen ist, bleibt unbekannt. Angeblich befinden sich drei japanische Divisionen in der Nähe. Es scheint aber fraglich, ob sie alle während der Nacht gelandet worden sind, da die Chinesen auf derartige Versuche vorbereitet waren und beträchtliche Reserven im Rückhalt haben. Die Gesamtzahl der um Schanghai zusammengezogenen chinesischen Truppen wird auf etwa 300 000 Mann geschätzt.

Im Laufe der Nacht erlebte die Niederlassung ihren ersten nächtlichen Bombenangriff. Mehrere japanische Flugzeuge warfen über der französischen Konzession in der Niederlassung Brandbomben ab. Auch die chinesischen Stellungen wurden wiederholt unter Feuer genommen. Eine dieser Bomben traf das Fernsprechamt der internationalen Niederlassung, in der sofort ein Brand ausbrach, während, soweit bisher bekannt wurde, Personen nicht verletzt wurden. Englischen Soldaten, unterstützt von Feuerwehr, gelang es, bald den Brand zu löschen. Der Telephonverkehr ist teilweise lahmgelegt. Die Kämpfe dauern noch an.

Neue Kämpfe vor Wusung

London, 19. August. Aus Schanghai wird gemeldet, daß — unterstützt von neu eingetroffenen Verstärkungen — die Japaner die chinesischen Linien zwischen Kiangwan und Wusung angegriffen hätten. Wusung, 11 Meilen von Schanghai entfernt, ist die Hauptstation der Schanghai-Wusung-Eisenbahn.

Inzwischen wird der Abtransport von Frauen und Kindern englischer Nationalität nach Hongkong fortgesetzt. Mit der „Impreß of Asia" sind heute 1400 Personen nach Hongkong abgereist.

Die Lage am Nankaupaß

× **Peiping, 19. August.** (Eig. Drahtb.) Weitere japanische Truppenverstärkungen sind am Donnerstag morgen nach dem Nankaupaß abgegangen. Die Verstärkungen bestehen zum größten Teil aus Infanterie. Augenscheinlich soll eine neue japanische Offensive unter größtmöglicher Schonung der Bahnlinie und der durch den Paß führenden Tunnels durchgeführt werden, da die japanische Heeresleitung die Bahnstrecke zur Durchführung der weiteren Pläne braucht und ihre Wiederherstellung nach einem heftigen Artillerie- oder Luftbombardement Wochen beanspruchen würde.

Nach japanischer Darstellung sind in den bisherigen Kämpfen um den Nankaupaß bisher nur 20 Japaner gefallen, 60 sollen verwundet worden sein. Die Meldungen von einem großen chinesischen Sieg am Nankaupaß und Tausenden von japanischen Toten werden von den Japanern energisch bestritten. Die Chinesen sind aber noch im Besitz des Passes und aller seiner Zugänge.

Läden in der internationalen Niederlassung geplündert

Tokio, 19. August. Wie die Agentur Domei mitteilt, sind in Schanghai infolge der Lebensmittelknappheit Unruhen ausgebrochen. Zahlreiche hungernde Chinesen plünderten die Läden der internationalen Niederlassung. Bei den Unruhen sollen mehrere Japaner verwundet und getötet worden sein.

Erfolge japanischer Flieger

Schanghai, 18. August. (Drahtb.) Die japanische Luftflotte hat die Stützpunkte der chinesischen Luftflotte in Pengfu (nordwestlich von Nanking), Hwaiyin (nordöstlich von Nanking) und Haining-Fu (nordöstlich von Hangtschau) mit Bomben beworfen und acht Flugzeuge sowie drei Flughallen zerstört, ohne ihrerseits Schaden zu erleiden. Mittwoch vormittag hat die japanische Luftflotte den chinesischen Flughafen in Lonha (Vorort von Schanghai) angegriffen und dabei mehrere chinesische Militärflugzeuge, welche in den Hallen lagen, vernichtet. Chinesische Flugzeuge warfen Dienstag mehrere Bomben über einem Stadtviertel ab, das vorwiegend von Japanern bewohnt wird. Eine Bombe fiel auf einen japanischen Tempel und tötete einen Priester. Eine andere Bombe fiel auf ein Kinotheater und verletzte zahlreiche Besucher, darunter auch Frauen und Kinder.

Japanische Kriegsschiffe vor Tsingtau

× **Peiping, 19. August.** (Eig. Drahtb.) Nach Meldungen aus Tientsin sind 12 japanische Kriegsschiffe eingetroffen. Man rechnet mit der Landung größerer japanischer Truppenmassen in Tsingtau, von wo aus die Japaner schneller durch die Schantung-Halbinsel nach Tsinan vorstoßen können.

Ein Bataillon englischer Infanterie wird am Freitag an Bord des Dampfers „Menelaus" von Singapur nach Hongkong eingesetzt. Von dort aus werden die Truppen nach 24stündigem Aufenthalt nach Schanghai weiterbefördert.

Sechzig deutsche Flüchtlinge auf einem italienischen Schiff

Schanghai, 18. August. (Drahtb.) Der italienische Dampfer „Victoria" verließ am Mittwoch Schanghai mit 460 italienischen, deutschen, belgischen, französischen und englischen Flüchtlingen. Die Zahl der Deutschen betrug etwa 60.

An Bord des Dampfers „Mackinley" wurden ebenfalls am Mittwoch 600 amerikanische Frauen und Kinder in Sicherheit gebracht. An den beiden letzten Tagen verließen an Bord japanischer Schiffe nicht weniger als 5000 japanische Frauen und Kinder Schanghai.

Das Marineamt in Washington hat einer Meldung aus New York zufolge ein amerikanisches Proviantschiff in Manila angewiesen, gelegentlich der Proviantzufuhr für die amerikanischen Truppen in der internationalen Niederlassung auf dem Rückwege Flüchtlinge an Bord zu nehmen.

Zahlreiche japanische Staatsbürger getötet

Tokio, 18. August. (Drahtb.) In Schanghai wurden zahlreiche japanische Staatsbürger, die an Bord der japanischen Schiffe „Schanghai Maru" und „Nagasaki Maru" auf der Rückkehr nach Japan begriffen waren, durch chinesische Artilleriebeschießung getötet.

Die Amerikaner verlassen China

Washington, 19. August. Die amerikanische Regierung ordnete eine allgemeine Räumung Chinas an. Alle amerikanischen Bürger sollen sowohl die Gefahrenzonen, wie auch Innerchina verlassen. Staatssekretär Hull erklärte, diese Anordnung erstrecke sich auf alle Frauen, Kinder und ältere Personen, auf alle Missionare, Lehrer, Touristen und Geschäftsleute, überhaupt auf jeden amerikanischen Bürger, dessen längeres Verbleiben in China nicht unbedingt erforderlich sei.

Nach einer Schätzung des Staatsdepartements befinden sich zurzeit 12 600 amerikanische Bürger in China. Wie das Staatsdepartement weiter bekanntgibt, haben am Mittwoch 28 Amerikaner auf Anordnung des amerikanischen Konsulatsvertreters Nanking verlassen.

Frauen und Kinder sollen Kanton verlassen

London, 19. August. „Daily Mail" läßt sich von seinem Korrespondenten aus Hongkong melden, daß den Frauen in Kanton geraten worden ist, mit ihren Kindern die Stadt zu verlassen, da die Möglichkeit von Luftangriffen bestehe.

Deutsche Schule am Kilimandscharo

Der Opferwille deutscher Siedler verwirklichte einen schönen Plan

Am Fuße des Kilimandscharo im Norden des früheren Deutsch-Ostafrikas ist vor wenigen Tagen eine neue deutsche Schule eingeweiht worden, die den Kindern der zahlreichen deutschen Siedler zum ersten Male Gelegenheit zu einem regelmäßigen Schulbesuch gibt. Dank dem Opfersinn der deutschen Pioniere im afrikanischen Busch und mit Hilfe der Auslandsorganisation der NSDAP. konnte dieses kulturell so bedeutsame Werk verwirklicht werden.

Ueber 6000 Meter hoch erhebt sich der höchste Berg Afrikas, der „Berg des bösen Geistes", wie der Kilimandscharo in der Eingeborenensprache heißt. Wild zerklüftet ragen die drei Vulkane, der Schira, der Mawensi und der Kibo, die das Massiv des Kilimandscharo bilden, in den Himmel. Deutsche waren es, die dieses Land entdeckt und erschlossen haben, deutsche Alpinisten haben als erste den Kilimandscharo bezwungen, und deutsche Pioniere haben hier, auf dem äußersten Vorposten im afrikanischen Busch, den Boden kultiviert. Und nun flattert hier, im ehemaligen Deutsch-Ostafrika, das so deutsch blieb, wie es immer war, von einem niederen, langgestreckten Gebäude die Hakenkreuzfahne — stolz leuchten die Farben des Dritten Reiches zu Füßen der schneebedeckten Gipfel des Kilimandscharo, die Vollendung eines schönen und kulturell bedeutsamen Aufbauwerkes ankündigend.

Eine deutsche Schule ist erstanden im fernen Ostafrika, und nur wer die opferfreudige Begeisterung der deutschen Siedler am Kilimandscharo und die verständnisvolle Mitarbeit des deutschen Schulvereins und der Auslandsorganisation der NSDAP. kennt, kann ermessen, wieviel Schwierigkeiten bis zur Vollendung dieses Projektes überwunden werden mußten. Bis heute hatten die deutschen Kinder der Siedlungen auf den Pflanzungen des Kilimandscharo keine Möglichkeit zu einem ordnungsmäßigen Schulbesuch, da sich weit und breit keine Schule befand. So hat man denn zu einer Sammlung aufgerufen, zu der jeder seinen Teil beisteuerte, aus allen Teilen der Welt und besonders natürlich aus dem deutschen Vaterland liefen Spenden für den Schulbau am Kilimandscharo ein. Im „Mwecka-Haus", dem idyllischen deutschen Siedlerheim, türmten sich die Kisten mit Hausrat und Möbeln, Spenden an Baumaterial liefen ein, und schließlich konnte sich ein Heer von schwarzen Arbeitern an das Werk machen.

Es war außerordentlich mühevoll, das Baumaterial und die Einrichtungsgegenstände auf den schwer zugänglichen Buschwegen zu befördern, zumal das Haus noch vor Eintritt der Regenzeit fertiggestellt werden sollte. Aber da sich jedes Herz, das für Deutschland schlägt, an dem Bau beteiligte, gelang das schöne Werk, und dieser Tage sind die ersten 25 deutschen Buben und Mädel in das neue Schulhaus im afrikanischen Busch eingezogen, das neben dem Schulleiter und seiner Gattin von einer Lehrerin und einer Hausmutter betreut wird. Der Unterrichtsplan ist dem der deutschen Schulen im Reich angeglichen, vorläufig gibt es vier Grundschulklassen und sechs Mittelschulklassen. Gegenwärtig beschäftigt man sich bereits mit der Absteckung eines großen Sport- und Spielplatzes, denn der sportlichen Ertüchtigung der Schüler soll ein besonderes Augenmerk geschenkt werden. Neben der Schule, die zugleich ein Heim für die Buben und Mädel darstellt, werden noch ein Hospital und ein Wohnhaus für die Familie des Schulleiters erstehen.

Es war eine rührende und eindrucksvolle Stunde, als am Fuße des majestätischen Kilimandscharo die Nationalhymnen zur Einweihung des Schulhauses erklangen — ein Symbol für die beglückende Tatsache, daß nun auch die deutschen Kinder im afrikanischen Busch im Sinne des neuen Deutschland erzogen werden.

Neue volksdeutsche Preise

Erweiterung der Goethe-Stiftung

Berlin, 18. August. Die Ende 1935 von einem deutsch-amerikanischen Stifter ins Leben gerufene Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung, aus der jährlich anfangs fünf Preise für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der deutschen Literatur und Kunst verteilt wurden, ist jetzt um einen Copernicus-Preis und einen Hermann-von-Salza-Preis erweitert worden.

Nachdem im Vorjahre bereits ein Rembrandt-Preis neugeschaffen worden war, stehen der Stiftung somit jetzt acht Preise zur Verfügung: Ein Herder-Preis für den preußisch-baltischen Bereich, ein Goerres-Preis für die rheinisch-fränkische Landschaft, ein Erwin-von-Steinbach-Preis für das alemannische Stammesgebiet, ein Eichendorff-Preis für das Sudetendeutschtum, ein Mozart-Preis für das österreichische Deutschtum, ein Copernicus-Preis für die deutsche Volksgruppe in Polen, ein Hermann-von-Salza-Preis für den deutschen Südosten und ein Rembrandt-Preis. Die Preise werden auch weiterhin von deutschen Universitäten verteilt.

WB. Verdiente Ehrung Paul Linckes. Auf Anregung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, ehrt die Stadt Berlin anläßlich ihrer 700-Jahr-Feier den volkstümlichen Komponisten Paul Lincke, der Berlin durch seine unsterblichen Melodien berühmt gemacht hat, durch Auszeichnung mit der silbernen Plakette der Stadt Berlin, die mit einem Ehrengeschenk verbunden ist.

Die Meistersinger-Aufführung beim Reichsparteitag. Dr. Karl Böhm wurde eingeladen, die Festaufführung der „Meistersinger" beim diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg zu dirigieren.

Nach Wiesbaden verpflichtet. Der aus Wuppertal gebürtige Musiker Erich Bergmann, der seit einigen Jahren als Harfenvirtuose bei dem berühmten Orchester Ettè in Berlin tätig ist, das ja noch kürzlich in Wuppertal ein Gastspiel gab, wurde nach erfolgreichem Probespiel an das Städtische Kurorchester in Wiesbaden berufen.

Erfolgreiche Filme in Venedig

Venedig, 19. August. Auf der Internationalen Filmkunstschau in Venedig errang der deutsche Ufa-Film „Der Mann, der Sherlock Holmes war" einen sehr starken Erfolg. Obwohl dieser Film in deutscher Sprache ohne fremdsprachige Untertitel lief, fand er durch das eindeutige und beredte Spiel ohne Schwierigkeit Verständnis. Die lückenlos spannende Handlung hielt alles in Atem und entschied den starken Beifall, der zum Schluß durch den Raum prasselte. Es ist allerdings sehr zu verwundern, daß dieser Film nur in einer Nachmittagsvorführung gezeigt wurde, während andere unzweifelhaft auf niedrigerer Stufe stehende Filme in Abendveranstaltungen angesetzt worden sind.

Der unter der Spielleitung von Jean Renoir gedrehte französische Kriegsfilm „La grande illusion" wurde beifällig aufgenommen. Der Film behandelt das Leben und die Flucht französischer Soldaten aus deutscher Gefangenschaft. Seine Stärke liegt unstreitig in einer Reihe von ausgezeichnet photographierten Szenen. Jean Gabin, Pierre Fresnay und Erich von Stroheim zeichnen in den Hauptrollen kraftvolle und lebendige Typen, allerdings wäre es völlig abwegig, wollte man die Figur, die Stroheim hinstellt, als ein allgemein gültiges Bild des deutschen Offiziers schlechthin ansehen.

Anschließend lief ein äußerst interessanter japanischer Kulturfilm über die Blumen-Symbolik in Japan, der mit großem Geschick und in sehr geschmackvoller Weise einen Einblick in die eigenartige, im Lande der aufgehenden Sonne mit besonderer Sorgfalt geübte Kunstfertigkeit im Sträußebinden gewährte. Der Film ließ klar erkennen, welche großen Fortschritte die in Japan noch sehr junge Filmkunst bereits gemacht hat.

Rekordtheaterbesuch in Halberstadt. Das Stadttheater Halberstadt, das am 14. September seine neue Spielzeit beginnt, konnte im vergangenen Jahr eine Rekordbesucherziffer verzeichnen. Die Gesamtzahl der Theaterbesucher betrug rund 150 000, das sind 30 000 mehr als im Jahr vorher. Um auch in der neuen Spielzeit jedem Volksgenossen den Theaterbesuch zu ermöglichen, ist ein besonderes „Volksanrecht" geschaffen worden, das Eintrittspreise von 50 Rpf. bis zu 1 RM. vorsieht.

„Keine Bedingungen"

Francos Forderung der Anerkennung als kriegführende Macht und die Freiwilligenfrage

London, 18. August. (Drahtb.) Vom Außenamt der nationalspanischen Regierung ist Reuter gegenüber erklärt worden, daß General Franco in der Frage der Freiwilligen-Zurückziehung aus Spanien keinerlei Zugeständnisse machen werde, um seine Anerkennung als kriegführende Macht zu erzielen. Die nationalspanische Regierung sei der Ansicht, daß die Zuerkennung der Rechte von Kriegführenden keinerlei Bedingungen unterworfen werden könne.

In die Ebene von Santander eingerückt

× **San Sebastian, 19. August.** (Eig. Drahtb.) Die nationalen Truppen haben am Mittwoch, wie von der Front gemeldet wird, ihren Vormarsch bei Santander fortgesetzt und den bedeutenden Ort Barcena de Pie de Concha, 55 Kilometer von Santander entfernt, besetzt. Dieser Ort liegt andererseits 19 Kilometer nördlich von Reinosa. Die Nationalen sind damit in die Ebene von Santander eingedrungen. Ihr Vormarsch geht ohne Widerstand der Bolschewisten weiter vor sich. Ursprünglich sollte nur die Gegend von Reinosa gesäubert werden, da jedoch der Feind keinerlei Widerstand leistete, setzten die nationalen Truppen ihren Vormarsch fort. Kleinere Gruppen bolschewistischer Milizen wurden überrascht und ergaben sich in den meisten Fällen kampflos. Nur in dem Ort Lantucho leistete der Feind größeren Widerstand, mußte sich aber bald zurückziehen. Seit Beginn der Offensive am 14. August haben die nationalen Truppen einen Geländegewinn von 45 Kilometer in der Tiefe zu verzeichnen. Zahlreiche Gefangene wurden bisher gemacht, davon eine große Zahl allein am Dienstagabend.

Von der Front bei Oviedo wird gemeldet, daß ein Angriff der asturischen Milizen bei Oviedo abgeschlagen wurde. Ein Bataillon asturisch-bolschewistischer Milizen habe in dem Augenblick gemeutert, als es an die Front gehen sollte. Zahlreiche Frauen hätten sich vor den Zug geworfen, um dessen Abfahrt zu verhindern. Die Polizei habe eingreifen müssen. Auch der bolschewistische Bericht gibt zu, daß die nationalen Truppen im Norden von Reinosa Gebietsgewinn zu verzeichnen hätten. Die nationalen Truppen verfügten über zahlreiches und modernes Kriegsmaterial.

Insgesamt 10 000 Gefangene

Salamanca, 19. August. Im nationalen Heeresbericht vom Mittwoch dem 18. August heißt es u. a.:

Front von Santander: Außer den bereits genannten Ortschaften und Städten wurden am Dienstag auch die Ortschaften Gilarovo und Cojetes besetzt. Am Mittwoch sind unsere Truppen weiter vorgedrungen und haben Barcena de Pie de Concha, La Guarda, Las Largas, Corona, Pujayo, Pena, Ortela, die Rasgadas-Höhen und andere wichtige Stellungen erobert.

In der vergangenen Nacht stellten sich 1700 Milizen, die meisten mit Waffen, im nationalen Lager. Auch am Mittwoch ist eine große Anzahl zu uns übergelaufen. Im Sammellager der Legionärstruppen befinden sich über 4500 Gefangene. Insgesamt wurden bisher über 10000 Feinde gefangen genommen.

Der französische Konsul verläßt Santander

Paris, 18. Aug. (Drahtb.) **Wie der französische Konsul in Santander mitteilt, beabsichtigt er, wegen der schwierigen Lage mit den noch dort befindlichen Angehörigen der französischen und der belgischen Kolonie sowie mit den Mitgliedern des Internationalen Roten Kreuzes am Donnerstag Santander zu verlassen und nach San Jean de Luz abzureisen.**

Bischof von Oviedo tödlich verunglückt

× **Paris, 18. August.** (Eig. Drahtb.) Wie aus Oviedo gemeldet wird, ist der Bischof von Oviedo, Echeguren, das Opfer eines Kraftwagenunfalls auf der Straße von La Coruna geworden. Er starb nach seiner Einlieferung in das Krankenhaus von Luerca.

Deutschlands Dank

Admiral Carls übermittelt ihn in Gibraltar

London, 18. August. (Drahtb.) Admiral Carls traf am Dienstag an Bord des Panzerschiffes „Admiral Scheer" in Gibraltar ein. Er stattete dem Gouverneur Sir Charles Harington einen Besuch ab und dankte ihm im Namen der Reichsregierung für die gute Behandlung, welche die durch den rotspanischen Bombenabwurf auf die „Deutschland" verwundeten Seeleute in Gibraltar erfahren haben.

Admiral Carls war dann Gast des Gouverneurs bei einem Frühstück. Am Abend folgte Admiral Carls einer Einladung des kommandierenden Konteradmirals von Gibraltar.

„Tatsachen" aus dunklen Quellen

Italienische Feststellungen zu Tendenzmeldungen

Rom, 19. August. Im Zusammenhang mit den Erklärungen des Foreign Office, daß die englische Regierung durch wiederholte Angriffe auf Handelsschiffe im Mittelmeer ernsthaft besorgt sei, veröffentlichen einige oberitalienischen Blätter, darunter die Florentiner „Nazione" und die Cremoneser „Regime Fascista", eine Londoner Korrespondenz, in der es heißt, einige englische Blätter gäben, indem sie sich mit dieser Frage beschäftigen, mit Absicht die Erklärungen der Kapitäne der Sowjetdampfer wieder, denen zufolge eine Begegnung mit italienischen Schiffen mehrmals kurz vor dem Angriff erfolgt sei. Man gehe zwar nicht so weit, Italien zu beschuldigen, aber man wolle an Hand von französischen Informationen — die wie immer von einer italienfeindlichen Gesinnung beeinflußt seien — den Glauben erwecken, daß Italien irgendwie die Schiffe Francos unterstütze. Mit solcher Tendenz werde die Nachricht von der Torpedierung eines weiteren rotspanischen Dampfers, des „Conde de Albafolo", sowie die Erklärung eines Kapitäns verzeichnet, der sogar behaupte, der Dampfer sei von einem italienischen Schiff torpediert worden.

Die Quelle, bemerkt der Korrespondent ironisch, sei, wie man sehe, „besonders zuverlässig", was den Blättern aber offenbar wenig auszumachen scheine. „Der Gedanke, daß die Kriegsschiffe des nationalen Spaniens imstande sind, von sich aus zu handeln, geht den gesamten Londoner Journalisten nicht einmal durch den Kopf."

Mißbrauch der britischen Flagge

Zu sowjetrussischem Waffenschmuggel

London, 19. August. Ueber Anweisung an die britischen Kriegsschiffe im Mittelmeer, auf jeglichen Angreifer britischer Handelsschiffe das Feuer zu eröffnen, schreibt der diplomatische Korrespondent der „Times", dieser Beschluß der britischen Regierung sei in Handels- und Schiffahrtskreisen Englands sehr begrüßt worden. England zeige sich somit entschlossen, seine gesamte Schiffahrt auf hoher See zu verteidigen, von wo auch immer ein Angriff auf sie unternommen werden sollte.

In diesem Zusammenhang bringt „Daily Mail" einen Bericht aus Algier, der schildert, wie die britische Flagge für den sowjetrussischen Waffenschmuggel nach den bolschewistischen Häfen in Spanien mißbraucht wird. In der vergangenen Nacht hätten sich unbekannte Kreuzer und Zerstörer auf der Höhe von Algier befunden. Gleichzeitig habe man in diesen Gewässern einen Handelsdampfer mit britischer Flagge gesehen, der in voller Fahrt am Kap Matifou vorbeigefahren sei. Als das Handelsschiff dann in Sicht der unbekannten Kriegsschiffe gekommen sei, habe es plötzlich seinen Kurs geändert und sei eiligst in den Hafen von Kap Matifou eingelaufen. Dort sei die britische Flagge heruntergeholt und die spanisch-bolschewistische Flagge aufgezogen worden. Bei dem Dampfer handele es sich um die „Aldecoa" aus Bilbao, die sich mit einer Kriegsmaterialladung aus Sowjetrußland an Bord, aus dem Schwarzen Meer kommend, auf dem Wege nach dem bolschewistischen Teil Spaniens befunden habe.

Uebungsfahrt der britischen Mittelmeerflotte

London, 19. August. Die britische Mittelmeerflotte ist am Dienstag zu ihrer diesjährigen Herbstübungsfahrt ins Mittelmeer ausgelaufen.

Während der Uebungsfahrten werden Einheiten und Verbände der britischen Mittelmeerflotte verschiedene Mittelmeerhäfen anlaufen. So wird das erste Kreuzergeschwader vom 1. bis 8. September Venedig einen Besuch abstatten, während Einheiten dieses Geschwaders in den ersten Oktoberwochen verschiedene Häfen der Insel Cypern besuchen werden. Cypern ist verschiedentlich schon als zukünftiger britischer Flottenstützpunkt genannt worden. Auch die Häfen von Haifa, Beirut, Alexandrien und Soloniki sind für einen Besuch vorgesehen. Das Schlachtschiff „Hood", das Flaggschiff des zweiten Befehlshabers der britischen Mittelmeerflotte, Vizeadmirals Geoffrey Blake, wird vom 26. bis 30. August im Hafen von Split an der dalmatinischen Küste vor Anker gehen.

An der Uebungsfahrt der britischen Mittelmeerflotte nimmt auch die erste Schnellbootflottille teil, die erst kürzlich in Malta aus England eingetroffen ist. Diese besteht aus sechs Booten, die eine Fahrtgeschwindigkeit bis zu 40 Knoten entwickeln können und als einzige Armierung Torpedorohre führen. Diese Flottille unternimmt im Rahmen der Uebungen eine zweimonatige Reise nach den griechischen Inseln, nach Haifa und Alexandrien.

Große Luftmanöver in Frankreich

Sechshundert Flugzeuge beteiligt – Einsatz der Luftinfanterie

Paris, 19. August. An den französischen Luftmanövern, die zwischen Bordeaux, Montpellier und Toulouse durchgeführt werden, nehmen nicht weniger als 600 Apparate unter dem Oberbefehl des Chefs des Generalstabes des Luftheeres, Generals Feguant, teil. Der Höhepunkt dieser Manöver, die am Mittwoch begonnen haben, wird sich wahrscheinlich zwischen Bordeaux und Gap abspielen, wo ein Luftkampf stattfinden soll.

Samstag wird die sogen. Luftinfanterie eingesetzt, d. h. die Truppen werden im Fallschirm hinter die Front niedergehen, um dort wichtige strategische Punkte zu zerstören. Diese Manöver sollen außerdem die Zivilbevölkerung an die Anweisungen gewöhnen, die sie im Ernstfall zu befolgen hat. Die Verdunkelung verschiedener wichtiger Industriezentren ist vorgesehen.

„Elsaß-Lothringen muß Frankreich retten"

Bildung eines „Elsässischen Volksblocks"

WB. Paris, 19. August. (Eig. Drahtb.) Der elsässische Abgeordnete Michel Walter hat im Elsaß zur Schaffung eines „Elsässischen Volksblocks" aufgerufen, dem zwei große Gedanken vorschweben: rücksichtsloser Verzicht auf jede ausländische Beeinflussung oder Bevormundung, entschlossene Ablehnung und Bekämpfung jeder gewaltsamen Umformung des demokratischen Regimes, also auch Bekämpfung des Kommunismus. Michel Walter verwahrt sich dagegen, daß er etwa nur im Elsaß und in Lothringen eine Sanierung auf gleicher Basis erreichen will, während es in Innerfrankreich drunter und drüber geht. Seine Idee ist: Elsaß-Lothringen muß Frankreich retten und ihm den Weg zur Autorität in der Freiheit, in der Ordnung und im Frieden zeigen. Als Gefahr betrachtet er nicht etwa eine beliebige sozialdemokratische oder radikalsozialistische Regierung in Paris, sondern Gefahren sind für ihn: der wirtschaftliche und finanzielle Ruin des Landes, die Möglichkeit eines sozialen Zusammenbruchs oder einer marxistischen oder faschistischen Revolution.

Diesem Vorschlag eines elsässischen Volksblocks steht ein anderer, noch schärferer zur Schaffung einer „Elsässischen Front" gegenüber. Diese „Elsässische Front" wird in gewissen Kreisen der Pariser Oeffentlichkeit bereits als eine beabsichtigte Unterwühlung der nationalen Einheit des um Elsaß-Lothringen vergrößerten Frankreich angesehen und autonomistisch-separatistischer Neigungen verdächtigt.

Der „Times"-Korrespondent Ebbutt ausgewiesen

Berlin, 19. August. Dem Hauptkorrespondenten der Londoner Zeitung „Times", Norman Ebbutt, ist heute mitgeteilt worden, daß er das Reichsgebiet bis zu der bereits angekündigten Frist, d. h. bis Sonntag, 22. August, 24 Uhr, zu verlassen hat. Die Ausweisung Ebbutts erfolgt bekanntlich wegen seiner die deutsch-englischen Beziehungen dauernd störenden tendenziösen Berichterstattung über innerdeutsche Verhältnisse.

Eine Hetze in USA. wird erledigt

Untersuchung der Verleumdung gegen den „Amerika-Deutschen Volksbund"

Washington, 19. August. Justizminister Cummings beauftragte am Mittwoch die zuständige Abteilung seines Ministeriums, die unter Anführung des berüchtigten Hetzapostels Samuel Dickstein erhobene Beschuldigung zu untersuchen, daß das Jugendlager des „Amerika-Deutschen Volksbundes" für „nazimilitärische Ausbildungszwecke" mißbraucht und daß dadurch die amerikanischen Bundesgesetze verletzt würden. Diese Untersuchung entspricht durchaus den Wünschen des „Amerika-Deutschen Volksbundes", der schon vor Wochen in einem Telegramm an den Sprecher des Abgeordnetenhauses eine gründliche Nachprüfung dieser Hetze verlangt hatte, damit die von Dickstein und Konsorten angezettelten Verleumdungen ein für alle Mal gestoppt würden.

Danziger Protest an Polen

Danzig, 19. August. Die Pressestelle des Danziger Senats teilt mit:

Der Senat hat in einer gestern dem diplomatischen Vertreter der Republik Polen in Danzig, Minister Chodacki, übermittelten Protestnote schärfste Verwahrung gegen die neuen polnischen Maßnahmen gegen den Danziger Verein Töchterheim Scherpingen eingelegt. Durch diese polnischen Maßnahmen ist der Verein mit sofortiger Wirkung für das polnische Gebiet verboten und den Mitgliedern jede weitere Betätigung für den Verein untersagt worden, wodurch dem Verein ein nicht wieder gut zu machender Schaden zugefügt wurde. Der Senat der Freien Stadt Danzig hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß seinen Bemühungen, den Scherpinger Zwischenfall nicht durch Maßnahmen polnischer untergeordneter Stellen zu einer Belastung des Danzig-polnischen Verhältnisses werden zu lassen, Rechnung getragen wird.

2 848 500 Kraftfahrzeuge in Deutschland

Berlin, 19. August. Am 1. Juli 1937 waren im Deutschen Reich 2 848 500 Kraftfahrzeuge vorhanden. Die Zunahme war im letzten Jahr wieder stärker als in den vorangegangenen Jahren. Sie betrug 373 900 Kraftfahrzeuge oder 15 v. H. Seit dem Jahr der Machtübernahme ist damit die Zahl der Kraftfahrzeuge um 1 166 000 oder um 69 v. H. gestiegen. Im einzelnen umfaßt jetzt der deutsche Kraftfahrzeugbestand 1 327 200 Krafträder (12 v. H. mehr als im Vorjahr), 1 108 400 Personenkraftwagen (17 v. H. mehr), 17 300 Kraftomnibusse (11 v. H. mehr), 321 500 Lastkraftwagen (19 v. H. mehr), 13 200 Sonderfahrzeuge (15 v. H. mehr) und 60 900 Zugmaschinen und Sattelschlepper (28 v. H. mehr).

150. Fahrt der „Bremen"

New York, 19. August. Der Schnelldampfer „Bremen" vollendete nach seiner gestrigen Ankunft in New York seine 150. Reise. Das Schiff, beim internationalen Reisepublikum besonders beliebt, beförderte seit seiner Indienststellung 345 000 Passagiere sowie 3400 Kraftwagen und legte 1 100 000 Seemeilen zurück, was einer über fünfzigfachen Umrundung des Erdballs gleichkommt.

An einem Tag 42 800 Besucher

707 985 Personen waren bisher in der Ausstellung „Entartete Kunst"

München, 18. August. (Drahtb.) Statt nachzulassen, wächst die Besucherzahl in der Ausstellung „Entartete Kunst" von Tag zu Tag. Der letzte Sonntag brachte den Höchstbesuch seit der Eröffnung mit 42 800 Besuchern. Auch von Ausländern wird die Ausstellung in immer stärkerem Maße besucht.

Explosion auf einem Zerstörer

Sieben Todesopfer in Philadelphia

× **New York, 19. August.** (Eig. Drahtb.) Eine furchtbare Explosion ereignete sich, wie aus Philadelphia gemeldet wird, in dem Kesselraum des gegenwärtig auf einer Werft in Philadelphia liegenden amerikanischen Torpedobootszerstörer „Cassin". Sieben Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und sieben ernstlich verletzt. Ueber die Ursache der Explosion ist noch nichts bekannt geworden.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Vorübergehend etwas freundlicher

Die Großwetterlage hat keine wesentliche Aenderung erfahren. Die Druckverteilung auf dem Atlantik begünstigt weiterhin das Entstehen von Randstörungen, welche bei der immer noch anhaltenden West- bis Nordwest-Strömung für unser Gebiet wetterbestimmend werden. Vorübergehend gewinnt auf der Rückseite der über der Nordsee liegenden Störung das Atlantikhoch Einfluß, wodurch zeitweise Aufheiterung und Nachlassen der Niederschläge bedingt ist.

Donnerstag den 19. August 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	761.6	W mäßig	fast bedeckt	17
Hamburg	760.9	SW schwach	heiter	15
Rügenwaldmünde	762.0	SSW leicht	heiter	17
Königsberg	761.2	NNW leise	fast bedeckt	17
Aachen	763.1	SW leise	fast bedeckt	15
Frankfurt-M	763.8	S schwach	wolkig	14
Hannover	762.4	S leise	bedeckt	14
Berlin	762.8	WSW leise	wolkenlos	16
Breslau	762.3	WNW leicht	fast bedeckt	16
München	765.0	SW leise	fast bedeckt	17
Zugspitze*)	529.2	NNW stark	Nebel	1
Brocken*)	675.6	SSW stark	Nebel	9
Kahler Asten	675.3	SW mäßig	Nebel	11
Wilhelmshaven	762.5	WNW mäßig	wolkig	18
Brüssel	758.8	WSW leicht	Regen	17
London	764.3	WNW mäßig	halb bedeckt	13
Yarmouth	762.4	W mäßig	heiter	14
Plymouth	766.6	WNW schwach	wolkig	14
Paris	764.5	W leicht	wolkig	18
Toulouse	765.2	still	heiter	19
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.1	OSO leise	halb bedeckt	17
Genf	765.5	O leise	wolkenlos	17
Lugano	—	—	—	—
Genua	—	—	—	—
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	763.3	WNW leicht	wolkig	16
Budapest	761.2	NW schwach	halb bedeckt	16
Warschau	759.6	NNW schwach	voll bedeckt	17
Kopenhagen	761.0	SSW schwach	wolkig	17
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	762.6	S leicht	halb bedeckt	20

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 2½ Uhr nachm.	Gestern 9½ Uhr abds.	Heute 7½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	761.1	762.8	762.3
Temperatur	19.9	16.6	14.4
Wind	W leicht	W leicht	W leicht
Wetter	bewölkt	bedeckt	bed. u. Regen

Niederschlag der letzten 24 Stunden . . . — mm
Höchste Temperatur gestern 20.1
Niedrigste Temperatur heute früh . . . 13.8

Wetteraussichten für Freitag:

Bei frischen westlichen bis nordwestlichen Winden wechselnd wolkig mit zeitweiser Aufheiterung, nur noch örtliche Schauer, Temperaturen um 22 Grad.

Wetteraussichten für Samstag:

Bei Nordwestwinden wechselnd wolkig bis heiter und vorwiegend trocken, Temperaturen leicht ansteigend.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung:

Wieder unbeständiger.

Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie

(Ohne Gewähr)

In der gestrigen Vormittags-Ziehung wurden u. a. noch folgende Gewinne gezogen:

70 Gewinne zu je 500 RM.: 1352 5125 16 307 19 751 24 572 49 058 55 213 61 245 67 557 102 277 111 432 131 750 138 610 144 817 172 378 193 541 195 626 212 651 221 517 225 220 227 122 235 505 240 812 247 712 251 334 260 038 284 639 307 393 329 059 340 880 351 041 362 089 374 196 386 142 394 375.

Nachmittags-Ziehung vom 18. August

2 Gewinne zu je 5000 RM.: 135 929.
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 111 499 359 195 371 829.
18 Gewinne zu je 2000 RM.: 5169 9548 24 051 24 374 72 093 271 650 286 254 327 818 367 540.
42 Gewinne zu je 1000 RM.: 20 680 62 187 71 042 76 519 76 971 81 319 165 485 182 416 193 640 205 809 262 044 321 981 330 398 332 461 339 491 344 228 345 992 360 909 364 811 370 248 381 845.
64 Gewinne zu je 500 RM.: 11 4681 10 036 15 868 20 673 40 600 49 232 59 079 64 209 70 496 70 671 76 355 82 854 114 296 137 315 178 877 179 183 197 985 203 343 212 538 224 138 259 439 264 117 285 368 300 671 316 568 317 811 350 199 370 735 382 275 390 828 398 371.

Vormittags-Ziehung vom 19. August

8 Gewinne zu je 5000 RM.: 89 472 335 053 374 230.
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 33 133 140 105 237 090.
18 Gewinne zu je 2000 RM.: 6951 45 263 76 898 124 141 199 001 255 964 271 302 274 913 307 692.
54 Gewinne zu je 1000 RM.: 41 634 41 658 63 243 74 161 78 118 84 379 87 428 103 833 107 452 124 989 135 268 144 287 164 401 174 190 188 995 228 041 238 012 247 278 257 289 260 194 261 951 322 329 328 894 331 572 385 129 392 692 393 470.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer
Stellvertreter: Fritz Goedecker.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecker; für den lokalen Gebietsteil: Wolfgang Müller; für Garmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs (in Urlaub), i. V.: Wolfgang Müller; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten: Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner in Remscheid.
Schriftleitung in Berlin: Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal.
D.-A. VII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.

Stellen-Angebote

Größere Maschinenfabrik sucht zum möglichst sofortigen Eintritt 4797a

perfekten Lohnbuchhalter,

der mit allen vorkommenden Arbeiten durchaus vertraut sein muß. Ausf. Angebote mit Zeugn.-Abschriften erb. unter B 537 an d. Gschst. in Barmen.

Für hiesiges Großhandelsgeschäft nicht zu junger 4826a

Buchhalter

der an sich., flottes Arbeiten gewöhnt ist, z. bald. Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bish. Tätigkeit unter B 3757 Geschst. Barmen.

Schneider

auf Großstück gesucht.
(Heimarbeiter oder Betriebe.)
Gustav Katzenstein, Elb., Hofaue 46.

f8047

Tüchtige Schloßmacher

für Möbelschlösser sofort gesucht. —
Soberay, Ley & Simmer,
Unterbarmen, Adolf-Hitler-Str. 318.
4887f

Suche für Berlin einen tüchtigen **Werkzeugmacher für Kunstharzpreßformen sowie Schnitte und Stanzen. Willy Stiefeling, Berlin-Baumschulenweg, Heidekampweg 17, I.** *

Mehrere tüchtige

Dreher

gesucht. Masch.-Fabr. Herm. Dickerhoff, W.-Barmen, Viktorstr. 29/31. †

Tüchtige m. od. w. Kraft

für vorübergeh. o. stdweise Beschäftigung in Kurz- u. Masch.-Schrift, evtl. mit gestellter Masch. ges. bei guter Zahl. Wahl der Std. nach Belieben. Suchender in Elberf. Ang. u. E 2906 Gst. R4306

Zuverl. im Export erfahrene * jüngere Kraft, w. selbst. engl., franz. u. span. korresp. per bald nach ausw. ges. Ausf. Ang. m. Lebl. u. Geh.-Ansp. unter E 851 a. d. Gst.

Herren-Friseur f. d. Samst. ges. C., Kleebistr 36. *

Tücht. Friseur f. ständ. Samst. u. mehr. Stund. i. d. Woche ges.* Gt. Lohn. Angeb. u. E 6256 Gschst.

Friseurgehilfe

für Freitags und Samstags gesucht. Ang. E 2005 Gst. 185

Tüchtige Gummibandwirker

auf seidene Hosenträgerbänder ges. Veilchenstraße 26. 4825a

Tüchtiger Anstreichergehilfe

gesucht. Möbelhaus Gebr. Beckamp, W.-E., Hochstr. 29 *

2 Zimmerleute

per sofort gesucht. Mat u. Co., E., Barresbeckerstr. 135. R4307

Junger, sauberer **Bäckergehilfe** ges. Fritz Scherf, Ba., Wichlinghd. Str. 6 4883f

Jüngerer

Metzgergeselle

sofort ges. Max Nagel, W.-Barm., Wittenerstr. 114. *

Tüchtige Maurer

sucht J. Schellscheidt, Mettmann, Schwarzbachstraße. f216

Jugendl. Arbeiter

von 14—16 J. ges. Rud. Berghaus, Schraubenfabrik, W.-Cronenfeld. *

Intelligent. kräft. **Laufbursche** ges. Henfe, Rudolfstraße 158. 4738a

Weibliche

Junge

Dame

perf. in Stenographie u. Maschinenschreiben., mit Buchhalt. kennt. sof. ges. Ang. B549 Bm. 4890f

Ja. Mädch., nicht über 17 J., als **Hilfskraft** und 1 perf. **Pelznäherin** f. per sofort Pelzgesch. Howahrde, Ba., Kl. Werth 2. †

Tüchtige **Zickzack-Näherin** sofort ges. Lasd., Osdenburgstr. 6a. 4889f

Jung. Mädchen als **Hilfskraft** sof. ges. Peldhaus Bertram-Lührsen, B.-A.-Hitlerstr. 629 †

Per sofort

Lehrmädchen für Näherei

14 bis 16 Jahre, gesucht.
Jäger & Kemper, Hofaue 54.

Tücht. Friseuse z. ständig. Aushilfe für Freitags u. Samstags ges. E., Wüster, Bm., Rudolfstr. 159. 4894f

Junge Mädchen, 14—17 J., f. saubere leichte Arbeit, Dauerbeschäft. gl. Zeitglasbütt. Königstr. 99/103, Toreing. f8039

Für **Geschäft** u. Haushalt suche ich eine fleiß., ehrl. **Stütze** auch wird eine **Köchin** gesucht. Ang. m. Zeugnissen an Konditorei Bouhon Wuppertal.-Bm., Heubruch 1. 4829a

Tüchtige R4310 **Stütze** für frauenlos. Geschäftshaush. ges. Ang. E 6129 Gst.

Zum 1. Sept. **zuverläss. Hausgehilfin** b. gut. Lohn ges. Putz- u. Waschhilfe vorhanden. 4833a Frau A. Güldner, Ba., Ad.-Hitlerstr. 303. Telef. 570 26.

Erf. Alleinmädch. bei gut. Lohn u. Behandlung ges. B., Idastr. 9. 4830a

Zu sof. ein durchaus perfekt., nicht zu junges **Mädchen** zu einzeln. Dame ges. Meld. 16—19 Uhr. B., Adolf-Hitlerstr. 438. 4895f

Gew., kath. **Mädchen** z. Ausb. i. Gesch. (christl. Kunst) ges., nicht unt. 16 J. Ang. u. K 100 an Filiale Neviges f249

Mädchen i. Wirtschaftshaushalt f. 3/4 Tag ges. Walter Büdicker, Kleestr. 43. 4827a

Zuverlässiges **Mädchen** bei gut. Behandl. u. gut. Lohn per bald ges. Dörner, E., Bremerstr. 8. f8046

Gesund., kräftiges Mädchen f. Privathaushalt sof. od. 1. 9. ges. B., Tannenstr. 129 †

Jung. saub. **Mädchen** m. gut. Zeugn. gs., auch f. 3/4 Tag. E., Wortmannst. 36, I.

Suche für m. ruh., gepflg. Haush. ein in all. Hausarb. u. Koch. erf. ev. **Mädchen** u. unt. 18 J. Ang. u. S 712a. H. Hacker, Wermelskirchen. c342

Junges solides **Mädchen** für Gesch.-Haush. sof. ges. Bäckerei-Konditorei Wildeck, E., Luisenstr. 96a R4311

Putzfrau gesucht, W.-Barm. Irmgardstr. 32. 4832a

Saubere **Putzfrau** ges. E., Hardtstraße 80, ptr. r. f8052

Stellen-Gesuche

Reisender

welcher in Spezial-Werkzeugen die gesamte Flugzeug- u. Großindustrie sowie Großhandel in Mittel-, Nord- u. Westdeutschland besucht und dort bestens eingeführt ist, sucht passende Stellung. Führerschein vorhanden. — Angeb. u. R 775 an die Filiale dss. Bl. Barmen, Berlinerstraße 62. †

Dachdecker-Geselle mit Prüfung, w. sich zu verändern. Ang. W637 Fil. B., Westkotterstr. 146. 119-9d

16j., kräft. Junge, d. gut zeichn. und schreib. kann, sucht passend. Lehrstelle. W. Berghaus, B., Leimbacherstr. 42. †

Weibliche

Jung. Verkäuferin z. 1. 10. Stelle in Lebensmittel- u. Feinkostgeschäft. † Ang. B 3745 Bm.

Haushälterin

38 J., in ungekünd. Stell. z. 15. Sept. od. später geeign. Wirkungskreis im traueni. Haushalt. Ang. B 3744 Bm. †

Witwe, 42 Jahre, ohne Anh., v. angen. Aeuß., sucht Stelle in bürgerl., trauem. Haushalt. Angeb. u. R 896 an die Filiale in Remscheid, Bismarckstraße 35 f312

Suche für meine 15jährige Tochter Stelle **z. Frl. des Haush.** Ang. E 6172 Gst. *

Junges Mädchen, 19 J. s. **Stellung** im Haushalt mit Familienanschluß. Ang. E 6310 Gst. *

Geldmarkt

RM. 1000

Darleben a. ausreich. Sicherh. für 6 Mon. ges. Ang. u. E 2902 Gschst. R4296

500.— f. Umbau geg. Sicherh., v. Priv. ges. Mon. Rck. Ang. B 3769 Bm. †

Heirats-Gesuche

Fräul., 39 J., ev., sucht d. Bekch. e. charakterv. Herrn, m. sich. St. oder Handw., zw. Heir. Gefl. Brf. E 6218 an die Geschst. *

Einheirat

in gutes Mischwarengeschäft bietet Frl. Mitte 40er. † Brf. B 3737 Bm.

Handw., 40 J., berufst., ev., m. mon. Rente, s. d. Bek. m. anst. Mädel o. Wwe., 30—40 J., zw. sp. Heirat. † Bildchr. erb. und Zuschr. str. diskr. u. B 3746 Barm.

Alt. Herr in 60er Jahr. s. Frau ab 50 Jahr. zw. sp. H. Brf. E 6216 Gst.

Grundstücks-Markt

Baugrundstück

in Ba., Krühbuschstraße 25a, 42 qm, Umst. halb. billig zu verk. Schriftl. Angeb. u. E 846 an Geschst. f231

Gesuche

Barmen-Mitte ein **Haus zu kaufen** gesucht, in dem 3 bis 4 Z. im Erdgeschoß für Büro-Zwecke geeignet sein müssen. — Evtl. auch † **3-4-Zimm.-W. Mitte März 38** zu mieten gesucht. Ang. B 3736 Bm.

Einfam.-Haus von 8 Wohnräum. u. Nebengel., bei 10—15 000 RM., in gut. Wohnl. zu kaufen gesucht. * Ang. E 6262 Gst.

Maschinen

1 Leit- und Zugspindel-**Drehbank** Spitzenhöh. 210 mm Drehlänge 1100 mm Prismabettbreite 335 mm, Spindelbohr. 28 mm m. 3 Vorschüben auf d. Zugspind. Rudolf Hartmann, Plettenberg i. W. D6381

Plan-Fräsmasch. L.-Drehbank 250×1000 mm, **Schmiedegebläse** zu verk. Ang. u. R 837 an die Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35 f312

6 gebr. **Nähmaschinen** teilw. versenkbar, sehr preiswert. — Phoenix-Nähmasch. G., Neue Fuhrstr. 21 am Schwebebahnhof Döppersberg. 1170

* **Nähm.** gut näh., 25 Mk. Nähm. Hdl. Veldung, Laurentiusstr. 28, I. Etg.

Auto-markt

Steuerfrei, 6 Zyl. Opel-Limousine, aus Privatb. sof. geg. bar (750 M.) zu verk. In Verhalf. Hlach bereits. Ang. u. V 57 an Fil. in Vohwinkel. *

Personenwagen-anhänger m. Patentkupplung bis 12 Ztr. Tragkraft bill. z. verk. O. Schmidt, E., Steinbeck 35. R4309

Ständiges Lager von gebr. erstkl. **Steuerklassen-Personenwagen** Modelle 34—36, DKW — BMW — Adler — Hansa — Hanomag — Opel — Mercedes — Wanderer — Audi — Ford — Citroen usw., und D6304

2—3 To. Lieferwagen Opel-Blitz — Chevrolet-Truck — Ford — Mercedes, zwill.-ber. Günst. Preise u. Zahl.-Bed. **Schlüter-Automobile, Dortmund,** Friedrichstraße 35.

Olympia-Cabriol. 14 000 km gelauf., krankheitshalb z. v. Ang. B 3755 Bm. †

Motorrad 100 ccm, wie neu, 155 RM. Luisenstr. 44, pt.*

Möbelmarkt

Eich. Herrenz. m. Kl.-Möbel, 2209 M. Ad.-Hitlerst. 79, IV. †

Neues, mod. **Schlafzimmer** einwandfrei, echt Eiche, preiswert zu verk. 4892f Georg Schütte, W.-Barmen, Berlinerstr. 71/77.



1249

Ums. 2 Bett. m. M., 2 Kl'schrä., Pl.-Sofa, Tisch, Stühl, Federb, Kartoff. f. d. E., Marienst. 112, III. *

K'schrank, 2tür., w. neu, gt. scho. Sofa z. verkauf. Viehofstr. 61, part. *

Gr. Leinew. u. Kld.-Schr. 25; Klappscher., Anrichte, Tisch 25; Sing.-Nähm. 30 M. Wormstr. 8, I. (Erl'st) *

Da.-Schreibt., Vertiko, Eisschr., fl. Gasheizof. z. jed. Prs. E., Neumarkt 20, II v118

Bry. Couch f. 25 M. E., Südst. 4, Kürten. v145

Fahrzeuge

Kinderwagen, Klappwag. bill. z. v. Knape, E., Hochstr. 90 v38

Verschiedene Verkäufe

2 Kühlhäuser 200 cm hoch, 145 breit, 100 tief, 220 h., 200 br., 110 t. sehr gut erhalten, billig zu verkauf. **Bröcker** Wuppertal-E., Güterstraße f8048 f8048

Fußboden-Lackfarbe kg von 1.20 an **Speckbötel** Berliner Str. 72 54—1b

Scheinwerfer zum Anstrahlen von Gebäudefront billig z. verkauf. Näh. Tel. 584 31. 4888f

Tiermarkt



Heute große Ausw. in Oldenburg. Ferkel, Läuferschweine bis 120 Pfd. schwer. Hans Freitag, B., Schwarzbach 46 Telef. Nr. 581 55. 55—8b

Kaufgesuche

Spulmaschine f. Kunstseide, 20 bis 40 Kronen u. 1/2 PS Motor, 220 Volt, zu kauf. ges. Ang. B 3756 Bm. †

Gebrauchte **Biesenähmaschine** f. Kraftbetrieb gs. Nähprob. m. Preisang. E 6130 Gst. R4308

* Gut erhaltene **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Ang. E 6263 Gst.

Schreibmaschine zu kaufen ges. * Ang. E 6215 Gst.

El. Registrierkasse zu kaufen gesucht. Prsang. R 778 Fil. B., Berlinerstr. 62 55-11b

Briefmarken-Sammlung kauft Ohrt, Gut Eichhof, Kreis Nienburg a. Weser. u265

Theke mit Glask. oder Vitrine, ca. 130 cm, zu kauf. ges. Rdiel, Schlossergasse 4, II oder Schuchardstr 7. *

Einzelmöbel u. Zimmer-Einrichtungen kauft Möbel-Gessmann, E., W.-Hanemannstr. 7, Ruf 233 42. b28

Metallbett billig gesucht. † Ang. B 3770 Bm.

Flammensicherer **Stahl-Büroschrank** kleinere Größe, gebraucht, z. kf. gs. Ang. u. B 566 Fil. Schwelm. c141

Einschl., w. Metallbett, f. neuw., zu kauf. ges. Prsang. u. R 776 Fil. B., Berlinerstr. 62. †

Gebr. c342 **Personenwagen** steuerfr., g. erh. b. GPS geg. Kass. sof. zu kaufen gesucht. Heinz vom Hoff, Wermelskirchen, Hinterhufe 23

Junger Hund zu kauf. ges., mittelgroß, kurzhaar., braucht nicht rassere. zu sein. Ang. u. B 3753 Bm. †

Jg. Boxer z. kf. ges. Eug. Schneider, Post Habenichts ü. Rem.-Lennep. c342

Auto-Eildienst

25711 Mod. Wag., m. u. ohn. Fahr versichert. Heizung. E., hint. Rathaus. f673

22981 Mod. Merced. m. Aud. Fahr. Dennath, A.-Hitlerst 109 f485

56091 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer Krebs Heckinghauserstr. 55 210-2b

Wer beförd. Ank. Sept. Möb. (134.) v. Siegburg nach Hastlinghausen? Preisang. u. H. L. 9 postlagernd Hastlinghausen erb. *

Verloren Gefunden

† 2 Schlüssel auf gebund. v. Oberb. b. Lohrstr. verl. Gegen Belohnung abzg. B., Schwarzbach 15, III. r. *

Vermietungen

* P., f. od. spät. sch. 4-Zim.-Wohn. zu verm. Näheres Briefstr. 32, ptr., zwisch. 5—7 Uhr.

Vierzim.-Wohn. Parterre, ab 1. 9. 37 zu vermieten.* Zu erfr. E. Arrenbergerstr. 33, ptr.

4 Zim., II. Etg., im Anbau, neu renov., z. zu verm. * Albrechtstr. 8, I.

Südstadt! Abg. 1 Stanze, 4 Zimmer, Küche, Speicherz., in ruh. Haus zu verm. Südstr. 65. *

4-Z.-Wohnung. Part., abgeschl., m. Bad., 60 Mark, sof. zu verm. † B., Emilienstr. 64

Schöne, sonnige **3- od. 4-Z.-W.** Nähe Stadt. 15. 9. 4. v. Ang. B 3773 Bm. 4881a

Südstadt! * 3 sch. Z., 2 Etg. Gas, Elek., Bad sof. z. 1. 9. zu verm. Kiefelstraße 14, I.

2 Zim. 3. Etg. zu verm. 169-15b Näh. Farbmühle 17 Besicht. zwisch. 10 u. 12 Uhr vorm.

Elberf.-Südst., 2 Zim., renoviert. G., W., el. z. v. Ang. B 3774 Bm. †

2 Zim., 1. Etg., an alls. Pers. z. v. Bredde 54, Dal. **w. Herd** zu verk. †

1 u. 2 Zim., Gas, Elektr. E., Grünewalderberg 70. *

Garage, * Königstraße, Nähe Barresbeck u. Zoo zu vermieten. — Ang. E 5933 Gst.

Garage zu verm. Auch mit Pflege. Diersch, Elberfeld, Fröbelstraße 18a f8033

Mietgesuche

Bäckerei zu mieten ges. Ang. E 6257 Gst. *

Berufst. Dame j. 1. 9. t. B. od. E. (Mitte) sch. 2—3 Z. in abg. H. Ang. m. Pr. (pkt. Mtz.) Ang. B 3771 Bm. †

Alt. Ehep. sucht **3 od. 2½ Zim.** t. ruh. Hse., auch Neub., sch. Mietz. * Ang. E 6187 Gst.

Alls. Dame s. t. H. 3 Z., 2. Et., 1. 10. od. sp. **Mittelp.** * Prsang. E 6163 Gst.

Pünktl. Mietzahl. sucht sch., abgeschl. **3-Zimmer-Wohng. Oberbeid. od. Rott.** Ang. B 3794 Bm. †

Abgeschl. 2—2½ Z. v. sich. Mietz. in Oberbarm. sof. od. spät. ges. Ang. u. R 777 an Fil. B., Berlinerstr. 62. †

4 **Zimmer nebst Küche u. Mansarde,** mögl. m. Badeanschl., v. sich. Mietzahler zum 1. 10. zu mieten gesucht. Angeb. unter E 6171 a. Geschst. *

Ehepaar (Kfm.) m. 2jähr. Kind, f. ruhige, preiswerte **3-Z.-Wohng.** Nähe Döppersbg. od. Hardt. Sich. Mietzahler. Ang. u. E 855 an Gst. f334

3-Z.-Wohn. sof. ges. f8060 Telef. Nr. 242 73.

Schöne 2 Zim. Nähe Ba., Sedansberg od. Umgeb., für alt. Dame z. 1. 9. od. später zu mieten gesucht. Ang. B 3705 Bm. r39

Geräum. 2-Z.-W., mögl. Neubau, v. Privatbeamt. ges. Ang. B 3795 Bm. †

Ruh. alt. Ehepaar sucht 2 **Zimmer.** * Ang. E 6032 Gst.

Wtlt. Dame s. sof. **2-Zimmer-Wohng.** Ang. E 6217 Gst. *

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Möbl. Zimm. z. v. Döppersberg 13, p., Besichtg. ab 17 Uhr. *

Friedrichstr. 46: * G. möbl. Z. u. Schlaf., el. L. f. Gas

Hanemannst. 54, III. So. frdl. m. Mans. b51

Hofaue 76, I: Gut möbl. Mans. *

Markomannenst. 13 Möbl. Partz. 3.50 *

Roberstr. 5a, II.: Möbl. Z. an Herrn b67

Stuttbergstr. 62: Möbl. Z. m. Kochg. *

Weststr. 126, I. Et., links, Bs.: Frdl. möbl. Zim. sof. *

Zollstraße 9, II: Eleg. möbl. Zim., alle Bequemlichk. b94

Barmen:

Fischerstr. 8, Somm.: Gr., ruh., gut. möbl. Z. Gt. †

Münzstr. 15, ptr.: Kocha., el. L., Wasch. †

Zwinglistr. 6, II: G. m. Z. m. o. oh. Pf. 34b

Gesuche

Gut m. Z. m. Klav., sep., ges. (Kocha.) Ang. E 6048 Gst. *

Berufst. Dame f. **möbl. Zimmer,** evtl. m. Kochgel. Ang. E 6158 Gst. *

Dauermiet. 1. 9. **gut möbl. Zim.,** mögl. m. Schreibtisch, Chaiselong., u. Wasch. Preisangeb. u. B 559 Barm. 4886f

Vermischte Anzeigen

Wer fertigt **Spiralstangen** mit Führung sowie **schräg gezahnte Zahnräder** an? Angeb. u. E 854 Geschst. d6380

Wer u. größ. Schül. i. Auto m. u. Berlin (Stang. B 3772 Bm. †

Alleinstehender solider Kleinrentner od. Inv. hat Gelegenh. für leichte gärtn. Arb. **ang. Wohnung u. Verpflegung** zu erb. Näh. Geschst. [135 c379

Katze m. 2 Jungen nur an tierliebe Mensch. inf. Wegzugs zu verschenk. W.-Vohwinkel, v. d. Goltzstr. 26. c62

Unterricht

Engl., Span., Frz. Ia Kurse ab 20. 9. wchtl. Ang. E 5944 b44

Technikum Konstanz am Bodensee
Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik
Projekt- und Flugzeugbau und Abteilung
a114



T55



Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 194 – 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19. August

Der Wagen „ohne Knochen"





Photos: Privat (2)

Daß die Situation hier heillos verfahren ist, der gute Mann am Volant sich vergeblich bemühen dürfte, die „Karre wieder aus dem Dreck zu ziehen", sieht natürlich ein vernünftiger Autofahrer auf den ersten Blick. Zumal der Wagen bei seinem unfreiwilligen Abstecher ins Gelände einen tüchtigen Stoß abgekriegt hat.

Na, ganz so schlimm ist es nun wieder nicht — gewiß, einem Kraftfahrzeug normaler Bauart kann man eine solche ungewohnliche Querfeldeinfahrt nicht gut zutrauen; damit bleibt man doch besser auf wohlgepflegten Landstraßen, aber hier handelt es sich ja auch um einen Tempo-Geländewagen, also um eine technisch neue Konstruktion im Autobau, nach ihrer Zweckbestimmung um ein Nutzfahrzeug für jede nur denkbare Berufsbetätigung draußen auf dem Lande, für den Landwirt, Forstbeamten, im besonderen aber für den Lastentransport auf grundlosen Pfaden. Es braucht nicht einmal Raupen, so wie beim Tank, nur griffige Reifen, dann setzt es mühelos über Stock und Stein, Gräben, Trichter, tiefe Löcher hinweg, überwindet weglose Steigungen, ebensolche Gefälle, legt Hecken, dichtes Gestrüpp, ja armdicke Bäumchen um und scheut sich, wenn es nottut, auch vor einer Wasserpartie nicht. Kurz, es kennt überhaupt kein Hindernis, wobei sogleich bemerkt werden soll, daß es sich keinesfalls um einen „Schleicher" handelt; dieser wendige und geländegängige Wagen erreicht auf ordentlichen Wegen Geschwindigkeiten, wie man sie eben von jedem anderen Fahrzeug des täglichen Gebrauchs verlangt.

In diesen Tagen haben wir in der Dönberger Gegend mal eine Ueberlandpartie damit gemacht, die man gewiß nicht alle Tage erlebt. Nur gut, daß uns kein Verkehrsschutzmann bei unseren absonderlichen Fahrtgewohnheiten abseits der „ausgetretenen Pfade" erwischte, mit einer gebührenpflichtigen Verwarnung wären wir wahrscheinlich nicht davongekommen, er hätte vermutlich wegen grober Verletzung der Straßenverkehrsordnung dieses eigenartige Fortbewegungsmittel zunächst mal sichergestellt. Im übrigen sei noch gesagt, daß es keineswegs eine ausgefallene Idee irgendeines erfinderischen Autoingenieurs ist; ein norddeutsches Autowerk befaßt sich schon seit längerer Zeit mit der serienmäßigen Herstellung dieses Fahrzeuges, das namentlich vom Ausland viel gekauft wird. Und erfreulich ist es, daß auch unsere bergische Industrie in starkem Maße an der Lieferung der verschiedensten Zubehörteile beteiligt ist.

Noch ein paar Worte für den technisch interessierten Autofreund: „Das zweimotorige Fahrzeug mit Vierradantrieb besitzt einen Motor vorne, einen im Wagenheck. Motor, Kühler, Getriebe, Differential, die beiden Schwingachsen und die sie abstützenden Schraubenfedern bilden eine geschlossene Einheit. Das vordere Motoraggregat kann an das torsionsfreie Zentralrohr schwingen, das Heckaggregat ist mit dem Zentralrohr fest verbunden. Kupplung und Vergaser beider Motoren werden vom Führer gemeinsam betätigt, während beide Getriebe einzeln geschaltet werden, so daß auch mit einem Motor gefahren werden kann. Die Vierradlenkung sichert dem Fahrzeug eine große Beweglichkeit. Eine gute Lösung ist die drehbare Aufhängung der beiden Ersatzräder beiderseits in der Wagenmitte. Wenn das Fahrzeug an einer steilen Böschung überkippt und normalerweise auf dem Rahmenmittelstück rettungslos aufsitzen würde, rollt es hier einfach auf den Ersatzrädern fort. Das ist beinahe die Geländegängigkeit einer Raupe, die dem Wagen aber nichts von seiner Straßengängigkeit nimmt."

Haltestellen-Verlegung

Ab Donnerstag den 19. August 1937 werden die bisherigen Haltestellen der Bergischen Kleinbahnen:

Neumarkt (Stadtschenke) für die Fahrtrichtung Kohlstraße—Bahnhof W.-Elberfeld und Rathaus für die Fahrtrichtung Neviges—Bahnhof W.-Elberfeld

nach dem Neumarkt (gegenüber Bankhaus von der Heydt) verlegt.

Die neue Haltestelle erhält die Bezeichnung „Neumarkt"



Hanspeter, der Abenteurer

„Es lebte einst vor tausend Jahren
Ein Zauberer in der Teufelsschlucht,
Den reichen Goldschatz zu bewahren,
Nach dem vergebens man gesucht . . ."
Hanspeter packt es ungeheuer
So oft man dieses Märchen spinnt,
Heut' aber geht's auf Abenteuer,
Dafür ist er ein Sonntagskind.
Den treuen Strupp an der Leine
Verläßt er seiner Kindheit Platz
Und rührt die kleinen Wanderbeine — — —
Ob er auch finden wird den Schatz?

Hein Willem Claus

Arbeitstagung der westdeutschen Hosenträger-Industrie

Fragen der Preisbildung – Leistungssteigerung und Unkostensenkung

Die Fachuntergruppe Hosenträgerindustrie hat sich, wie an dieser Stelle schon berichtet wurde, für die kommenden Monate eine rege fachliche Schulungsarbeit zur Aufgabe gestellt. Diesem Ziel sollen in erster Linie die nunmehr in bestimmten Zeitabständen vorgesehenen Versammlungen in den Hauptgebieten der Hosenträgerindustrie dienen. Zu der Arbeitstagung die gestern im Festsaale des Wuppertaler Hofes stattfand, hatten sich die Mitglieder aus Mittel- und Nordwestdeutschland und dem Rhein- und Ruhrgebiet in großer Zahl eingefunden.

Fachuntergruppenleiter C. Ostermann, Wuppertal-E. gedachte einleitend der in den verflossenen zwei Jahren geleisteten Aufbauarbeit, die in erster Linie der tatkräftigen Führung des bisherigen Fachuntergruppenleiters, Fabrikanten Karl Spiritus-Wuppertal-B., zu verdanken sei. Die vor zwei Jahren herausgestellten Hauptaufgaben, nämlich die Schaffung der Einheitsbedingungen, des Kontenplanes, des Kalkulationsschemas und die kürzlich ergangene Reichstarifordnung, seien heute verwirklicht. Die nächsten Ziele der Fachuntergruppe seien die Festlegung von Mindestmaßen, das sog. Submissionsverbot, das im Laufe der kommenden Monate geregelt werde, sowie die weitere Schulungsarbeit, deren dringende Notwendigkeit die vorgenommenen Prüfungen ergeben hätten. Die Befolgung der Anordnungen der Fachuntergruppe sei unablässige Pflicht aller Mitglieder. Wer böswillig dagegen verstoße, müsse in Zukunft die Folgen für sein Verhalten tragen. Im Hinblick auf die Klagen über die Preisschleuderei sei es notwendig, genaue Unterlagen beizubringen, denn nur dann könne diesen Klagen nachgegangen werden. Der Redner schloß seine Ausführungen mit einem Appell an die Mitglieder, dafür zu sorgen, daß nationalsozialistisches Denken und Handeln immer mehr in der Wirtschaft platzgreife.

Geschäftsführer Dr. Diehl-Berlin ergriff sodann das Wort zu einem längeren und aufschlußreichen Referat über die Arbeit der Fachuntergruppe. Er betonte eingangs, daß es notwendig sei, die Gemeinschaft innerhalb der Fachuntergruppe immer enger zu gestalten und das Interesse für die Gemeinschaftsarbeit nicht nur durch passives Dulden, sondern durch aktive Mithilfe zu bekunden. Voraussetzung für die fruchtbringende Gemeinschaftsarbeit sei unbedingte Selbstdisziplin. Wenn heute in einer Zeit, die von jedem gewisse Opfer verlange, auch der Unternehmer Opfer bringen müsse, so stehe es ihm doch frei, im Rahmen seines Betriebes und seines Verantwortungsbewußtseins diese Opfer zu verringern. Allerdings sei dazu eine eingehende Kenntnis des eigenen Betriebes, eine Betriebsstatistik und eine geordnete Kalkulation als Grundlage für die richtige Preisbildung vonnöten. Die Fachuntergruppe habe immer wieder auf die Mindestbedingungen hingewiesen, die bei der Unkostenerforschung in kalkulatorischer Hinsicht an jeden Betrieb zu stellen seien und im Zusammenhang damit zur Herabsetzung aller ihren Unkosten immer wieder auf eine Mengen-, nicht aber auf eine Preiskonjunktur verwiesen.

Von besonderem Interesse waren auch die Ausführungen, die Dr. Diehl zur Frage des Rechnungswesens und der richtigen Unkostenerfassung machte. Für die hier zu lösenden Aufgaben setze sich die Fachuntergruppe mit besonderem Eifer ein. Dazu gehöre mindestens eine modernen Anforderungen entsprechende Buchführung, die Durchführung einheitlicher Kontenpläne zwecks branchemäßiger Untersuchungen, die Ermittlung eines allgemeinen Kostenniveaus auf Grund dieser Kontenpläne, um so eine einwandfreie Grundlage für jede Rationalisierung zu gewinnen, und schließlich mit allen Mitteln zu versuchen, durch bessere und billigere Leistung dem deutschen Außenhandel tatkräftige Hilfsstellung zu leisten. Auf dieser Linie lägen bereits die von der Fachuntergruppe gegebenen Außenhandelshinweise und die gemeinsamen Werbemaßnahmen. Diese Maßnahmen bezweckten weniger das Streben nach höherem Gewinn als vielmehr die Hebung der Kaufkraft der breiten Verbraucherkreise, denn die Erhöhung des Lebensstandards könne letzten Endes nur durch Leistungssteigerung und Kosten- bezw. Preissenkung geschehen, zumal neben dem Nahrungsmittelbedarf gerade der Bedarf an Kleidung die Höhe der Lebenshaltung bestimme.

Dr. Diehl erörterte sodann die Möglichkeit der Leistungssteigerung in der Hosenträgerindustrie. Es komme darauf an, alle mit der geschmacklichen Ausgestaltung zusammenhängenden Möglichkeiten zu aktivieren, die Tüchtigkeit des deutschen Arbeiters pfleglich zu behandeln, das Nachwuchsproblem zu beachten usw. Daneben müsse das Bestreben gehen, in jeder Weise Material einzusparen und die Einführung neuer Roh- und Werkstoffe voranzutreiben. Gerade in der Bekleidungsindustrie höre man oft den Einwand, daß eine Rationalisierung großen Ausmaßes ohne das nötige Kapital unmöglich sei. Tatsächlich sei sie aber in erster Linie nicht eine Frage des Kapitals, sondern des Nachdenkens. Welche Möglichkeiten lägen z. B. auf dem Gebiete der Materialverwendung, der Behandlung von Abfällen, der Vermeidung von Leerlaufzeiten usw.?

Auf die Frage, ob verbesserte Arbeitsmethoden in der Hosenträgerindustrie möglich und nötig seien, könne es nur eine Antwort geben. Zu denken sei hier vor allem an das gesamte Gebiet der fachlichen und technischen Fragen, der Kalkulationszusammenstellung, Ein- und Verkaufsmethoden, Zahlungsmoral, Mahnverfahren, Klarstellung der Reisezeiten, Abwehr von Schikanen usw. Auch die Frage der „Mode" gehöre hierher. So sehr eine gediegene und arteigene Mode berechtigt sei, als sie ständig neuen Bedarf wecke und den Unternehmer zu fortschrittlichem Denken zwinge, so klar sei es aber auch, daß ein Zuviel an Musterungen zu einer gewissen Anarchie des Empfindens führe und eine Rationalisierung der Erzeugerbetriebe erschwere. Es genüge daher, sich auf das Wesentliche und Eigenartige einer jeweiligen Moderichtung zu beschränken, gleichzeitig aber auch jeder Schund- und Kitschware unerbittlichen Kampf anzusagen. Das Neue einer modischen Entwicklung dürfe nicht allein in der Abwechslung liegen, es müsse dabei ein Zusammenhang von Schönheit und Technik, Hand in Hand mit den wirtschaftlichen Notwendigkeiten, bestehen. Nur auf diesem Wege lasse sich eine sinnvolle Einordnung einer gesunden und reichen modischen Entwicklung in den allgemeinen wirtschaftlichen und kulturellen Neubau durchführen. Dr. Diehl erwähnte schließlich noch die Möglichkeit einer gemeinsamen Exportarbeit und gemeinsamer Organisation des Besuchs und der Beschickung von Messen und Ausstellungen im In- und Ausland.

Im weiteren Verlauf der Tagung behandelte Herr Isola-Essen die Frage der modernen Buchführung mit besonderer Berücksichtigung der Anordnungen der Fachuntergruppe. Ohmann

Das soll Ihre Zahnbürste schaffen?



Sie soll jeden winzigen und entlegenen Winkel Ihrer Zähne erreichen? Das wird sie nicht allein schaffen. Da muß schon Nivea-Zahnpasta helfen! Die sorgt dafür, daß jedes Eckchen gründlich und doch schonend gereinigt wird und daß Ihre Zähne weiß und gesund erhalten werden.

Spiritus nahm zu der Verwertung des Abfallmaterials Stellung, die in Kürze geregelt werde. Eine rege Aussprache beendete die anregend und fruchtbringend verlaufene Tagung.

*

Das neue Tarifwerk der Hosenträger-Industrie

Seine Auswirkungen in der Praxis

Die kürzlich erlassene und mit dem 1. August ds. Js. in Kraft getretene Tarifordnung für die deutsche Hosenträgerindustrie, das erste reichseinheitliche Tarifwerk dieses Industriezweiges, über das bereits ausführliche Einzelheiten von uns veröffentlicht wurden, gab Veranlassung zu einer Versammlung der Gefolgschaftsmitglieder, Heimarbeiter, Lohngewerbetreibenden und Betriebsführer dieser Industrie, die von der Reichsbetriebsgemeinschaft Bekleidung (Wuppertal) der Deutschen Arbeitsfront einberufen wurde. Die überaus stark besuchte Versammlung, die im Hotel Vereinshaus in Barmen stattfand, hatte den Zweck, alle Beteiligten über die Auslegung und Anwendung der neuen Tarifordnung eingehend zu unterrichten.

Kreisbetriebsgemeinschaftswalter Zimmerbeutel leitete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache ein. Schuld an den Mißständen in der Vergangenheit, so führte er aus, sei vor allem das Fehlen einer Norm für den Aufbau der Kalkulationen und Löhne gewesen. Das neue Tarifwerk gebe dem Betriebsarbeiter eine gesicherte Lohngrundlage und auch den Heimarbeitern und Lohngewerbetreibenden auf Grund der Festlegung von Mindestarbeitszeiten eine feste Basis.

Reichsfachgruppenwalter der RBG. Bekleidung, von Jagow-Berlin, befaßte sich sodann im einzelnen mit den Bestimmungen der neuen Tarifordnung. Er hob hervor, daß die DAF. mit der Regelung der Arbeitsverhältnisse in der Hosenträgerindustrie fast zwei Jahre in Anspruch genommen worden sei. Das neue Tarifwerk stelle eine reichseinheitliche Regelung dar. Nach all-



Kommandoflagge für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe

Für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe wurde diese Kommandoflagge eingeführt. Die Flagge stellt auf beiden Seiten ein rotes Rechteck mit einem weißen Feld in der Mitte und darauf ein schwarz-weißes Feld dar, das diagonal in vier Dreiecke geteilt ist, von denen das obere und das untere schwarz, die beiden seitlichen weiß sind. In der Mitte des schwarz-weißen Feldes ist ein goldfarbenes Hoheitszeichen der Luftwaffe eingestickt.

Scherl-Bilderdienst-M.

gemeinen sozialpolitischen Ausführungen, in denen der Redner vor allem hervorhob, daß die Verleihung der Betriebsführereigenschaft durch den Nationalsozialismus dem Betriebsführer nicht nur Rechte, sondern auch die Verantwortung für seine Gefolgschaft, für die weitere Entwicklung seines Betriebes und damit letzten Endes der deutschen Wirtschaft auferlege, wies er nachdrücklichst darauf hin, daß seitens der DAF. und der Fachuntergruppe die Durchführung der Tarifordnung überwacht werde. Diese Ueberwachung erfolge nicht nur zur Sicherung des gerechten Mindestlohnes, sondern auch zum Schutze des Betriebsführers vor unlauterem Wettbewerb. Bei jedem Verstoß werde man die Beteiligten durch den staatlichen Apparat zur Rechenschaft ziehen.

Der Redner erläuterte sodann ausführlich und an Hand von Beispielen die praktische Auswirkung der neuen Tarifordnung. Er wies hierbei insbesondere auf den nunmehr tariflich festgelegten bezahlten Urlaub für Betriebs- und Heimarbeiter, auf die erstmalige Festlegung einer 14tägigen Kündigungsfrist für Betriebsarbeiter sowie sonstige wesentliche Verbesserungen hin. Die Ueberschriften in der Tarifordnung besagten im übrigen, daß die festgesetzten Löhne und Urlaubszeiten Mindestbestimmungen seien. Jedem Betriebsführer stehe es daher frei, über diese Bestimmungen hinauszugehen.

Der Leiter der Fachuntergruppe Hosenträgerindustrie, C. Ostermann, ergänzte die Ausführungen des Vorredners in verschiedener Richtung.

Reviergruppenappell im Reichsluftschutzbund

Die Reviergruppe 5 des Reichsluftschutzbun.., Ortsgruppe Wuppertal-West, hatte zu einem Appell ihrer sämtlichen Amtsträger aufgerufen.

Nach einleitenden und begrüßenden Worten durch den Reviergruppenführer L.S.-Führer Best fand die feierliche Verpflichtung der neuen Amtsträger statt. — Im Anschluß an die Verpflichtung fanden wichtige Besprechungen statt, die sich zum Teil auf die neu durchzuführende Entrümpelungsaktion bezogen. Mit einem Siegheil auf den Führer schloß der eindrucksvolle Appell.

„So ist Wien - - -"

Konzert ehemaliger Wiener Militärmusiker

„Wir sind vom k. und k. Infanterie-Regiment . . ." Eben klingen die letzten Takte dieses flotten Marschliedes auf. Ein Stück Erinnerung an die stolze Vergangenheit österreichischer Regimenter lebt wieder auf, jene Zeit wird wieder wach, da Militärkapellen unseres nachbarlichen Bruderstaates bei ihren Gastspielen überall begeistert empfangen wurden. Dreißig ehemalige Militärmusiker haben sich unter der Stabführung des Orchestersolisten des k. und k. Infanterie-Regiments Nr. 99, Wien, Hans Strömer, zu einem neuen Klangkörper zusammengefunden, wandern durch die Welt und wollen, indem sie echte Wiener Musik bieten, an eine gute, alte Tradition wieder anknüpfen. In diesen Tagen sind sie im Hause Juliana auf Hatzfeld zu Gast und haben sich auch hier in der kurzen Zeit ihres Aufenthalts bereits viele Freunde gewonnen. Unermüdlich spielen sie auf, Märsche voll Tempo und Schwung, gemütvolle österreichische Volkslieder, Militärpotpourris, melodiöse Walzer von Strauß, Lanner, Ziehrer, Komzak, die die „Alten" unter den zahlreichen Zuhörern angeregt mitsummen und bei denen es der jungen Welt noch in den Zehenspitzen kribbelt und prickelt. Und wenn die fleißigen Musiker doch einmal die Instrumente beiseite legen, dann ist noch ein Schrammel-Quartett da, das aus dem Füllhorn seiner musikalischen und gesanglichen Darbietungen Frohsinn und Heiterkeit spendet, genau so wie in dem weinseligen „Grinzing", wo ganz Wien sich trifft, wenn der „Heurige" zum Ausschank kommt. Hans Nagel, vom Wiener Rundfunk, findet mit seinen netten Volksliedchen und der Liebenswürdigkeit seines Vortrages alsbald den richtigen Kontakt, und so schlagen sich Brücken zwischen der Stadt an der blauen Donau und der Stadt an der schwarzen Wupper. Nicht eine wohlgesetzte Programmfolge füllt Nachmittag und Abend aus, sondern ein bunter und abwechslungsreicher, von der Stimmung des Augenblicks eingegebener musikalischer Reigen formt sich hier zu einem unterhaltsamen Volkskonzert.

Friedrich Heuschen.

Der bergische Bauer ist auf dem Posten

Der Silobau macht Fortschritte – 250 neue Kartoffelsilos im Bau

Die Arbeiten, die seit Jahr und Tag auch bei uns in Wuppertal zur intensiven Auswertung aller landwirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten geleistet worden sind, wirken sich allmählich immer mehr aus. In einer Versammlung der Ortsbauernschaft Elberfeld, die im Gasthof „Zum Anker" tagte, gab Dr. Neuhaus von der Landwirtschaftsschule in Vohwinkel nach dieser Richtung interessante Aufschlüsse. So berichtete er u. a., die Silo-Erfahrungen seien derart günstig, daß die Silo-Betriebe fortgesetzt erweitert werden und diejenigen Bauern, die bisher noch nicht siliert haben, sich mit dem Gedanken tragen, dem Beispiel ihrer Berufskameraden zu folgen, um mit ihren Betrieben ebenfalls auf wirtschaftseigene Futterbasis zu gelangen. Die Silos werden mit eiweißreichen Futterpflanzen gefüllt, die aus dem Zwischenfruchtbau gewonnen werden. Es ist immer wieder auf die Irrigkeit der Auffassung hinzuweisen, daß durch den Zwischenfruchtbau das Land ausgeraubt werde. Im Gegenteil wird durch den Zwischenfruchtbau der Boden, besonders wenn es sich um Leguminosen handelt, um Nährstoffe und Humus bereichert. Die Folge ist, daß die Nachfolgefrucht ertragshöher ist. Neben den Grünfuttersilos ist der Bau von Kartoffelsilos in das entscheidende Stadium getreten. Im Sinne des Kampfes gegen den Verderb gilt es, Verluste zu verhindern, die durch die winterliche Lagerung entstehen. Außerdem werden durch die Kartoffelsilierung die Bauernfrauen vor der lästigen Arbeit des täglichen Waschens und Dämpfens der Kartoffeln bei der Schweinefutterherstellung bewahrt. Im Bezirk der Landwirtschaftsschule Vohwinkel sind fünf Dämpfkolonnen angeschafft, die im Herbst die anfallenden Futterkartoffeln dämpfen und silieren werden. Gegenwärtig werden im Bezirk der Kreisbauernschaft Niederberg 250 Kartoffelsilos gebaut. Man macht also in landwirtschaftlichen Kreisen, die mit der Zeit mitzugehen verstehen, erfreulicherweise reichen Gebrauch von den Zuschußmöglichkeiten, die das Reich bei Silobauten gewährt.

Man soll das eine tun und das andere nicht lassen. Zur Erlangung der wirtschaftseigenen Futterbasis ist, wie Dr. Neuhaus weiter darlegte, eine ausreichende und ordnungsgemäße Düngung und Pflege sowie eine planmäßige Koppelung der Weiden nötig, wobei auf eine zweckmäßige Umzäunung zu achten ist (u. a. Beseitigung der Stacheldrahtzäune). Die Koppelung ist das A und das O der Weidewirtschaft, an deren möglichst hohem Ertrag unsere bergischen und Wuppertaler Bauern um so mehr interessiert sind, als ihre Betriebe viehwirtschaftlich fundiert sind. Vor allen Dingen müssen die Wiesen und Weiden in bestimmten Abständen von zwei und drei Jahren mit Stallmist versehen werden, der die Grundlage für die anorganische Düngung ist. Steigerungsfaktor ist dann die Stickstoffdüngung. Stickstoff ist neuerdings wesentlich verbilligt zu haben. Im Laufe der Weideperiode sind mindestens zwei bis drei Zentner eines 20prozentigen stickstoffhaltigen Düngemittels dem Weideboden zuzuführen.

Dr. Neuhaus gab noch von der erfreulichen Tatsache Kenntnis, daß die Wuppertaler Bauern sich rege an der sogenannten Umbruchaktion beteiligt haben. Die hierfür zur Verfügung gestellten Zuschüsse, die nicht unbeträchtlich sind, werden gern in Anspruch genommen. Auf Wuppertaler Gebiet sind in diesem Jahre bisher schon rund 300 Morgen neues Ackerland erstanden, wo bisher brachliegendes Weideland gewesen ist. Auf den Bezirk der Landwirtschaftsschule Vohwinkel umgerechnet, sind bisher insgesamt 700 Morgen neues Ackerland gewonnen worden. Es kommt für den Umbruch nur solches Land in Frage, das selbst bei sorgfältigster Pflege nicht mehr als Weideland ertragreich gestaltet werden kann. Noch verhältnismäßig wenig erkannt ist die Bedeutung der Erneuerung der Dünger- und Jauchegruben unter Beachtung hofwichtiger Gesichtspunkte. Millionenverluste entstehen alljährlich, weil man den Stalldünger nicht richtig auszuwerten versteht. In den Bauernschaften muß man jetzt auch daran denken, daß die arbeitsarme Zeit nahe ist und daß es zweckmäßig erscheint, sie beispielsweise durch Rodungen auszufüllen. Durch den Arbeitsdienst sind vielfach, auch auf Wuppertaler Gebiet, in dieser Hinsicht wertvolle Dienste geleistet worden. Der Arbeitsdienst muß für die Regel aber dort eingesetzt werden, wo große Rodungsflächen vorliegen. Die Rodungsparzellen sind im Bergischen verhältnismäßig klein, aber dennoch ist ihre Bearbeitung wichtig, und diese kann leicht vom Hof aus bewerkstelligt werden. Gegebenenfalls werden bis zu 50 RM. Reichszuschuß pro Morgen gezahlt. Die Voraussetzung dafür ist aber, daß vorher ein Plan vorgelegt wird, der durch die Sachbearbeiter der Landwirtschaftsschule zu begutachten ist. Gleiche Zuschüsse kommen für Entwässerungen in Frage, Arbeiten, die ebenfalls vom Hof direkt aus erledigt werden können, ohne Inanspruchnahme fremder Hilfskräfte.

In einem besonderen Kapitel wies zum Schluß Dr. Neuhaus auf die Notwendigkeit einer Verbesserung in der Hühnerhaltung auf den Bauernhöfen hin.

„Tag der Artistik" am 17. September

Die soziale Versorgung im Alter

Im Oktober vorigen Jahres wurde zum ersten Male in Deutschland der „Tag der Artistik" durchgeführt. An diesem Tage stellten alle deutschen Artisten ihre Tagesgage und die Direktion der Buntbühnen ihre Tageseinnahme für einen Fonds zur Verfügung, der den Grundstock bilden sollte für die Altersversorgung der Artisten. Der Erfolg war so groß, daß inzwischen bereits ein Artisten-Altersheim in Oberwiesenthal geschaffen werden konnte. Dieses Heim soll natürlich nur ein Anfang sein und so wird der „Tag der Artistik" auch in diesem Jahre, und zwar am 17. September, wiederholt. Für diesen Tag zu werben, war der Zweck einer Versammlung der Reichstheaterkammer, Fachschaft Artistik, die am Mittwoch in Elberfeld im Handelshof stattfand und zu der neben den Artisten und Direktoren auch Vertreter der Partei und aller Behörden erschienen waren. Es sprach der Sonderbeauftragte des Leiters der Fachschaft Artistik, A. Klein-Dresden.

In längeren Ausführungen erinnerte er zunächst daran, daß in den Nachkriegsjahren bis zur Machtübernahme sich fremdrassige Elemente in dem Berufsstand der Artisten breit gemacht hätten, denen es vor allem darauf angekommen sei, die Einigkeit unter den deutschen Artisten zu stören. Immer wieder habe man jongliert mit der Behauptung, der Artist sei international. Gewiß sei seine Kunst international, der deutsche Artist aber hänge mit seinem ganzen Herzen an seinem deutschen Vaterlande, am deutschen Volke, denn er komme ja fast durchweg aus kleinen Verhältnissen, sei also im besten Sinne volksverbunden. Den geschickten Quertreibereien der Fremdrassigen sei es auch gelungen, die soziale Zerstörung herbeizuführen. Man habe bewußt den Schauspieler vom Artisten getrennt, den Artisten zum Künstler zweiten Grades degradiert. Dazu sei schließlich noch gekommen die bewußte Schaffung von Gegensätzen zwischen den Direktoren und Artisten. Die Varietés und Kabaretts seien schließlich nichts anderes mehr gewesen als Tummelplätze für jüdische Ansager, in denen sie ihre internationalen Ansichten losgeworden seien und das habe letzten Endes dazu geführt, daß der anständige Teil des deutschen Volkes Buntbühnen und Kabaretts gemieden habe.

Auch in der damaligen Zeit habe man von der Altersversorgung der Artisten gesprochen, aber niemandem sei es eingefallen, in dieser Richtung auch nun wirklich etwas zu tun. So sei es denn gekommen, daß auch auf dem Gebiete der artistischen Organisation der Nationalsozialismus bei der Machtübernahme ein Trümmerfeld vorgefunden habe. Im Jahre 1935 sei dann die Reichsfachschaft Artistik in der Reichstheaterkammer gegründet worden. Die Säuberungsaktion, die damals hätte durchgeführt werden müssen, sei nicht leicht gewesen, vor allem sei sie von einem erheblichen Teil der Artisten selbst nicht verstanden worden. Aber nun könne man sagen, daß es auch in der Artistik und in den deutschen Buntbühnen und Kabaretts restlos sauber geworden sei. Nun müsse sich aber auch der deutsche Artist ständig bewußt sein, daß sein Betriebsführer der jeweilige Direktor, sein Arbeitgeber aber das ganze deutsche Volk sei, denn sein Beruf sei es ja, dem deutschen Menschen Freude zu machen. Das lege ihm die Verpflichtung auf, auf die peinlichste Sauberkeit seiner Darbietungen zu achten und es dürfe niemals wieder dahin kommen, daß ein anständiger Mensch im Kabarett erröten müsse, weil irgendjemand auf der Bühne stehe, der Zoten für Humor halte. Die Fachschaft sehe es als ihre Pflicht an, auch hier ganz besonders aufmerksam zu sein.

Zum Schluß stellte Sonderbeauftragter Klein das heraus, was die Fachschaft Artistik für ihre Berufskameraden bereits erreicht hat, so den neuen Tarifvertrag und umriß in großen Zügen die Aufgaben der nahen Zukunft, vor allem den Gesetzentwurf, der die Zwangsversicherung aller Artisten bringen wird.

Keine Reklame mehr in der Gelpe

Für das südliche Wuppertal ist das Gelpetal das bevorzugte Ausflug- und Wandergebiet, das sich von Jahr zu Jahr steigernder Beliebtheit erfreut. Schön gepflegte Spazierwege durch das Tal selbst, oder aber die beiderseitigen Höhenrücken entlang vermitteln denkbar schöne Eindrücke von prachtvoller bergischer Landschaft.

Vor etlichen Jahren hat man durch die Anlage einer Fahrbahn die Schönheit des Gelpetales auch für den Kraftfahrer erschlossen, was von den Besitzern der zahlreichen Sommerlokale besonders begrüßt wurde. Um die Ausgestaltung dieses schönen Fleckchens der Stadt Wuppertal hat sich der Gelpetaler Verschönerungsverein besondere Verdienste erworben. Die Anlage zahlreicher Bänke, Wanderwege, Schutzhütten usw. verdanken wir dem Opfergeist und dem Idealismus des Gelpetaler Verschönerungsvereins.

Im Laufe der Jahre hatte sich in diesem so schönen Erholungsgebiet ein Reklame- und Beschilderungsunfug bemerkbar gemacht, der auf dem besten Wege war, das Landschaftsbild zu verschandeln. An einzelnen Wegkreuzungen sah man Dutzende von Plakaten, von denen die Hälfte überhaupt nicht mehr lesbar war. Es soll und kann natürlich nichts gegen die ordnungsmäßige Werbung seitens der Sommerlokalbesitzer gesagt werden, die auf die kurze Sommerzeit für ihr Geschäft angewiesen sind, und demgemäß mit allen Mitteln versuchen, die Ausflügler zur Einkehr zu ermuntern. Das darf aber nicht zu Reklameauswüchsen führen. Jetzt hat man Aenderung geschaffen. Sämtliche alten verwitterten Schilder sind entfernt worden. Die Wegebezeichnungen, die sonst kaum sichtbar an irgendeinem Baum hingen, befinden sich jetzt auf sauberen weißen Schildern, die wiederum an weißen Pfosten befestigt sind.

Schöne, große, wirkungsvolle Plakate weisen auf die Gefahren hin, die dem Wald von leichtsinnigen Menschen drohen. Das Ganze macht einen schönen, sauberen Eindruck, so daß der Naturfreund mit Befriedigung feststellt: „Das Gelpetal ist schöner geworden!"

Milchwirtschaftliche Ausstellung

Berlin, 19. August. Am 21. August wird in Berlin die erste Internationale Milchwirtschaftliche Ausstellung der Welt eröffnet. Bis zum 29. August wird nicht nur den fachlich interessierten Kreisen, sondern auch den Laien, vor allem aber den Hausfrauen ein fast unübersehbares Feld fesselnder Anschauung geboten. Die Schirmherrschaft dieser Ausstellung haben die Reichsminister R. Walther Darré als Reichsbauernführer, Freiherr von Neurath, Dr. Frick und Rust übernommen. Mehr als fünfzig Nationen sind nach Berlin gekommen, um hier eine Uebersicht ihrer Milchprodukte und Milchwirtschaft zu geben.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Betagter Mitbürger.** Herr Clemens Brosge, Marienstraße 5, vollendet am heutigen 19. August sein 80. Lebensjahr. Er ist noch sehr rüstig.

e.— **Ring gestohlen.** Aus einer Wohnung in der Luisenstraße wurde ein goldener Brillantring mit Platineinfassung im Werte von 175 RM. von unbekannten Tätern gestohlen.

e.— **Verkehrsunfall.** Auf dem Neumarkt wurde eine 64jährige Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Kraftrad angefahren und zu Boden geworfen. Die Frau erlitt leichte Verletzungen.

Wuppertal-Barmen

b.— **Jubiläum.** Herr Rudolf Wendel, Spechtweg 1, konnte am 18. August sein silbernes Jubiläum bei der städtischen Verwaltung feiern.

b.— **Verkehrsunfall.** In der Berliner Straße stießen zwei Personenwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. An den Fahrzeugen entstand geringer Sachschaden.

Ronsdorf

Im hohen Alter

Am gestrigen Mittwoch vollendete der Anstreichermeister Joseph Bollongino, Breitestraße, sein 80. Lebensjahr. — Frau Wwe. Heinrich Motz, Remscheider Straße 64, konnte ihren 83. Geburtstag feiern.

Vohwinkel

Oberleitung zerrissen

In der Bahnstraße in der Nähe des Bahnhofes zerriß die Oberleitung der Straßenbahn und fiel auf die Straße. Der Straßenbahnverkehr wurde etwa 1½ Stunde unterbrochen. Personen wurden nicht verletzt. Der Schaden wurde von der Werkstatt der Straßenbahn beseitigt.

Horst Kanitz, Wuppertal:

Fahrt in den Abend

Ich wandere durch die fremde Stadt und will nach Hause. Fremd? Nach Hause? Es stimmt wohl beides nicht ganz. Und wenn auch die Kirchenglocken Feierabend läuten und die Sonne sich in den linden Abend senkt, sich immer purpurner färbend — weit, weit dahinten, wo die flammende Kugel die grünen Ränder sanfter Hügel zu verzehren scheint und wie glühende Feuerzungen die Wolken über den Birken stehen, weit, weit dahinten im heiteren Westen liegt mein Zuhause. Da, wo die Wupper in ungezählten Windungen rheinwärts hupft, erst silberhell, geschmeidig wippernd, dann sich vertiefend und stiller werdend, vom Fleiß der Bewohner durch ihrer Hände Arbeit dunkel gefärbt und in beengtem Flußbett langsam dahintreibend — da ist die Heimat, da bin ich zu Hause.

Aber fremd in dieser Stadt der tausend Schönheiten? Nein! Ich würde dir unrecht tun, du liebliche Hauptstadt des schönen, kampfumwobenen Ostpreußenlandes! Ich habe dich lieb gewonnen, dich und deine wackeren Bewohner, und darum bist du mir nicht mehr fremd.

Da ist ja ein guter Bekannter schon: der Droschkenkutscher vom Roßgärter Markt. Mit seinem Gefährt und dem treuen Gaul hat er sich hinübergerettet aus der alten in die neue Zeit und sich tapfer gehalten, denn der Ostpreuße liebt die Pferde und gönnt sich noch Augenblicke geruhsamer Besinnlichkeit. So sieht der Fremde hier noch mit leisem Erstaunen neben den schmucken Taxen, blitzpfeilgeschwind die Straßen dahineilen, wie in jeder anderen Großstadt auch, die säuberlich gepflegten Pferdedroschken mit den blanken Messinglampen und ihren auf hohen Sitzen thronenden Kutschern.

Er sieht mich kommen und öffnet den Schlag. Ein helles Schnalzen mit der Zunge, der brave Gaul trabt an, und leise schaukelnd fahren wir in den linden Abend.

Am Schloßteich vorbei rollt das Gefährt. In erhabener Ruhe liegt das Wasser, nur auf der Oberfläche kräuselt der Wind kleine Wellen, die sachte gegen die grünumsäumten Ufer plätschern. Schwäne wiegen sich stolz auf der Flut, und in hellen Tönen gestrichene Kähne mit Liebenden rauschen durch wispernde Wellen. Aus sinkender Dämmerung ragt zur anderen Seite der Turm des Schlosses mahnend empor, und trutzige Mauern schimmern durch das Laubwerk breitverzweigter Bäume. Darüber die Wolken am abendlichen Himmel, wo kupferfarben der letzte Sonnenstrahl blaß verglüht.

So ragt das Schloß empor — ein unsterblicher Zeuge blühender Ordenszeit. Wehrhaft stehen die gewaltigen Mauern, voll trutziger Würde. Mächtige Ecktürme bilden die Pfeiler des gewaltigen Vierecks, liebliche Erker zieren das Portal, und ehern recht sich der Turm empor. Das Ganze ein Bau, der in Jahrhunderten entstand und Jahrtausende zu stehen vermag.

Hier herrschten einst die wehrhaften Ordensritter. Von hier aus erstritten sie in hartem Kampfe mit dem Kreuzschwert ihr Land und trugen deutsche Kultur zu den heidnischen „Prutzen". Und deutsche Siedler konnten unter dem Schutze der Ritterschwerter den Boden urbar machen und Werte schaffen. So machten sie aus dem ertragarmen ein reiches Land, indem sie die Wildnis zu Aeckern, Feldern und Wiesen formten. Und überall wuchsen die Ordensburgen auf zum Schirme der werkenden Deutschen gegen die kriegerischen Prutzen, ein mit den Litauern und Letten verwandter Volksstamm slawischen Blutes. Die deutschen Bauern aber siedelten sich rund um die errichteten Burgen an. So entstanden Ostpreußens erste Städte.

Das erzählen die alten Schloßmauern, an denen holpernd die kleine Kutsche vorüberschaukelt. Erzählen von Kampf und Ruhm unserer Ahnen, von Blut, das geflossen ist für dieses Land in alter und neuer Zeit. Und von gewaltigem Heldentum ostpreußischer Söhne, wie es als jüngstes Beispiel noch der hehre Sieg bei Tannenberg oder jener an den Masurischen Seen entfaltete.

Aber weiter rollt das Gefährt. Jahrhunderte zurück und dann Jahrhunderte wieder vor, hinein in die Gegenwart. Durch belebte Straßen trabt geduldig das Roß. Wir gelangen zum Hafen, wo immer Schiffe liegen und im Scheine flammender Lichter, die sich im Wasser spiegeln, auch jetzt noch geschäftige Hände sich regen. Tag und Nacht pulst hier arbeitsames Leben, den Fleiß und Ruhm der Stadt hinaustragend weit über die Grenzen ihrer Mauern.

Doch wir biegen ab, und die kleine Kutsche schaukelt durch enge Straßen. Wie aus schwarzem Rahmen sehe ich durchs Fenster das Bild der Stadt, über die nun, nachdem die Sonne versunken ist, die Dunkelheit rasch ihren sanften Schleier breitete. Holpernd rollen wir an alten Häusern vorbei, ganz ähnlich, wie es sich früher in der Postkutsche der „guten, alten Zeit" gefahren haben muß. Hoch oben saß da der Postillon und blies in sein Horn, gerade so wie auch mein Kutscher hoch auf dem Bocke sitzt, nur daß er kein Horn bei sich trägt und nicht mehrspännig fährt.

Wir fahren nun in die freier gelegene Vorstadt, und dunkel wölbt sich der Himmel über uns. Die Luft ist weich und lind und durchschwängert vom Wohlgeruch der Sommerblüten. Und der Fahrer knallt mit seiner Peitsche, pfeift sein Lied vom hohen Sitze und läßt den Braunen rascher zielwärts traben . . .

Ein Wort Hindenburgs

Dem Vorsitzenden einer Veteranen-Vereinigung erwiderte Hindenburg auf die Frage, wann er ihn am besten sprechen könnte: „Wenn es sich um die Sorge für meine alten Krieger handelt, bin ich zu jeder Stunde für Sie zu haben. Sie brauchen sich dazu auch nicht besonders in Wichs zu schmeißen, sondern Sie kommen dann aus Ihrer Arbeit her, wie Sie sind."

Beiträge zur Hindenburg-Spende

nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten entgegen. Das Postscheckkonto der Hindenburg-Spende ist: Berlin Nr. 738 60.

Urteil im deutsch-litauischen Schiedsverfahren

Der deutsche Standpunkt voll anerkannt

Berlin, 18. August. (Drahtb.) Zwischen der deutschen und der litauischen Regierung schweben seit Ende 1935 Verhandlungen über die Frage der Staatsangehörigkeit mehrerer memelländischer Beamter, Richter und Ärzte, denen der litauische Gouverneur des Memelgebiets im Laufe des Jahres 1935, zum Teil unmittelbar vor den damaligen Wahlen zum Memelländischen Landtag, die litauische Staatsangehörigkeit und damit die memelländischen Bürgerrechte entzogen hatte. Da diese Verhandlungen in sechs Fällen, darunter in dem des ehemaligen Präsidenten des Memelländischen Direktoriums, Dr. Schreiber, zu keinem Ergebnis geführt hatten, wurde auf Grund des deutsch-litauischen Optionsvertrages von 1925 im Oktober des letzten Jahres die schweizerische Bundesregierung um die Ernennung eines neutralen Schiedsrichters zur Entscheidung dieser Streitfragen gebeten. Sie ernannte hierzu den Altbundesrichter Dr. Viktor Merz in Bern. Nach längeren schriftlichen Verhandlungen, die im Juli dieses Jahres durch mündliche Vorträge des deutschen Regierungsvertreters Professor Dr. Bruns und des litauischen Vertreters Mandelstam ihren Abschluß fanden, ist nunmehr das Schiedsurteil erlassen worden.

Dieses erkennt den Standpunkt der Reichsregierung in vollem Umfang an und legt der litauischen Regierung die Verpflichtung auf, entsprechend den deutschen Anträgen die litauische Staatsangehörigkeit aller in dem Prozeß behandelten Memelländer, nämlich der praktischen Ärzte Häwert und Lackner, der Amtsgerichtsräte Schneider und Schwarze, des ehemaligen Präsidenten des Memelländischen Direktoriums Dr. Schreiber und des memelländischen Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Treichler anzuerkennen.

Das Urteil stellt ausdrücklich fest, daß die Optionserklärungen rechtsgültig sind, auf Grund deren die Memelländer, die im öffentlichen Dienst der autonomen Verwaltung des Memelgebiets standen, im Jahre 1925 die litauische Staatsangehörigkeit erworben hatten und daß den Maßnahmen des litauischen Gouverneurs, der diese Optionserklärungen nach 10 Jahren für ungültig erklärt hatte, die staatsrechtlichen und völkerrechtlichen Voraussetzungen fehlen.

Im Interesse der Rechtssicherheit der in dem abgetrennten Memelgebiet lebenden ehemaligen Reichsangehörigen ist diese Entscheidung des neutralen Schiedsrichters sehr zu begrüßen. Die in dem Urteil erwähnten Memelländer, denen teilweise seit beinahe zwei Jahren die Ausübung ihrer Ämter untersagt worden war, sind nunmehr wieder in den vollen Besitz ihrer staatsbürgerlichen Rechte gelangt.

Dr. Ley dankt

München, 18. August. (Drahtb.) Reichsleiter Dr. Ley bittet um die Veröffentlichung der nachstehenden Zeilen:

„Anläßlich meines Autounfalls sind mir von Männern und Frauen der Partei und des Staates, ferner aus allen Gliederungen der Partei und den angeschlossenen Verbänden und aus vielen Betrieben von Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern aus allen Gauen Deutschlands so zahlreiche gute Wünsche übermittelt worden, daß ich mich außerstande sehe, jedem einzelnen so zu danken, wie es mir Bedürfnis wäre. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen Dank zum Ausdruck bringen zu dürfen. Heil Hitler! Dr. Robert Ley."

Ministerialrat Dr. Seeger †

Berlin, 18. Aug. (Drahtb.) Am 17. August 1937 verstarb der Leiter der Filmabteilung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Ministerialrat Dr. Ernst Seeger, in Berlin.

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem um die Entwicklung des deutschen Films verdienten Beamten einen herzlichen Nachruf gewidmet, in dem er darauf hinweist, daß Seeger Jahre hindurch als wahrer Nationalsozialist der Tat die Entwicklung des deutschen Films an maßgebender Stelle beeinflußt und gefördert hat. Für immer, so heißt es in dem Nachruf weiter, wird der Neuaufbau des deutschen Films mit der Persönlichkeit des Verstorbenen verknüpft sein, der in unermüdlichem, stets freudigem Einsatz sich verzehrt hat im Dienste am Volk.

„Berlin in sieben Jahrhunderten"

100 000 Zuschauer im Olympiastadion

Berlin, 18. August. (Drahtb.) Zu einem überragenden Ereignis im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Reichshauptstadt gestaltete sich am Mittwochabend die Uraufführung des großen Festspiels „Berlin in sieben Jahrhunderten deutscher Geschichte", das im Olympiastadion vor 100 000 Zuschauern in Szene ging. Neben dem fast vollständig vertretenen Diplomatischen Korps sah man zahlreiche namhafte Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Polizei, der Wirtschaft, Wissenschaft und des kulturellen Lebens. In der Regierungsloge bemerkte man u. a. neben dem Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert den Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk und Reichsverkehrsminister Dorpmüller.

Das Festspiel zeigt nach Ideen von Erich Streubel eine großartige Bilderfolge aus dem Werden der Reichshauptstadt, zeigt Berlin als Mittelpunkt des brandenburgisch-preußischen Kulturkreises und als Hauptstadt des Dritten Reiches. Das Spiel hatte nicht den Ehrgeiz, ein „literarisches Dokument" zu sein, will aber mehr geben als nur eine imposante „Schau". Es geht nicht vorüber an den großen tragischen Einschnitten im Leben unseres Volkes, erweckt aber im besonderen alle jene Epochen zu neuem Leben, in denen wahre Freude, Frohsinn und beglückender Aufbau vorherrschend waren. Die eindrucksvollen Massenbilder, die großen Massenchöre und die Musik trugen in das monumentale Rund des Stadions einen besonders festlichen Glanz.

Immer wieder tönten nach jedem Bild spontane Beifallskundgebungen der festlich gestimmten Menge auf; eine Begeisterung, die beredter Ausdruck dafür ist, daß dieses künstlerisch gestaltete Festspiel ein Spiel des Volkes für das Volk ist.

„Natürlich und berechtigt"

Der Genfer Mandatsausschuß und Englands Palästina-Plan

Genf, 18. August. (Drahtb.) Der Mandatsausschuß des Völkerbundes hat am Mittwoch seine außerordentliche Tagung, die der Palästinafrage gewidmet war, abgeschlossen. Der Vorbericht an den Völkerbundrat über den englischen Palästinaplan ist fertiggestellt, soll jedoch vorläufig nicht veröffentlicht werden. Er umfaßt 17 Schreibmaschinenseiten und erörtert, wie schon früher angekündigt worden war, die verschiedenen Eventualitäten einer künftigen Gestaltung des Palästina-Statuts, insbesondere bei Aufrechterhaltung des Mandats und bei Aufteilung des Gebietes in selbständige Staaten.

Bezüglich der vorgeschlagenen Teilung des Gebietes wird ausgeführt, die Mandatskommission halte die Teilung für natürlich und berechtigt. Die in dem Peel-Bericht erwähnte Kantonierung, das heißt die Einteilung des Landes in kleinere Bezirke mit rein jüdischer bzw. arabischer Bevölkerung, hält der Mandatsausschuß nicht für eine endgültige Lösung, wie das Gutachten überhaupt eine Vorliebe für Übergangslösungen erkennen läßt, wonach die beiden Teile Palästinas unter englischem Mandat bleiben sollten, bis sie sich selbst regieren könnten.

Großrazzia in Paris

Fahndung nach Hoteldieben und anderen unerwünschten Gästen

Paris, 18. August. Zur Weltausstellung, die eine große Zahl von Besuchern aus aller Herren Länder verzeichnet, sind auch zahlreiche Hoteldiebe und anderes lichtscheues Gesindel nach Paris gekommen. Die umfangreichen Diebstähle, die in der letzten Zeit — vor allem in großen Hotels — verübt wurden und deren Opfer fast ausschließlich reiche Ausländer waren, geben Zeugnis von dem Treiben dieser gemeingefährlichen Bande. Die Pariser Polizei hat es deshalb für angebracht gehalten, Dienstag eine Großrazzia in der gesamten Stadt durchzuführen. Stadtviertel für Stadtviertel wurde von der Polizei durchsucht. Alle irgendwie bedenklich erscheinenden Personen mußten auf Verlangen ihre Ausweispapiere vorzeigen. Die Razzia dauerte bis in die späten Nachtstunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Bettlerin, die Vermögen hat

× **Paris,** 18. August. (Eig. Drahtb.) Kürzlich erlitt in Lyon eine alte Bettlerin, die von der städtischen Altersfürsorge unterstützt wurde, auf der Straße einen Schwächeanfall und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Als man die alte Frau dort entkleidete, um sie zu baden, fiel den Krankenwärterinnen die ungewöhnliche Schwere des Unterrocks auf. Man trennte die Nähte auf und — entdeckte ein Vermögen in den „Geheimfächern" dieses sonderbaren Geldschranks: Französische Goldstücke, Silberpengös, Schweizer Franken, türkische Pfunde, jugoslawische Münzen, Papiergeld jeglicher Währung und ein Paket gut notierter Renten kamen zum Vorschein. Die Bettlerin verweigert über die Herkunft dieses Vermögens, das einen Wert von etwa 20 000 RM. hat, hartnäckig jede Auskunft. Man weiß nur so viel, daß die geistig nicht ganz zurechnungsfähige Alte früher einmal die Besitzerin eines großen Restaurants gewesen ist.

Unsere Pferdesport-Tips

Claire fontaine, 20. August

1. Rennen: Gold Rush — Betoum
2. Rennen: La Coulevrine — Ambrayeur
3. Rennen: Dail — Generality
4. Rennen: Medoc II — Stall Mola
5. Rennen: Rechidna — Cour d'honneur
6. Rennen: Dame Motley — Orita

Gertrud Margarete

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hocherfreut an

Paul Führer und Frau Margarete geb. Püttmann

Wuppertal-E., 18 August 1937
z. Zt. St.-Josephs-Hospital a339

Statt besonderer Anzeige.

Am 17. 8. morgens nahm Gott unseren lieben

Hans Richard

im Alter von 10 Jahren nach kurzer, schwerer Krankheit zu sich.

Christine Bäumers
geb. Linnert
Kurt und Renate
Hermann Linnert u. Frau.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. August 1937.
Nützenbergerstraße 5

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 20. August, 11 Uhr vormittags, von der Kapelle des reform. Friedhofes Varresbeck aus *

Todesanzeige.

Heute nachmittag entschlief sanft und friedlich unsere innigstgeliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Max Daniel
Jeanette geb. Brück

nach soeben vollendetem 84. Lebensjahre.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Dr. med. Berthold Daniel u. Frau
Albert Daniel und Frau
Otto Daniel und Frau.

Wuppertal-Elberfeld, den 18. August 1937.
Hofaue 50

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. August 1937, nachmittags 15 Uhr, von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. k8051

Nach mehrjähriger Ausbildung a. d. Medizin. u. Chirurg. Klinik in Rostock, Erfurt und am Städtischen Krankenhaus in Singen a. Hoh., habe ich mich in **Neviges, Adolf-Hitler-Straße 47,** als

prakt. Arzt und Geburtshelfer

niedergelassen. Sprechstunden: Vormittags ½9 bis 10 Uhr, nachmittags 4 bis 5 Uhr, außer Mittwochs und Samstags.

1249 **Dr. med. J. Möller**

Ingrid

Zu unseren zwei Jungen schickte uns Gott nach Jahren ein prächtiges Mädelchen ins Haus

Mögen sich alle mit uns freuen!

Max Sander und Frau Margret geb. Möller

Wuppertal-Barmen, 18. August 1937
z. Zt. Privatklinik Dr. Drews, Fischertal †

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Schwan
Irene Schwan geb. Klee

Wuppertal
Klingelholl 57

Dortmund-Mengede

20. August 1937 2568

Heute morgen 1 Uhr entschlief still und sanft nach kurzem Leiden unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel

Fritz Wagner

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Fritz Wagner und Frau Toni geb. Hilgers
Paul Wagner und Frau Käthe geb. Becht
Heini Wagner und Frau Erna geb. Speck
und 5 Enkelkinder.

Wuppertal-Barmen (Arnoldstr. 8),
Solingen, Waldeck, den 18. August 1937.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Aug., nachm. 16½ Uhr, von der Halle des evgl. Friedhofes Unterbarmen aus statt. †

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Du lachst? Ja, lache nur! Je eher Du „Kufeke" nimmst, desto eher wird Deine Verdauung geregelt und Du bist Deine Beschwerden los. Nimm „Kufeke" als Getränk oder als Zusatz zu den täglichen Suppen. Du wirst überrascht sein, wie wohlschmeckend und bekömmlich „Kufeke" auch für Erwachsene ist. Kochrezepte liegen jeder Dose bei.

Gerda Wolff
Otto Hornbogen
Verlobte

W.-Elberfeld, Lederstr. 29 — 21. August 1937 — Bernburg a. d. Saale

---

Zurück 4883f
Dr. W. Thiessenhusen
Zahnarzt
W.-Barmen, Ad.-Hitlerstraße 829

Wolff's Zahnpaste. Gr. Tube 0.50 — **Herm. Wolff** W.-Unterbarmen e62

DEN WEG zur Zeitung können Sie sich sparen. Eilige Klein-Anzeigen für die nächst erreichbare Ausgabe nehmen wir auch telephonisch entgegen. Machen Sie von dieser Bequemlichkeit bitte recht häufig Gebrauch. Fernruf Nr. 21701 für W.-Elberfeld Fernruf Nr. 57768 für W.-Barmen

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Unserm lieben Skatbruder Alex Bönschen
und seiner hochverehrten Frau Gemahlin
herzlichsten Glückwunsch
zum 40jähr. Ehejubiläum Die Skatbrüder

Tortone der gute Kaffee
Beiderbeck & Co., Wuppertal-Ba. 1014

Spart beim Einkauf, nicht am Essen!

Bücklinge tägl. frisch. 500 gr		0.30
Holländer Fettkäse 40% Fett i. Tr. ..... 500 gr		1.10
Tilsiter Käse vollfett, 45% Fett i. Tr., 500 gr		1.05
Limb. Schmelzkäse o.R., ½ Fett, 20% i. Tr., 500-gr-Bl.		0.50
Rübenkraut verbilligt ..... 500 gr		0.18
Hannov. Topfsülze ..... 500 gr		0.48
Schweinskopf ..... 500 gr		0.95
Gaubickelheimer vom Faß ..... Liter		0.65
Santos Perikaffee ..... 125 gr		0.50

KAUFHOF
ELBERFELD und BARMEN

Bergisch Land

Nr. 194 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19. August

Silberpalmen am Nachthimmel

Das große Feuerwerk der Ausstellung „Schaffendes Volk"

WG. **Düsseldorf**, 19. August. Die Ausstellungsleitung war ehrlich gewesen: die früheren Feuerwerke hatten sie nicht ganz befriedigt, so daß sie jetzt, wie wir bereits berichtet haben, sich den Mann holte, der die großen Feuerwerke in Deutschland macht. Und es ist wahrlich niemand enttäuscht worden. Als in der samtdunklen Nacht, in der nur die Lichter der Ausstellungspaläste, die Lampen auf dem Strom, das güldene Band der Rheinbrücke und die fernen Sterne ein stilles Leuchten gaben, ein Kanonenschuß aufschallte und die Tausende und aber Tausende aus ihrer Erwartung schreckte, da begann ein pyrotechnisches Schauspiel, wie wir es selbst bei der Gesolei nicht erlebt haben.

Als das gegenseitige Ufer in rotes Licht getaucht war und der Schluß des Feuerwerks einen lebhaften Beifall der Tausende auslöste, zogen die Dampfer wieder langsam ihre Bahn, und die Zuschauer strömten in die Gaststätten zurück, wo es noch bis weit nach Mitternacht einen Fortgang des fröhlichen Sommerabends gab, der mit Raketen begann und mit erleuchteten Köpfen aufhörte.



Die spruhenden Raketen vereinen sich mit den Lichtern der Ausstellung zu einem phantastischen Bild
Bild: A. Holzbey

Methusalem auf dem Fahrrad

Der älteste Wanderfahrer der Welt besucht „Schaffendes Volk"

Bunt und farbig ist die Menge, die täglich die Drehkreuze der Reichsausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf passiert. Chinesen und Japaner, Maharadschas und Paschas, Araber und Vertreter des Balkans, gar nicht zu reden von unseren vielen Nachbarn, Holländern, Belgiern, Engländern und auch Amerikanern. Ein ganz ausgefallener Gast aber besuchte dieser Tage die Reichsausstellung. Mit grünem Sporthemd und braungebrannter Brust wuchtet ein hünenhafter Recke herein, Methusalem auf dem Fahrrad! Dieser 91jährige rüstige Greis begnügt sich nicht damit, als ältester Wanderfahrer der Welt ein wenig Rad zu fahren, um Fett und Verkalkung fernzuhalten, sondern sein braves Stahlroß und seine wackeren Beine tragen ihn kreuz und quer durch ganz Deutschland, und er fährt heute noch Rennen in der Altersklasse. Von Berchtesgaden kommend, wollte er die große Ausstellung in Düsseldorf sehen.

Aber nicht nur durch Deutschland walzt der eiserne Heinrich Werner aus Bonn, auch Oesterreich, Italien, Luxemburg und Holland sucht der alte Wanderfahrer auf. Im Jahre 1918 wurde Heinrich Werner anläßlich einer Wanderfahrt von Trier nach Berlin vom Reichspräsidenten von Hindenburg empfangen, in Luxemburg besuchte er die Großherzogin und den Kronprinzen, und im Jahre 1933 stand er, schönster Augenblick seines langen Lebens, in der Reichskanzlei dem Führer gegenüber und durfte als Erinnerungsgabe ein Bild mit Widmung mitnehmen.

Auf die Frage: „Wo erfuhren Sie denn von der Reichsausstellung „Schaffendes Volk"?" meinte er stolz: „Ich lese doch noch täglich die Zeitung, ohne Brille natürlich, da weiß man doch was los ist."



Die Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront in der Ausstellung

Von links: Gauwerkscharführer Jagenburg, Reichshauptamtsleiter der DAF. Klaus Selzner, stellv. Gauobmann Ernst Reinhardt aus Vohwinkel.

Die japanischen Jugendführer in Düsseldorf

Junker und DAF. als Gäste

Düsseldorf, 19. August. Die japanischen Jugendführer, die sich gegenwärtig, einer Einladung des Reichsjugendführers folgend, auf einer Deutschlandreise befinden, trafen am Mittwochmorgen um 7.14 Uhr von Berlin kommend in Düsseldorf ein. Kurz darauf empfing Gauleiter Florian die japanischen Gäste im Schloß Jägerhof und hieß sie in der schönen Gauhauptstadt herzlich willkommen. Er sprach den Wunsch aus, recht gute Eindrücke von hier mit nach Hause zu nehmen, vor allem von der großen Ausstellung, die ein Beweis unseres bisherigen Schaffens sei. In ihr offenbare sich das Nimmermüdesein unseres deutschen Arbeitertums ganz besonders. Der Führer der japanischen Abordnung, Miyamoto, dankte für den freundlichen Empfang und auch noch einmal für die Tage, die sie bisher in Deutschland verbringen konnten. Sie seien außerordentlich aufschlußreich und interessant gewesen. Gerade die Besichtigung der großen Ausstellung sei sicherlich ein interessanter und würdiger Abschluß ihrer Deutschlandreise. Hierauf begaben sich die japanischen Jugendführer mit den HJ.-Führern des Gebietes Ruhr-Niederrhein zur Ausstellung. Immer wieder ihrer Bewunderung Ausdruck gebend, besichtigten die japanischen Gäste zunächst die große Werkstoffschau. Ihr besonderes Interesse und ihre besondere Anerkennung fand auch das HJ.-Musterheim und das vorbildliche Arbeitsdienstlager.

Außer der Abordnung der japanischen Jugend trafen um 9 Uhr in einer Stärke von sechs Hundertschaften die Junker der Ordensburg Vogelsang ein, die seit Samstag auf Einladung des Gauleiters Staatsrat Florian in Düsseldorf weilen.

Kurz vor 10 Uhr kam eine weitere Gruppe von Ausstellungsbesuchern an: etwa 800 Kreisobmänner der Deutschen Arbeitsfront, die augenblicklich zur Schulung auf der Ordensburg Vogelsang weilen. Sie machen gewissermaßen einen Sprung von der Theorie in die Praxis, da der Vierjahresplan auch der Mittelpunkt der Besprechungen bei dem Schulungslehrgang auf Burg Vogelsang ist. Vor dem Haus der Deutschen Arbeitsfront hatte ein Ehrensturm der Werkscharen zur Begrüßung der Gäste Aufstellung genommen. SA.-Obersturmführer Krekeler erstattete dem Reichshauptamtsleiter und Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selzner, Meldung. Als Gäste konnte der stellvertretende Gauobmann der DAF., Ernst Reinhardt, den Reichshauptstellenleiter der NSBO., Feist aus München, und den Gaupropagandawalter Neusang begrüßen.

Jugendherbergen geschlossen

Düsseldorf, 19. August. Wie der Reichsverband der Deutschen Jugendherbergen mitteilt, sind im Rheinland mit sofortiger Wirkung die Jugendherbergen Bernkastel-Kues, Kirchenkollenbach, Münstereifel, Saarburg, Neuß (Bootshafen), Zons, Krefeld, Hunsrück-Dieringhausen, Vohwinkel und Soetscheid geschlossen worden, da sie den Anforderungen des Jugendherbergsverbandes nicht mehr entsprachen. Alle Wandergruppen und Einzelwanderer werden auf diese Maßnahme aufmerksam gemacht.

Lustiges Mißverständnis in Düsseldorf

An einem der letzten Abende warteten mehrere Personen an der Tonhalle auf eine Straßenbahn. Da gesellte sich plötzlich ein etwas nervöser Herr zu ihnen, betrachtete einzeln die Wartenden und wandte sich schließlich, wohl um von allen gehört zu werden, mit überlauter Stimme an den ihm zunächst stehenden älteren Herrn mit der Frage: „Wissen Sie, wo ist der Flinger Straße?" Der so Angeredete stutzte, während die übrigen diskret lächelten. „Ach so", ließ sich dann einer der Umstehenden vernehmen, „Sie meinen die Flinger Straße? Da sehen Sie man immer stradeaus, da kommen Sie schon hin, die ist in der Altstadt." „Nein, nein", jammerte der Ausländer, denn ein solcher war es, „nicht die, sondern der Flinger Straße muß ich haben." Der ältere Herr schüttelte den Kopf und sagte freundlich: „Ist ja egal, ob der oder die, die Flinger Straße liegt tatsächlich da geradeaus, vielleicht fünf Minuten von hier." Der Fremde hatte aber schon in seine Tasche gefaßt und zog einen Zettel hervor und zeigte ihn dem älteren Herrn, der laut vorlas: „Derfflinger" Straße. Alles lachte erlöst, und der Fremde wurde mit echt Düsseldorferischer Liebenswürdigkeit zurechtgewiesen. Kleinigkeiten sind oft entscheidend im Leben.

Abschied vom Pimpfenlager

Englische Bürgermeister zu Besuch in Ausderhöhe
Freudige Ueberraschung

WG. **Solingen**, 19. August. Das HJ.-Zeltlager zu Solingen-Ausderhöhe wird am Ende dieser Woche geschlossen und abgebrochen. Die fröhliche Zeltstadt unserer Jungen verschwindet. Das Lager Ausderhöhe hat in diesem Sommer 1300 Pimpfen köstliche Tage und Stunden der jungen Gemeinschaft gebracht, wahre Erholung, Schulung und Disziplin. Es wurde von den Jungbannen 231 und 232 (Solingen, Remscheid und Rhein-Wupper) bevölkert.

Vor wenigen Tagen noch hatten die letzten Pimpfe einen ungewöhnlichen Besuch. Englische Bürgermeister kamen zur Besichtigung, und alles, was sie sahen und erlebten, erfüllte sie mit der Gewißheit, daß Deutschlands Jugend einem Erziehungsideal huldigt, das vorbildlich genannt werden kann. Die Pimpfe hatten schnell heraus, daß einer der englischen Gäste gerade seinen 62. Geburtstag hatte. Schnell war eine kleine überraschende Feier vorbereitet. Die Pimpfe sangen dem Gast einige frische deutsche Lieder. Der Lagerführer überreichte ihm mit einer Ansprache einen Blumenstrauß, und die Antwort des so Geehrten? Hier ist sie in ihrer Ueberzeugungskraft:

„Es ist ein glücklicher Tag für euch und für mich. Heute feiere ich Geburtstag in eurem geliebten Vaterlande. Ich bringe euch Grüße von den Jungen unserer Pfadfinderbewegung in Lancashire, deren Führer ich bin. Ich wünsche eurem Vaterlande alles Gute. Wir stehen hier als Vertreter Englands, das euch die Freundschaftshand reicht. Ich übermittle euch den besten Wunsch, den ich habe: Gute Kameradschaft!"

Ein interessanter Prozeß

Unter der Anklage der Selbstverstümmelung

WG. **Idar-Oberstein**, 18. August. Vor der Großen Strafkammer in Idar-Oberstein hatte sich ein 22jähriger junger Mann wegen angeblicher Selbstverstümmelung mit dem Zweck, sich der Wehrpflicht zu entziehen, zu verantworten. Dem Prozeß lag folgender Tatbestand zugrunde:

Am 3. März hatte sich der junge Mann gegen 20 Uhr von Tiefenstein aus auf den Heimweg gemacht. Kurz vor 22 Uhr traf er mit einer Schußverletzung im rechten Fuß und einer Kopfverletzung in Herborn ein. Er gab an, daß er in der Diedesbach von zwei Männern überfallen worden sei. Ein Mann sei aus der Hecke herausgetreten und habe ihn zum Halten aufgefordert. Als er stattdessen sein Fahrrad gewendet habe, um zu fliehen, seien ihm drei Schüsse nachgesandt worden, von denen ihn einer in den Fuß traf; der oder die Täter hätten ihm dann noch einen Schlag auf den Kopf versetzt. Längere Zeit will er im Straßengraben gelegen haben, bis er sich wieder erheben konnte. Als sich gewisse Widersprüche ergaben und vor allem am Tatort keinerlei Spuren festgestellt wurden, wurde gegen den jungen Mann Anklage erhoben.

In der zweitägigen Verhandlung wurden eingehende Ermittlungen angestellt. Ein Sachverständiger erklärte, daß der Angeklagte für alle Zeiten für die Infanterie untauglich ist, im übrigen höchstens beschränkte Tauglichkeit oder noch bedingte in Frage komme. Der Schuß sei aus einer Entfernung von 50 Zentimeter bis zwei Meter abgegeben worden, sonst hätte er nicht die große Gewalt gehabt, den Knochen zu splittern und eine Drehung des Fußes herbeizuführen.

Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für überführt und beantragte für die Selbstverstümmelung ein Jahr Gefängnis, ferner Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre und sofortige Verhaftung. Der Angeklagte erklärte, daß er den Schuß nicht auf sich selbst abgegeben habe.

Das Gericht sprach den junaen Mann auf Kosten der Staatskasse frei. Er sei der Tat dringend verdächtig. Man habe den Fall jedoch nicht restlos klären können. Es spreche viel gegen den Angeklagten, aber auch manches für ihn. Insbesondere habe man nicht annehmen können, daß er sich tatsächlich dem Militärdienst habe entziehen wollen.

Fünfzig Hühner vom Fuchs getötet

WG. **Münster**, 18. August. Einem besonders blutdürstigen Fuchs fielen auf einem Gehöft in Recke 50 junge Hühner in einer einzigen Nacht zum Opfer. Der Bauer fand am Morgen seine jungen Legehühner im Stall mit durchbissener Kehle vor. Mehrere Hühner waren von dem Fuchs noch in der Nähe des Gehöftes vergraben worden. Da es sich um Legehühner handelte, ist der von dem Raubgesellen angerichtete Schaden besonders groß.

Obstreichtum im Bergischen

WG. **Opladen**, 19. August. Die Obstanfuhr bei der Kreis-Obst- und Gemüse-Verwertungs-Genossenschaft in Opladen war in den letzten Wochen erfreulich gut. Sie betrug zunächst durchschnittlich je Versteigerung 500 bis 600 Zentner, stieg dann aber bei den letzten Versteigerungen bereits auf durchschnittlich etwa 1000 Zentner. Bei der Versteigerung vom 17. August hat sie den bisherigen Jahres-Höchststand erreicht mit 1100 Zentner.

*

WG. **Burscheid**, 19. August. 20 179 Obstbäume, von denen 4583 bei der letzten Obstbaumzählung noch nicht ertragfähig waren, bilden den Obstgarten unserer Stadtgemeinde. Im einzelnen besteht unser Obstgarten, der 485 Haushaltungen umfaßt, aus 6997 Apfelbäumen, 6421 Birnbäumen, 4737 Pflaumen- und Zwetschenbäumen, 778 Süßkirschenbäumen, 668 Sauerkirschbäumen, 67 Mirabellen- und Reineclaudenbäumen, 343 Aprikosenbäumen und 71 Walnußbäumen.

Kind beim Abladen von Heu zu Tode gekommen

Siegburg, 19. August. In Menden an der Sieg ereignete sich am Montag ein bedauerlicher Unglücksfall, dem ein Schulkind zum Opfer fiel. Beim Abladen eines Heuwagens verletzte ein 9jähriger Junge einen noch jüngeren, dem er das Heu zureichte, mit der Heugabel am Hals. Die Gabel drang dem Kind durch die Halsschlagader. Es traten innere Verblutungen ein, an deren Folgen der Junge in der Nacht zum Dienstag starb.

Schnell gefaßt

Bochum, 19. August. Der von seiner Arbeitsstelle entwichene Zuchthäusler Wetsch aus Recklinghausen ist in Bochum wieder ergriffen worden. Nachdem er bei seinem ersten Zusammenstoß mit der Polizei in Recklinghausen angeschossen worden war — er hatte übrigens einen Schuß durch das linke Bein und nicht, wie angenommen, durch den Arm erhalten — hatte Wetsch sich in die Nachbarschaft nach Bochum begeben.

Wertvolle Funde bei Ausgrabungen in Trier

Trier, 19. August. Auf dem zweiten Hofe des Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums in Trier, wo zurzeit Ausschachtungen für einen neuen Keller vorgenommen werden, stieß man in zwei Meter Tiefe auf drei Steinsärge, die noch gut erhalten sind und in denen sich Ueberreste von Gebeinen befanden. Etwa 1½ Meter tiefer stießen die Arbeiter auf einen noch gut erhaltenen Mosaikboden, der, den Ornamenten nach zu urteilen, aus dem dritten Jahrhundert stammt. Das Landesmuseum hat Maßnahmen getroffen, um die wertvollen Funde sicherzustellen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 194 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 19. August

Die Ziele der Reichswerke „Hermann Göring"

Eine englische Beurteilung

Die Gründung der Reichswerke „Hermann Göring" hat in den großen Ländern der Welt allgemeines Aufsehen erregt. Englands führendes Blatt, die „Times", beschäftigt sich in ihrem Leitartikel vom 13. 8. in bemerkenswerter Weise mit den deutschen Plänen. Die „Times" führen dazu u. a. aus:

„Die Entscheidung der deutschen Regierung, das bis jetzt brachliegende minderwertige Eisen in drei großen Erzfeldern in staatlicher Regie zu bearbeiten, ist für das Wirtschaftsleben Deutschlands und für die Eisen- und Stahlindustrie Europas und der Welt von ungeheurer Bedeutung. Die großen Lager magerer Eisenerze waren bisher so gut wie wertlos. Sie werden jetzt zu einer möglichen Quelle unermeßlichen Reichtums. Die großen von der Regierung zu errichtenden Hüttenwerke werden dem Reich die Kontrolle der deutschen Eisen- und Stahlindustrie in die Hand geben und zwar sowohl in bezug auf die Erzeugung und die Verwaltung als auch in bezug auf die Politik. Das Werk, das in Braunschweig errichtet wird, soll, wie man hört, im Ausmaß die großen amerikanischen Werke erreichen — ein Ausmaß, das die bestehenden oder geplanten Werke Englands weit übersteigt. Die beiden anderen Hüttenwerke werden im Umfang etwa dem Corby-Werk in Northamptonshire entsprechen, das, wenn die Erweiterungsbauten fertig sind, 600 000 t Stahl jährlich erzeugen wird.

In diesen drei Werken wird die deutsche Regierung die Herstellung von mehreren Millionen Tonnen Eisen und Stahl in vollkommen integrierten Werken kontrollieren und den Ueberschuß von halbfertigen Erzeugnissen aus dem größten dieser Werke in die privaten Stahlkonzerne, die an der Ruhr konzentriert sind, weitergeben. Es handelt sich hier ohne Zweifel um die Einführung eines nationalen Staatsplans. Durch seine wirtschaftlich durchgebildete Technik hat sich Deutschland auf seinem eigenen Gebiet Hilfsquellen verschafft. Dies ist von gewaltiger Bedeutung für seine Volkswirtschaft. Gleichzeitig ist Deutschland dadurch in der Lage, seine lebenswichtigen Industrien auf seinem Gebiet gleichmäßiger zu verteilen. Zur Zeit ist diese Industrie, wegen ihrer Konzentration im Westen, einem Angriff von dorther beträchtlich ausgesetzt. In unserem Lande sind wir an ähnliche Hilfsquellen in Northamptonshire und Lincolnshire herangegangen, die zugänglicher sind, weil die Oberschicht von geringer Tiefe ist, das Erz jedoch ist von noch magerer Qualität. Die Werke in Corby sind in ihrer Organisation und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie stellen die Verkörperung einer Entdeckung dar, sie sind eine Anpassung an den Thomasprozeß. Das Schmelzen der örtlichen Erze und die Ergebnisse der Produktionskosten sind erstaunlich. Corby hat nicht nur den deutschen Industriellen die Augen geöffnet, sondern auch der deutschen Regierung. Und die deutsche Regierung, die die Möglichkeiten sieht, die in den mageren Erzflözen stecken — sie wurden vernachlässigt, weil das Verfahren fehlte, solange fehlte, bis der Betrieb in Corby aufgenommen wurde — hat ihre Ausbeutung als nationales Unternehmen selbst in die Hand genommen.

Deutschland, durch den gegenwärtigen Mangel angespornt, plant im großen Ausmaß für die Zukunft. Seine Tat ist eine Lehre für unser Land. Die Reorganisation unserer Eisen- und Stahlindustrie hat bisher keine großen Fortschritte gemacht. Prosperität und Zufriedenheit stellen sich weitsichtigen Arbeiten, die schweren Zeiten gelten — die vielleicht nicht weit entfernt sind — hindernd in den Weg. Auch der Streit der Interessen, der früheren Zeiten ziemte, ist ein Hindernis für Vereinheitlichung nach Großzügigkeit, welche die heutigen Verhältnisse erfordern.

Deutsche Kleiderwerke AG., Frankfurt a. M. — Sanierung. Der HV. am 6. September werden neben dem Abschluß zum 30. April 1937 auch Sanierungsvorschläge unterbreitet.

Zur Beseitigung der Unterbilanz, die am Schluß des vorigen Geschäftsjahres nach Verrechnung eines Jahresgewinns von 3000 RM. noch 347 000 RM. betrug, und für Abschreibungen auf Aktiven soll das 2 Mill. RM. betragende Grundkapital um einen von der HV. festzusetzenden Betrag von höchstens 400 000 RM. herabgesetzt werden, und zwar durch Zusammenlegung der Aktien oder in erleichterter Form. Anschließend soll das Grundkapital um 500 000 RM. Inhaberaktien unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre wieder erhöht werden.

Im Frühjahr dieses Jahres ist, wie erinnerlich, ein rund 75 Prozent betragendes Mehrheitspaket aus dem Besitz der DD-Bank auf ein Konsortium von Einzelhandelsfirmen unter Führung der Firma Esders und Dyckhoff, Berlin, übergegangen. Die DD-Bank, die vorher fast das gesamte Kapital seit einigen Jahren besaß, blieb aber noch Minderheitsaktionär.

Mechanische Weberei AG., Zittau. Nach 97 384 (80 752) RM. Abschreibungen auf Anlagen und 59 541 (29 891) RM. sonstigen Abschreibungen weist der Abschluß für 1936/37 einen Ueberschuß von 53 418 RM. aus, von dem eine weitere Sonderabschreibung auf das Engagement bei der Sächsische Wollwarendruckfabrik AG. vorm. Oschatz und Cie., Schönheide (Erzgeb.), in Höhe von 30 000 RM. vorgenommen werden soll. Der Rest des Ueberschusses von 23 418 RM. dient zur Verminderung des Verlustvortrages aus früheren Jahren auf 1 311 891 (i. V. 247 368 RM. Neuverlust). Die ersten Monate des neuen Geschäftsjahres sind nicht ungünstig verlaufen. Die Auftragseingänge sind befriedigend. Die o. HV. wird zum 22. September einberufen.

---

30 Mill. RM. Ausfuhrüberschuß im Juli

Für die ersten 7 Monate 1937 Ausfuhrüberschuß von 219 (180) Mill. RM.

Die Einfuhr betrug im Juli rund 500 Mill. RM. Gegenüber dem Vormonat (505 Mill. RM.) ist sie damit leicht gesunken. Dieser Rückgang beruht ausschließlich auf einer Verminderung der Einfuhrmengen, da sich der Einfuhrdurchschnittswert im ganzen kaum verändert hat. Gegenüber dem Juli 1936 war die Einfuhr um 154 Mill. RM. erhöht. Von den beiden Hauptwarengruppen war lediglich die Ernährungswirtschaft an dem leichten Rückgang der Einfuhr von Juni zu Juli beteiligt. Abgenommen hat hier der Bezug von Nahrungsmitteln pflanzlichen Ursprungs (— 13 Mill. RM.), der sich im Vormonat beträchtlich erhöht hatte. Die Einfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs, die im Vormonat gesunken war, hat im Juli wieder zugenommen (+ 7 Mill. RM.). Im Bereich der Gewerblichen Wirtschaft war die Einfuhr mit 304 Mill. RM. gegenüber dem Vormonat kaum verändert. Während der Bezug von Rohstoffen etwas gesunken ist (— 4 Mill. RM.), hat sich die Einfuhr von Halbwaren und Fertigwaren leicht erhöht.

Aus den europäischen Ländern ist die Einfuhr von Juni zu Juli im ganzen genommen gestiegen (+ 8 Millionen RM.). Im einzelnen war die Entwicklung verschieden. Die Niederlande (+ 2,2 Millionen Reichsmark besonders Butter) Spanien (plus 2,5 Mill. RM., hauptsächlich pflanzliche Oele), die Union d. S. Sowjetrepubliken (+ 2,2 Mill. RM., verschiedene Rohstoffe), Großbritannien (+ 2,0 Mill. RM., verschiedene Waren) und — in geringerem Umfang — auch eine Reihe anderer Länder konnten ihre Lieferungen nach Deutschland steigern. Dagegen haben vornehmlich die Bezüge aus der Türkei (— 4,1 Mill. RM., besonders Getreide), Italien (— 2,6 Mill. RM., besonders Kartoffeln), Frankreich (— 2,3 Mill. RM., vorwiegend Wolle), Belgien-Luxemburg (— 2,2 Mill. RM., verschiedene Waren) abgenommen. Die überseeischen Lieferungen haben im ganzen den Vormonatsstand um 11 Mill. RM. unterschritten. Die Abnahme beruht in erster Linie auf einer Schrumpfung der Bezüge aus Argentinien (— 13,9 Mill. RM., in der Hauptsache Getreide und Wolle), Chile (— 4,3 Mill. RM., besonders Salpeter und Wolle), Mexiko (— 2,0 Mill. RM., besonders Mineralöle und pflanzliche Spinnstoffe), Britisch-Indien (— 3,5 Mill. RM., vorwiegend Jute) und der Union von Südafrika (— 2,0 Mill. RM., hauptsächlich Wolle). Demgegenüber ist die Einfuhr aus Kanada (+ 5,0 Mill. RM., besonders Getreide), Niederl.-Amerika (+ 4,5 Mill. RM., Mineralöle), dem Australischen Bund (+ 3,5 Mill. RM.) und Britisch-Malaya (+ 2,1 Mill. RM., vorwiegend Kautschuk) gestiegen.

Im Gegensatz zur Einfuhr ist die Ausfuhr im Juli beträchtlich gestiegen. Mit einem Betrag von 530 Mill. RM. lag sie um rund 10 Prozent über dem Vormonatsergebnis. Nach der Saisontendenz konnte zwar mit einer Steigerung der Ausfuhr im Juli gerechnet werden, da in diesem Monat regelmäßig der jahreszeitliche Herbstauftrieb in der Ausfuhr einzusetzen pflegt, jedoch wurde eine Steigerung von 10 Prozent in den Vorjahren nur selten erreicht. Im Vergleich zum Juli 1936 ergibt sich eine Erhöhung der Gesamtausfuhr um 135 Mill. RM. An der Steigerung der Ausfuhr von Juni zu Juli waren fast ausschließlich Fertigwaren beteiligt. Insgesamt hat der Fertigwarenabsatz sich um 46 Mill. RM. erhöht. Hiervon entfallen 18 Mill. RM. auf Vorerzeugnisse und 28 Mill. RM. auf Enderzeugnisse. Auch der Absatz von Rohstoffen und Halbwaren hat gegenüber dem Vormonat zugenommen. Jedoch waren die Veränderungen vergleichsweise gering. Im Bereich der Ernährungswirtschaft hielt sich die Ausfuhr auf dem Stand des Vormonats. Nach den europäischen Ländern hat sich die Ausfuhr von Juni zu Juli insgesamt um 23 Mill. RM., nach Uebersee um 25 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen hat sich innerhalb Europas vor allem der Absatz nach Großbritannien (+ 7,4 Mill. RM.), Schweden (+ 7,9 Mill. RM.), Norwegen (+ 3,7 Mill. RM.) und der Türkei (+ 2,3 Mill. RM.) erhöht. Nennenswert abgenommen hat lediglich die Ausfuhr nach den Niederlanden (— 2,6 Mill. RM.), der Union der S. Sowjetrepubliken (— 1,8 Mill. RM.) und nach Ungarn (— 1,5 Mill. RM.). Von den außereuropäischen Ländern haben vor allem Brasilien (+ 4,9 Mill. RM.), Argentinien (+ 4,1 Mill. RM.), die Vereinigten Staaten von Amerika (+ 1,5 Mill. RM.) und Mexiko (+ 1,3 Mill. RM.), ferner Iran (+ 2,3 Mill. RM.) und China (+ 1,7 Mill. RM.) ihre Bezüge aus Deutschland erhöht. Abgenommen hat in nennenswertem Umfang nur der Absatz nach Kanada (— 2,6 Mill. RM.), der im Vormonat um etwa den gleichen Betrag gestiegen war.

Die Handelsbilanz schließt im Juli mit einem Ausfuhrüberschuß von 30 Mill. RM. ab. Die im Juni zu verzeichnende Passivität (23 Mill. RM.) ist damit wieder durch eine Aktivität abgelöst worden. Für die ersten sieben Monate des laufenden Kalenderjahres ergibt sich ein Ausfuhrüberschuß von 219 Mill. RM. gegenüber 180 Mill. RM. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Aufgaben der Einzelhandelstreuhandstellen

Aus dem Arbeitsbericht für 1936/37

Die Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelstreuhandstellen legt erstmalig ihren Arbeitsbericht für 1936/37 vor. Nach anderthalbjähriger Aufbauarbeit bestehen zur Zeit in Deutschland 720 Einzelhandelstreuhandstellen, in denen rund 21 000 Einzelhandelskaufleute in allen Fragen der Betriebsorganisation, Buchführung und Steuern laufend beraten werden. Unter grundsätzlicher Anerkennung des freien Berufes der Wirtschaftstreuhänder schuf die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel gemeinsam mit der Gruppe Wirtschaftsrechtler im nationalsozialistischen Rechtswahrerbund (NSRB.) die Einrichtung der Einzelhandelstreuhandstellen. Die Aufgabe dieser Stellen setzt dort ein, wo die Lücke in der kaufmännischen Betriebsführung infolge mangelnder Rechnungsführung im einzelnen Betriebe zu finden ist. Um ihre Tätigkeit auf die von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel angegebene Richtung der Betriebswirtschaft im Einzelhandel auszurichten und damit die Vorteile der früheren Regiebuchstellen auszuschöpfen, ist eine enge sachliche Zusammenarbeit der Einzelhandelstreuhandstellen mit der Wirtschaftsgruppe und ihren Gliederungen notwendig, die selbst nur wieder durch eine an sich geschlossene Führung der Einzelhandelstreuhandstellen erreicht werden kann. Auch nach der Errichtung von Einzelhandelstreuhandstellen bleibt die verantwortliche Führung der Mitglieder in allen Fragen der Betriebswirtschaft bei der Wirtschaftsgruppe verankert. Die Einzelberatung der Wirtschaftsgruppe und die Behandlung betriebswirtschaftlicher und steuerlicher Probleme vermögen einen nachhaltigen Erfolg nur zu versprechen, wenn auch eine Kontrolle über die praktische Durchführung der Grundsätze im einzelnen Betrieb gegeben ist. Die Arbeit der Einzelhandelstreuhandstellen beginnt in den meisten Fällen erst dort, wo die der Wirtschaftsgruppe aufhört. In dem Maße, in dem es der Einzelhandelstreuhandstelle gelingt, den Kaufmann selbst zur ordnungsmäßigen Erledigung seiner buchhalterischen Arbeiten anzuhalten, kann sie das Schwergewicht ihrer Betreuungstätigkeit auf die Betriebsberatung verlagern. Von weiteren zusätzlichen Arbeitsgebieten sind z. B. die Kontrolle der Selbstkostenberechnung und der Preisstellung zu nennen, als zusätzlich muß auch die Kreditberatung angesehen werden.

Bisher haben 1052 Wirtschaftstreuhänder den Antrag auf Zulassung als Einzelhandelstreuhandstelle eingereicht. 15 Prozent der zugelassenen Leiter haben mehr als eine Qualifikation aufzuweisen, sind also z. B. zugleich Wirtschaftsprüfer und Steuerberater. Bei den zur Zeit von den Einzelhandelstreuhandstellen erfaßten 21 000 Kaufleuten handelt es sich natürlich nur erst um einen kleinen Ausschnitt, wenn man die Mitgliederzahl der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel (534 200 Betriebe) zum Vergleich heranzieht. Noch nicht 4 Prozent der Kaufleute sind also Mandanten der Einzelhandelstreuhandstellen. 37 Prozent der von den Einzelhandelstreuhandstellen betreuten Kaufleute sind Lebensmitteleinzelhändler, 14 Prozent gehören dem Textileinzelhandel an. Von einer Einzelhandelstreuhandstelle werden im Durchschnitt 29 Einzelhandelsbetriebe erfaßt.

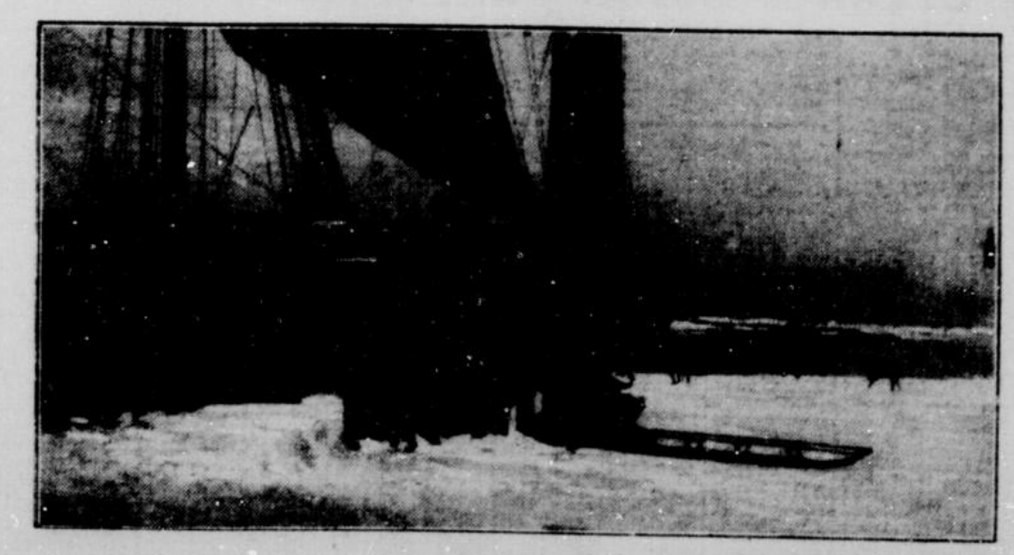
Abschließend geht der Bericht auf die in der bisherigen Arbeit gesammelten Erfahrungen ein, wobei neben Erfahrungsaustausch und Vereinheitlichung der Arbeitsweise in der Hauptsache das Gebiet der Statistik und die Gebührenfrage behandelt werden.

Der Londoner Goldpreis betrug am 18. Aug. für eine Unze Feingold 139 s 4½ d gleich 86,5867 RM., für 1 g Feingold demnach 53,7721 Pence gleich 2,78383 RM. — Am Mittwoch wurden 261 000 Pfund Gold zu einem Preise von 139/4½ s je Unze fein verkauft.

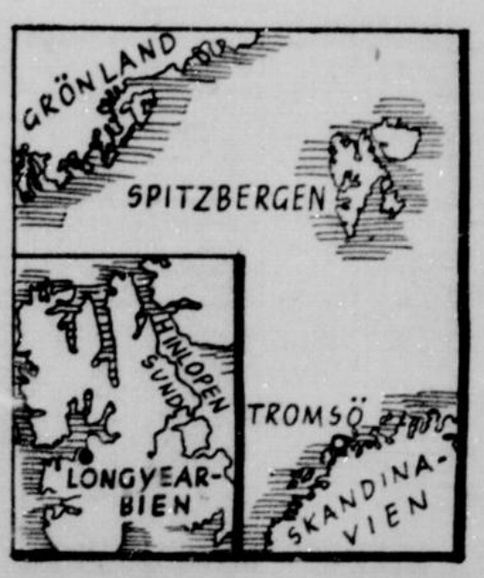
Die Tragödie der Schröder-Strantz-Expedition enträtselt?



Expeditionsleiter Schröder-Strantz
mit seinem Hund Tell, der ihn auf seinen letzten Reisen begleitet hatte. Schröder-Strantz war deutscher Offizier und stand als Leutnant in Kolberg. Er hatte bereits vor der Unglückfahrt eine ganze Anzahl bedeutsamer Forschungsfahrten durchgeführt



Ein norwegisches Schiff hat an der Dove-Bay auf Spitzbergen die Ueberreste eines Lagers entdeckt, das wahrscheinlich von der deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strantz stammt, die im Jahre 1912 bis auf wenige Teilnehmer umgekommen ist. Hier sieht man eine Aufnahme aus dem Jahre 1912, die das Forscherschiff von Schröder-Strantz im Polargebiet bereits eingeschlossen von Eismassen zeigt. Das Schiff mußte nachher von der Expedition aufgegeben werden. (2 Scherl-Archiv-M.)



Karte zu der Auffindung der Lagerreste der deutschen Eismeer-Expedition Schröder-Strantz.

Der Wiederbeschaffungspreis im Verkehr mit Auslandwaren

Zur Auslandwarenpreisverordnung, auf deren Einzelheiten und ihre preispolitische entscheidende Bedeutung wir bereits eingegangen sind, hört unsere Berliner Handelsschriftleitung, daß die auf diesem Gebiet in bemerkenswert starkem Umfange organisch eingeschalteten Ueberwachungsstellen bereits bis zum 19. d. M. dem Reichskommissar für die Preisbildung eine Liste derjenigen Auslandwaren einzureichen haben, für die der Wiederbeschaffungspreis als Grundlage Geltung haben soll. Der Wiederbeschaffungspreis soll an Stelle des sonst vorgeschriebenen tatsächlichen Einkaufspreises grundsätzlich überall da in Rechnung gestellt werden, wo es volkswirtschaftlich notwendig ist, eine Vorratswirtschaft zu treiben. Der Reichskommissar für die Preisbildung hat sich die endgültige Entscheidung darüber, bei welchen Waren der Wiederbeschaffungspreis zulässig ist, ausdrücklich vorbehalten.

Tefzet AG., Leipzig. Das am 30. April 1937 beendete Geschäftsjahr hat erneut eine wesentliche Umsatzsteigerung gebracht. In Verfolg der Exportbemühungen erfuhr der Auslandumsatz eine Verdreifachung. Die Produktionserhöhung machte eine Erhöhung der Gefolgschaftszahl um annähernd 50 Prozent möglich.

Wenn auch das Jahresergebnis günstiger ist, so reicht doch der erzielte Reingewinn unter Berücksichtigung der weiter stark gestiegenen Rohstoffpreise und höheren Gestehungskosten der Fabrikate zur Verteilung einer Dividende noch nicht aus. Bei einem Rohertrag von 2,45 (1,71) Mill. RM. verbleibt nach Absetzung der Unkosten und Abschreibungen ein Gewinn zuzüglich Vortrag von 27 946 (5473) RM. Davon werden 20 000 RM. als Rückstellung für einen neu zu bildenden sozialen Unterstützungsfonds verwendet und der Rest vorgetragen. Auch in den ersten Monaten des neuen Geschäftsjahres hat die Belebung angehalten. Sie wirkte sich weiter in steigenden Umsätzen aus.

Aus der Bilanz (in Mill. RM.): Anlagen 1,61 (1,71), Umlaufvermögen 2,51 (2,11), greifbare Mittel 0,04 (0,04), dagegen Wertberichtigungsposten 0,10 (—), Rückstellungen 0,07 (0,02) und Verbindlichkeiten 1,18 (1,0).

Dürener Metallwerke AG., Düren. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1936 mit unv. 6 Prozent Dividende und wählte den turnusmäßig ausscheidenden AR.-Vorsitzenden Günther Quandt wieder. Von der Verwaltung wurde ausgeführt, daß eine Erhöhung der Dividende aus verschiedenen Gründen nicht in Frage kommen könnte. In der Fabrikation sei in der letzten Zeit eine gewisse Verlangsamung eingetreten, so daß die mit Rücksicht auf die hohen Anforderungen vergrößerte Kapazität der Werke im Verhältnis zum derzeitigen Ausnutzungsgrad als zu hoch erscheine. Es werden indessen Maßnahmen getroffen werden, um die Rentabilität der Werke zu erhalten. Der jetzige Auftragsbestand sei, verglichen mit früheren Jahren, noch relativ hoch.

C. L. Senger Sohn AG., Krefeld. Diese Textilfirma schließt das Geschäftsjahr 1936 mit einem Gewinn von 600 RM. (i. V. 102 000 RM. Verlust). Der Verlustvortrag vermindert sich auf rd. 52 000 RM. Aus der Bilanz von Ende 1937: Maschinen 120 000 RM. (141 000 RM. Ende 1935), Warenforderungen 108 000 (73 000) RM., anderseits AK. unverändert 180 000 RM. Die Rücklagen (49 000 RM. Ende 1935) sind zur Verminderung der Unterbilanz verbraucht worden. Die Rückstellungen betragen 11 000 (17 000) RM., die Wertberichtigungen 14 000 (11 000) RM. sowie die sonstigen Verpflichtungen

Festsetzung des Ausnutzungsgrades bei Delikateß-Frischgurken. In einer Bekanntmachung über die Festsetzung des Ausnutzungsgrades der Herstellungsrechte für Delikateß-Frischgurken im Herstellungsjahr 1937 ordnet der Reichsnährstand durch die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft an, daß die einschränkenden Bestimmungen der ersten Ausführungsbestimmung zur Anordnung Nr. 119 der Hauptvereinigung vom 27. Juli 1937 aufgehoben werden. Der Ausnutzungsgrad des den einzelnen Betrieben im Herstellungsjahr 1937 zugewiesenen Herstellungsrechtes für Delikateß-Frischgurken wird damit auf 100 v. H. festgesetzt.

Berliner Börse:
Aktien uneinheitlich, Renten schwächer

Berlin, 19. August 1937. Der Beginn der Börse war wiederum gekennzeichnet durch eine im allgemeinen freundliche Grundstimmung bei unverändert kleinem Geschäft. Infolgedessen war die Kursentwicklung wiederum uneinheitlich.

Montanwerte lagen fast durchweg schwächer, wenngleich die Rückgänge kaum über 0,25 Prozent hinausgingen. Lediglich Harpener waren mit minus 0,75 Prozent gegenüber letzten Kassakurs etwas stärker gedrückt.

Am Rentenmarkt gab die Altbesitzanleihe erneut um 0,50 Prozent auf 127 nach. Die kommunale Umschuldungsanleihe blieb unverändert 94,70.

Der Satz für Blankotagesgeld zog auf 2,87 bis 3,12 Prozent an.

An den internationalen Devisenmärkten blieb der Dollar unverändert 2.4910. Höher stellten sich das Pfund auf 12,43,50, der Frank auf 9,35,50, der Franken auf 57,22 und der Gulden auf 137,47.

Im weiteren Verlauf schrumpfte das Geschäft an den Aktienmärkten weiter zusammen.

Am Kassarentenmarkt bestand, offenbar im Zusammenhang mit Vorbereitungen für die Anleihezeichnung etwas mehr Angebot, das jedoch am Markt der Pfandbriefe und Landschaftlichen Pfandbriefe zu unveränderten Kursen aufgenommen wurde. Von Stadtanleihen konnten sich 4½ Düsseldorfer von 26 um 0,75 Prozent befestigen, während 26er Dresdner um 0,25 und 29er Bochum um 0,50 Prozent nachgaben. Dekosama Neubesitz gingen um 0,25 Prozent auf 48,37 zurück.

Der Privatdiskontsatz stellte sich unverändert auf 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,32,50—95,07,50.

Steuergutscheine vom 19. August 1937

		19. 8.	18. 8.
Gruppe II (amtlich) anrechnungsfähig	ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
	ab 1. 4. 35 (blau)	107.75	107.75
	ab 1. 4. 36 (grün)	111.75	111.75
	ab 1. 4. 37 (dklgelb)	115.75	115.75
	ab 1. 4. 38 (violett)	117.00	117.00
Steuerdurchschnitt		111.20	111.20

Reichsschuldbuchforderungen vom 19. August 1937

Fällig 1938	100.0—100.7	Fällig 1945	—.— —.—
1939	100.2—101.0	1946	98.87—99.62
1940	100.0—100.7	1947	98.87—99.62
1941	99.87—100.6	1948	98.87—99.62
1942	99.62—100.3	Wiederaufbau	
1943	99.12—99.87	1944-1945	80.00—80.75
1944	99.00—99.75	1946-1948	80.00—80.75

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 19. August 1937

Reichsbank	215.0	215.0	215.0	Kokswerke u.			
Hamburg Pak.	89.50	89.50	89.50	chem. Fabrik	165.2	165.2	164.5
Nordd. Lloyd	—	—	94.50	Mannesm röhr.	125.2	125.2	125.0
Accumulator.	230.0	230.0	230.0	Mansfeld	—	—	—
Allgem. El. Ges	131.1	131.3	131.2	Rhein. Braunk.	233.2	233.2	233.2
Bemberg	156.8	158.7	158.0	Rhein. Elektr.	—	—	—
Berger Tiefb.	145.0	145.0	145.0	Rhein. Stahl	156.3	156.3	156.3
Buderus	130.8	131.0	131.0	Rh. Westf. El.	132.3	132.3	131.8
Dt. Contn. Gas	118.3	118.3	118.1	Rütgerswerk	—	—	—
Deutsch Erdöl	151.3	151.3	151.2	Salzdetfurth	—	—	—
Dtsch. Waffen	202.0	203.0	203.0	Schuckert	177.2	177.2	177.0
El. Licht u. Kr.	—	—	—	Siem. & Halske	219.0	219.0	218.5
Farbenindustr	167.7	167.7	167.2	Stöhr Kammg.	140.7	140.7	140.7
Gs. f. el. Untern	—	—	—	Ver. Stahlwk.	122.3	122.3	121.8
Harpener Berg	177.2	177.2	177.2	Westd. Kaufh.	59.50	59.37	59.37
Hoesch Eisen	126.6	126.6	126.1	Wintersh. Kali	136.5	136.2	136.2
Kali Aschersl.	—	—	—	Zellst. Waldh.	—	—	—

Unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) an der Berliner Börse vom 19. August 1937. Dt. Grammophon 113—115, Görlitz Wagg. V.-A. 126.25—128.50, Karstadt 103.12—105.12, Oberschl. Eisenb. 87.75—89.50, Sächs. Textilmasch. 154—156, Scheidemandel 97.50—99, Schwerdtfeger 68.25—69.75, Stettin Oder 131—133, Ufa Film 70.75 bis 72.75, Burbach Kali 64.25—66.50, 6.5prozentige Ufa Bonds abg. 100.75—101.25, 5proz. Bayernwerk 99 Geld, dito Großwasserw. 99 Geld, 4proz. Walchensee 2.68 RM.

Devisen
Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	19. August 1937 Geld	Brief	18. August 1937 Geld	Brief
Aegypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.72	12.75	12.71	12.74
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.750	0.754	0.751	0.755
Belgien 100 Belga	2	41.94	42.02	41.91	41.99
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.162	0.164
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.45	55.57	55.41	55.53
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.42	12.45	12.41	12.44
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.495	5.505	5.49	5.50
Frankreich 100 Frcs.	4	9.341	9.359	9.341	9.359
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.30	137.58	137.23	137.51
Iran 100 Rials	6	15.42	15.46	15.41	15.45
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.51	55.63	55.47	55.59
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	3.285	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.489	2.493	2.489	2.493
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.42	62.54	62.37	62.49
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4	11.28	11.30	11.27	11.29
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden 100 Kron.	2.5	64.04	64.16	63.99	64.11
Schweiz 100 Franken	1.5	57.12	57.24	57.14	57.26
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.651	8.669	8.651	8.669
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.469	1.471	1.474	1.476
V.S. Amerika 1 Dollar	1.5	2.489	2.493	2.489	2.493

	19. 8. mittags	18. 8. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9915	4.9895	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.491	2.491	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.406	12.401	(20.43

*) Alte Parität 4.20.

London, 19. August 1937. New York 499,20, Paris 132,93, Berlin 1240,50, Spanien 7600, Montreal 499,12, Amsterdam 904,62, Brüssel 2960,75, Italien 9484, Schweiz 2172,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,62, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,10, Prag 143,12, Budapest inoff. 2525, Belgrad 216,75, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,12, Konstantinopel 620, Athen 546,50, Wien 2640, Warschau 2634, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1654, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 309, Montevideo 2825, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,198, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 19. Aug. 1937. Berlin 7292.50 bis 7295, London 904.75 bis 905, New York 181.15 bis 181.21, Paris 680.25 bis 680.75, Belgien 3054.50 bis 3055.50, Schweiz 4164 bis 4166.

Züricher Devisenkurse vom 19. Aug. 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.35, London 21.73.25, New York 4.35.37, Belgien 73.40, Italien 22.90, Holland 240.25, Berlin 175.20, Wien Notenkurs 81.00, Wien Auszahlung 82.10, Stockholm 112.05, Oslo 109.22.50, Kopenhagen 97.02.50, Prag 15.25, Warschau 82.55, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 959.50, Buenos Aires 131.50, Japan 126.25.

Südamerikanische Wechselkurse
mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin.

Buenos Aires (Kurse vom 18. 8.): Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 129.80 argent. Papierpesos: 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 128.90 argent. Papierpesos: 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.55 argent. Papierpesos: 1 Pfd. Sterl.

Lima (13. 8.): London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.35 Soles oro: 1 Pfd. Sterl., New York (Sicht) Verkaufskurs 3.89 Soles oro: 1 US.-Dollar.

Montevideo (18. 8.): Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM.: 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.14 frz. Frk.: 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.56,75 RM.: 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 58.— US.-Dollar: 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro (18. 8.): Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3.500 Milreis: 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 425 Milreis: 1000 frz. Frk., London (S.) Freiverkehrsmittelk. 75.700 Milreis: 1 Pfd. Sterl.

Valparaiso (18. 8.): Paris —, Berlin (Kabel) offiz. Verkaufskurs 7.79,25 chil. Dollar: 1 RM., New York —.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 19. August 1937: 12.81 (vom 18. August: 12.97).

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 19. Aug. 1937. Okt. 567, Jan. 571, März 575 bis 576, Mai 579 bis 580, Juli 582 bis 583. Tagesimport 6900 Ballen. — Tendenz: Kaum stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 19. Aug. 1937. Nov. Upper 777 Giza Nr. 7 760, Jan. Upper 676 Giza Nr. 7 768, März Upper 678. — Tendenz: Kaum stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 19. Aug. 1937. Okt. Ashm. 1213, Nov. Sak. 1658 Giza 1442, Dez. Ashm. 1215, März Giza 1475.

New Yorker Baumwollkurse vom 18. Aug. 1937. Schluß. Loco 10.45, Sept. 10.10, Okt. 10.15, Nov. 10.13, Dez. 10.08, Jan. 10.14 bis 10.15, Febr. 10.18, März 10.22 bis 10.23, April 10.25, Mai 10.29 bis 10.30, Juni 10.31, Juli 10.33. Zufuhren in Golf-Häfen 18 000, Export nach England 7000, Export n. d. übrig. Kontinent 12 000. Tendenz: Kaum stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 19. August 1937.
Notierungen unverändert.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 19. Aug. 1937. Smoked ribbed sheets loco 8.68 Käufer. Sept. 8.75 Käufer. Okt.-Dez. 8.87 Käufer. Jan.-März 8.93 Käufer. April-Juni 9.06 Käufer. Aug.-Sept. 8.68 Käufer. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.25 nom. — Tendenz: Ruhig.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse
Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

August	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
August	1.12½	1.10	—.—	Februar	1.17½	1.16¼	—.—
September	1.13¾	1.11¼	—.—	März	1.18¾	1.17½	—.—
Oktober	1.13¾	1.11¾	—.—	April	1.20	1.18¾	—.—
November	1.15	1.12½	—.—	Mai	—.—	—.—	—.—
Dezember	1.16¼	1.13¾	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.17½	1.15	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Stetig.

Berliner Metalle vom 19. August 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	81.00
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	75.25
Originalhüttenweichblei	29.25
Standard-Blei	29.25
Originalhüttenrohzink	31.25
Standard-Zink	31.25
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein. per kg	38.70—41.70

Amtl. Londoner Metallbörse vom 19. August 1937

Kupfer p. Kasse	56.75—56.87	Zinn Straits	268.25
„ p. 3 Mon.	57.00—57.06	Blei prompt offiziell	22.43—22.50
„ Settlementpreis	56.87	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ Elektrolyt	63.00—64.00	„ entf. Sicht. offiz.	22.56—22.62
„ best. select	62.75—64.00	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ strong sheets	95.00	„ Settlementpreis	22.50
„ Elektrowirebares	64.00	Zink prompt offiziell	24.37—24.50
Zinn per Kasse	265.50—266.00	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ per 3 Mon.	263.75—264.25	„ entf. Sicht. offiz.	24.43—24.50
„ Settlementpreis	265.75	„ inoffiziell	00.00—00.00
„ Banka	000.00	„ Settlementpreis	24.37

Rheinisch-westfälische Börse
Weiter still

Düsseldorf, 19. August 1937. Die Börse zeigte auch heute starke Zurückhaltung auf allen Märkten. Die Kursentwicklung war dabei nicht einheitlich, doch hielten sich die Schwankungen nach beiden Seiten meist in engen Grenzen. Sehr still war das Geschäft in Montanwerten. Nach wenig verändertem Verlauf schloß die Börse gehalten.

Auf dem Kassamarkt zeigte sich wieder eine freundlichere Haltung. Brauereiaktien waren gut gehalten, Bankaktien bei stillem Geschäft behauptet. Verkehrsaktien still, Versicherungsaktien wenig verändert.

Fortlaufend notierte Werte waren bei kleinen Umsätzen wenig verändert. Farben bei kleinem Geschäft 0.5 Prozent gebessert, Elektro- und Kabelwerte geschäftslos.

Von Sonderwerten wurden Kaufhof etwas billiger abgegeben. Auch auf dem Anleihemarkt war das Geschäft still. Meist wurden behauptete Kurse genannt.

Auf dem Kuxenmarkt kam es nur zu kleinen Umsätzen in einheimischen Werten, Kaliaktien still.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert, Pfandbriefe bei knappem Angebot behauptet. Umschuldungsanleihe unverändert, Stadtaltbesitz gut behauptet.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127G	—
J. P. Bemberg	156.87G	—
Buderus Eisen	130.87G	—
Demag	—	—
DeutscheErdöl	151.50b	151.75G
D.Reichsb.V-A	127.62G	127.50G
I G Farbenind.	167.62b 167bG	167.2G
Harpener Berg	117.25G	117G
Hösch-Köln-N.	126.50b	126.50G
Klöckner	138.50G	138G
Mannesmann	125.25G	125.25G
Reichsbank	215G	215G
Rheinstahl	156.50bG	156.50G
Rh. W. Elektr.	132.37G	132.25G
Siem. & Halske	219G	219G
Schuckert&Co.	177.25G	177G
Ver. Stahlw.	122.25b	122G
Westd. Kaufh.	59.62b	59.50G
Wintershall	136.50G	136G

Festverzinsliche Werte

	19. 8.	18. 8.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch.	134.2G	134.2G
6% Düsseldorf.RM.-Anl.	98.12G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
Elberfeld RM-Anl. 1926	98.12G	98.12G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98.12G	98.12G
4½% Rheinprov. Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	99.50G	99.50G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.75G	98.75G
dito dito 2	—	—G
dito dito 4	99.62G	98.62G

Schuldverschreibungen

	19. 8.	18. 8.
6% I G Farben	132.8b	133.1b
6Gew.Heinr.29	124G	124G
6% Hösch 1926	101G	100.8b
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	99.40b	99.62b
5Mitteld.Stahl	102.7G	102.5b

Industrie-Aktien

	19. 8.	18. 8.
Basalt A.G.	57.62b	67G
Bemberg J. P.	157.7G	156.8G
Berger Tiefb.	—	—
Bösperde Walz	—	—
Bonner Berg	147G	147.5b
Braunk. Zuk.	141G	141G
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	158.5G	159G
do. Vorz.-Akt.	158G	158G
Demag	151.5G	152.5G
Dortmd. Aktbr	180.7b	180bB
Dortmd. Ritter	135.2G	135.2G
Dortmd. Union	209.7b	—
Düss. Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld. Hoefel	138.5G	138.5G
I. G. Farben	167.1b	167.2b
Gladb. Wolle	—	—
Glas Schalke	—	175G
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	—	—
Goldschmidt	—	—
Hindr. Aufferm	171.5G	169G
Kabel Rheydt	212bG	212bG
Kali-Chemie	—	—
Kamm. g. D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	83G	83G
Krefft Gevelsb.	97.50G	97.87G
Küppersbusch	—	—
Losenh'werk	115G	115G
Mannesmröhr.	125.2G	125.2G
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	155.8G	155.1b
Rh. W. Elektr.	132G	132B
Rh.-W. Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	—	—
Schwabenbräu	—	—
Stollwrk Gebr.	134G	133.7b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	167G	167G
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	151B	151B
Ver. Stahlw.	122.1b	127.1b
Wagg. Uerding	—B	—B
Westd. Kaufh.	59.50b	59.75b
Wintersh. Kali	136G	136.5G

Verkehrs-Aktien

Barm. Elb. Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	—
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

AachenerRück	—	212G
Agrippina	390G	390G
Allianz St. Ver.	270G	270G
Allianz Leben	217G	219G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	258G	258G
Gladb. Feuer	805G	805G
Köln. Hagel	90G	90G
Kölner Lloyd	247G	247b
Köln. Rück gr.	116G	116G
Köln Rück kl.	70G	76G
Victoria Allg.	—	—G

Kuxe (Freiverkehr)

	Geld	Brief
Deutschland	390	430
Langenbrahm	21800	22800
Beienrode	1230	1285
Mariaglück F	6900	7300
Marie-Louise F	2700	2900

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	69	71
Allg. Hochbau	132	135
Burbach	64	66.50
Eisa Zement	136.50	139.50
Hannov. Kali	78	—
Humboldt-Dts.	144	146
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	123.50	126
Niederrh. Berg	133	—

Berliner Börse vom 19. August 1937

Reichsbankdiskont 4 Prozent
Lombardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	19. 8.	18. 8.
Anl.-Ausl. D.R.	—	127.5	127.3
DReichsanl. 27	5	101.7	101.7
DReichsanl. 35	4.5	99.40	99.40
DReichsanl. 34	4	99.00	99.00
Intern. Young-Anleihe 30	5.5	105.0	105.0
Pr. St. Anl. 28	4.5	109.5	109.6
P. Staatsschtz 36 I. Folge	4.5	100.5	100.6
Dt. Reichsbahn Schatz 35	4.5	100.7	100.7
Dt. Reichsp. 34	4.5	100.7	100.7
dito 35	4.5	100.6	100.5
D. Schatz 1914	4	11.55	—

Stadtanleihen

	Zs.	19. 8.	18. 8.
Düsseldorf 26	4.5	99.00	—
Elberfelder 28	4.5	—	—
dito 26	4.5	99.00	—
Soling. RM. 28	4.5	98.12	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	19. 8.	18. 8.
PrLPfdb17/18	4.5	—	—
Pr.L. Pfdbr. 19	4.5	—	—
Pr.L. Pfdbr. 21	4.5	—	—
Komm.-Obl. 20	4.5	98.75	—
Komm.-Obl. 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	19. 8.	18. 8.
Rheinprovinz Landesbank 3	4.5	99.50	—
dito 1 und 2	4.5	—	99.50
dito Komm. 4	4.5	98.37	98.62

	Zs	19. 8.	18. 8.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.87	99.87
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf. Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing. 25	4.5	98.75	98.75
dito Feing. 26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
dito Kom. 2 u. 3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

	Zs	19. 8.	18. 8.
PrZentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito 28 u. Erw.	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs	19. 8.	18. 8.
Hamburg. Hyp. D-K	4.5	99.62	99.75
Mitteld. Bdkr. 7	4.5	99.50	99.50
dito 10 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C.Bd.G. 28	4.5	99.50	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.50	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr. Pfbr. Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.5	101.5
dito Km 17-19	4.5	98.50	98.50
Rheinische Hyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	19. 8.	18. 8.
Rhein.-Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm. 29, S. 7	4.5	98.75	98.75
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	19. 8.	18. 8.
Hoesch-Eisen	6	—	101.0
Fr. Krupp-RM.	6	99.40	99.50
Lüdensch. Met.	5	104.2	—
Mitteld. Stahl	6	102.5	102.6
Mt.-Cenis Stk.	5	101.6	102.0
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM.	4¾	—	—
dito	4¾	—	99.50
dito	4½	—	98.50
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	183.0	184.0
I. G. Farb. RM.	6	133.0	133.2

Bankaktien

	Div.	19. 8.	18. 8.
Allg. Dt. Cred.	0	99.87	96.87
Bank f. B. Ind.	6½	140.0	140.0
Berl. Hand.-G.	6½	135.5	135.7
Comm. u. Pr.-B.	5	118.5	118.5
Deutsche Bk. und Discouto	5	125.0	125.0
D. Zentr. Bd. Kr	5½	121.0	121.2
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	215.0	215.7
Rh.-W. Bodkr.	7	—	—
Westd. Bodkr.	5½	120.7	—

Verkehrswerte

	Div.	19. 8.	18. 8.
A. G. f. Verkehr	6.5	128.0	127.8
Allg. Lok-Kraft	7	156.5	158.0
Reichsbahn Vz	7	127.6	127.6
Hamb. Paket	0	89.37	89.00
Hamb. Hochb. A	5	97.87	98.00
Hamb.-Südam.	0	46.25	46.75
Nordd. Lloyd	0	94.00	94.00

Industrie-Aktien

	Div.	19. 8.	18. 8.
Accuml. Hagen	14	—	230.0
Adl.-Hütt.-Gl.	0	80.25	80.25
Allg. Bau Lenz	6.5	—	130.0
Allg. Elek.-Ges	0	131.3	131.6
Alsen Zement	8	188.0	188.0
Ammend. Pap.	0	118.0	118.2
Amperwerke	6	—	128.2
Anhalter Kohle	4	125.7	126.0
Aschaff. Zellst.	6	153.2	153.2
Augsb. Nürnb.	4	137.0	137.0
Balcke Masch.	4	128.0	128.5
Basalt A.-G.	0	57.75	57.00
Bayr. Motoren	7.5	153.5	153.0
Bemberg J. P.	0	157.7	156.8
Berger, Julius	6	144.2	—
Bergm. Elekt.	6	148.2	—
Berl. Gub. Hutf.	8	189.5	190.0
Bln.-Neuroder	0	—	84.00
Berl. Kraft u. L.	8	168.0	168.3
Berl. M. Schw.	[illegible]	—	156.0
Bet. u. Monierb.		160.0	160.0
Brandenb. Zl.	4	102.8	102.2
Braunk. Brik.	10	—	—
Breitb. Portl.	8	—	—
Bremer Allg.	7	141.5	142.0
Bremer Vulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	—	168.5
Brown-Boveri	5	—	140.0
Buderus Eisen	5	—	131.7
Busch Optik	6	140.2	—
Busch Jaeger	5	139.5	139.5
Byk Guldenw	0	74.00	74.00
Charlott. Wass	5.5	116.2	117.0
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	150.5
Chm. v. Heyden	6	163.2	163.5
Chem. ind. Gels	4.5	—	—
Chem. Wk. Alb.	6	143.5	143.5
Chilling werth	6	138.0	—
Christ.-Unmck	6	146.0	146.0
Concordia Bg.	0	118.7	118.2
do. chem.	0	—	76.00
Conti Gummi	12	[illegible]	190.8
Daimler-Benz	6.5	142.8	143.0
Demag	7	151.5	152.2
Dtsch. Atl. Tel.	6	125.0	124.7
Dt. Babcock	5	—	139.0
DtschCon.-Gas	5	118.2	118.2
DtschErdölAG	6	151.8	151.5
Dtsch. Kabelw.	6	157.0	—
Dtsch. Linol.	10	168.5	166.2
Dt. Schachtbau	6	—	147.0
Dtsch. Spiegel	7	—	143.0
Dtsch. T. Stein	7	145.0	144.3
Dtsch. Waffen	6	202.7	200.5
Dtsch. Eisenh.	8	—	150.2
Didierwerke	0	108.0	108.0
Dierig Christ.	10	167.2	167.2
Dortm. Aktbr.	10	181.0	180.1
Dortmd. Ritter	5.5	135.2	135.2
Dortm. Union	12	210.0	210.7
Dresdner Bau	0	80..00	80.00
Dresd. Gardin.	3	116.3	115.8
Dürener Metall	6	186.6	186.6
Düss. Höfelor.	6.5	—	140.0
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	87.75	87.50
Eintracht Brk.	8	193.0	—
Eisenb. Verk.	8	156.5	157.7
Elektro Liefg.	6	135.2	135.2
Elektr. Schles.	6	124.0	124.0
El. Licht u. Kr.	7	156.3	156.0
Engelh. Berlin	0	90.62	91.50
Enzing.-Union	6	—	130.0
Erdmannsd. Sp	6	129.7	130.7
Eschweiler Bg.	14	—	—
Falkenst. Gard	6	121.7	121.5
Farbenindustr	7	167.2	167.3
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	148.7	148.7
Felten-Guill.	6	140.8	140.7
Fraust. Zucker	6	—	—
Gebhard & Co.	8	—	151.0
German. Zem.	4	121.0	121.5
Gerresh. Glash	5	—	132.7
Ges. f. El. Unt.	7	155.5	155.0
Gildemeister	8	—	173.0
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	172.0	—
Glanz. Zucker	6.5	155.0	153.0
Goedh. Gebr.	6	135.2	136.0
Goldschmidt	6	—	150.7
Görlitz. Wagg.	6	136.8	136.1
Gritzner Msch	0	53.00	52.12
Gruschw. Text	5.5	—	119.0
Guanowerke	6	128.0	129.0
Hackethal, Dr.	6.5	142.7	142.0
Hageda	6	127.0	—
Halle Maschin.	4	—	126.6
Hamb. Elek-W	8	156.8	157.2
Harb. Eis. u. Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	—
Harpener Berg	3.5	177.0	178.0
Hein, Lehmann	8	148.0	148.5
Hemmoor Port	12	—	215.0
Hilgers Verzk.	7	144.0	—
Hindr. Aufferm	8	171.5	169.2
Hoch-Tief A.G.	8	—	151.0
Hösch Eisen	3.5	126.6	127.0
Hoffm. Stärke	6.5	150.0	150.0
Ph. Holzmann	8	153.5	153.7
Hotelbetrieb	0	95.75	95.00
Hubertus Br'k	8	—	—
Huta	8	—	—
L. Hutschenr.	0	95.75	96.00
Ilse, Bergbau	6	—	—
Ilse, Genüsse	6	142.2	142.5
Ind. Planen	7	137.5	137.0
Isenb. Brauerei	4	—	—
John J. A.	0	87.00	87.75
Junghans	4	139.5	139.5
Kahla Porzell.	6	150.0	151.0
Kali Chemie	6	—	—
Kali Aschersl.	4	120.0	120.0
Keramag	8	—	—
Ker. Werke	5	153.5	—
Klöckner Wk.	4.5	—	138.2
Koks, chem. F.	7	164.7	165.0
Köln Gas, Elek.	3	86.25	87.00
Königsb. Lag.	3	100.0	99.00
Kötitzer Leder	8	167.2	158.0
W. Krefft	10	97.50	97.87
Kronprinz Met.	7.5	—	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	6	128.8	130.0
Laura-Hütte	0	21.87	22.00
Leipz. Riebeck	4	87.50	86.50
Leopoldgrube	5	134.0	134.0
Lind's Eismsch	9	180.2	181.0
Lingner Werk	8	—	—
Lokom. Krauß	6	142.2	142.0
Lorenz A.-G.	8	—	—
Mannesm röhr.	4.5	125.2	125.5
Mansf. Bergw.	7	152.5	—
Masch. Buckau	6	144.1	145.0
Maximilianh.	8	—	206.7
Mechan. Sorau	5	120.2	121.8
Mch. W. Zittau	0	55.00	52.62
Metall-Gesell.	6	—	—
Miag	6	148.0	—
Mimosa A.-G.	8	152.8	—
Mülheim. Berg	6	177.0	177.0
Niederl. Kohle	8	—	190.5
Nordd. Eisw.	6	127.7	128.5
Nordd. Steing.	7	143.0	—
Orenst. & Kopp	0	117.8	117.5
Peipers & Co.	6	—	—
Phönix Braunk	4	121.5	121.0
Ponarth Brau.	14	—	—
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	177.0	177.0
Rasquin Fbw.	0	—	55.25
Rathgeb. Wag	0	101.6	101.6
Reichelbräu	5	—	106.0
Rhein. Braunk.	12	233.5	—
Rhein. Elektr.	6	131.1	—
Rh. Spiegelgl.	4	127.2	127.7
Rh. Stahlwk.	6	156.2	156.7
Rh.-W. Kalkw.	6	147.7	—
Rh. W. Elekt.	6	132.0	132.8
Rheinm.-Bors.	—	155.6	155.0
Riebeck Mont.	4.2	—	—
I. D. Riedel	4	129.0	129.5
Rosenthal Prz.	0	98.50	98.75
Roditz. Zucker	4	—	95.12
Rütgerswerk	7	150.0	149.5
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	164.8	—
Sarotti Schok.	5	121.0	120.5
Schering Kahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	148.5	148.5
Schlegelbräu	5	123.2	123.2
Schles. Elek. B.	7	—	146.5
Schneider Hg.	8	166.5	167.0
Schub. & Salz.	6	165.5	167.7
Schuckert & Co.	7	177.0	—
Schult Patzenh	4	95.75	95.62
Schulz Fr.	0	97.62	96.00
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	132.5	132.2
Siem. & Halske	9	219.7	218.7
Stettin Elektr.	8	—	—
Stett. Portland	6	127.3	127.2
Stock & Co.	10	198.0	—
Stöhr & Co.	7	141.0	140.0
Stollberg Zink	0	101.5	101.7
Gebr. Stollwrk	6	134.0	134.0
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th. Gas Leipzig	7	143.0	142.5
v. Tuch Brau	3	100.3	100.3
Tuchfb Aach.	0	—	—
Union chem.	5	—	120.5
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	167.0	167.0
Ver. Glanzstoff	5	—	230.0
V. Gumb. Msch.	5.5	129.0	128.2
Ver. Stahlwk.	4.5	122.3	122.3
Ver. Ultramar.	7	—	—
Viktoriawerk	0	96.25	97.50
Vogel, Tel.	6	147.2	—
Wanderer W.	8	183.0	182.5
Wass. Gelsenk.	8.5	—	171.0
Wenderoth	4	113.0	111.7
Westd. Kaufh.	0	59.37	59.62
Westeregeln	4	119.0	—
Wstf. Dr Hamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh. Kali	5	—	136.3
Wissner Met.	0	—	108.2
Zellst. Waldh.	7	162.0	163.2
Zuck. Rastenb.	4	—	93.75

Versicherungen

	Div.	19. 8.	18. 8.
Aach. Münch. F.	24	1079	1078
Allianz	10.5	271.0	271.0
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	500.0

Koloniale

	Div.	19. 8.	18. 8.
Otavi-Minen	0.75	32.25	32.00

Mädchen im Kurt

ROMAN von GUSTAV RENKER

(29. Fortsetzung.)

Es war ein tüchtiger Qualm gewesen, hatte Jan erzählt, und Vitus war bleich geworden, als der Freund es ihm schilderte. „Jetzt hat der Stojan die ewige Ruh'!" hatte er erschüttert gestammelt und die Hände gefaltet. „Aber, du, nun fehlt dir doch das Holz?" — „Ich geh' halt in den Wald, welches holen." — „Jan, paß auf! Sie suchen noch immer!" — Das wußte Jan. Er hatte selbst einmal den Stefan mit dem zweiten Gendarmen gesehen. Aber ihn hatten sie nicht gesehen, der über ihnen auf einem Felsabsatz angeschmiegt lag wie der Luchs seiner heimatlichen Wälder . . .

Stefan hatte geschworen, den Jan zu fangen. Erstens wegen der Belohnung und zweitens wegen der Wolfseggerischen. Er war überzeugt, daß die den Flüchtling gewarnt hätten, obzwar Vitus das abstritt.

Eva war froh, daß der Mlacar jetzt fort war — gerade in diesen Tagen, da sich's bei ihr entscheiden mußte . . . Sie deckte zum Abendbrot, legte ein Tischtuch auf und stellte die alte Schrapnellhülse, die der Vater aus dem Krieg heimgebracht hatte, mit Astern gefüllt auf den Tisch.

„Was machst's denn so schön?" wunderte sich Vitus. „Heut ist doch nicht Sonntag!"

„Wir sind seit langem wieder zu zweit — so lieb allein wie in der alten Zeit."

„Alte Zeit? Der Stefan ist ja erst ein paar Wochen da!" Er nahm ihre Hand. „Aber recht hast, Everl: Es ist heute so wie früher, und ist so, wie ich gewünscht hätte, daß es hätt' bleiben sollen. Kein Stefan und —", er wollte sagen: „Auch kein Jan!", aber eine stille Bitte in ihren Augen hielt ihn davon ab, „— und der Jager bin ich jetzt auch wieder", wich er aus, „der alleinige Jager, so lange der Mlacar fort ist . . ." Es klang bitter.

„Das kommt wieder", tröstete Eva, „wenn die Reviere verpachtet werden. Die Gottscheer Herren nehmen dich gleich — grad wählen kannst zwischen Hornwald, Welschberg, Bärenheim, oder wo du willst."

„Hör auf mit dem Wenn! Das ist wie eine Sternschnuppe — man weiß nicht, wo und wann sie fällt."

Du mußt nicht verzagen! Schau: Ich hab' dir für heute abend eigens eine Pobolitze gemacht . . ."

„Ein Stertz hätt's auch getan", meinte er gleichgültig, aber es tat ihm alsbald leid. Den köstlichen Rosinenstrudel, die Pobolitze, machte Eva sonst nur an hohen Feiertagen. Daß sie sich heute die Mühen und Kosten auferlegt hatte, bewies ihre Absicht, den Abend zu einem kleinen Fest zu gestalten.

Nach dem Essen saßen sie auf der Bank vor dem Hause. Er hatte sie mit vielen Bitten abgehalten, sofort den Abwasch zu erledigen; morgen früh würde er ihr dabei helfen und das Geschirr abtrocknen, damit es schneller ginge.

„Morgen früh?" scherzte sie. „Da kann schon wieder alles mögliche anders sein, und dann steht das schmutzige Zeug in der Küche herum."

„Fühlst du dich nicht wohl?" erschrak er.

„Aber nein — wie man halt so spricht!" beruhigte sie ihn. Sie beugte sich vor; ihre Hände spielten mit dem Schürzenband. „Vitus — wirst du ihn auch recht liebhaben, den Kleinen?"

„Natürlich! Dein Kindel!"

„Du, ich mein' es viel ernsthafter. Nicht so lieb obenhinaus, wie halt ein Onkel den Neffen lieb hat. Ich möcht' wissen, ob du —", sie holte tief Atem, es war, als überlege sie genau, was sie nun sagen wollte, „— ob du deine ganze große Liebe für mich auf das Kind übertragen willst?"

„Dann bliebe ja für dich nichts übrig?" spaßte er.

„Ich mein' es heilig ernst, Vitus! Es könnt' ja was geschehen — mit mir oder mit dem Jan. Der ist ja ganz und gar in Gottes Hand, wie ein Tier im Wald."

Vitus schüttelte den Kopf. „Er wird seine Zeit absitzen müssen, und dann kommt er her — ihr seid zusammen, und zwischen und mit euch ist das Kind. Wird nicht das einzige bleiben."

„Du tust dir leicht mit dem Reden — oder du redest so, weil du mir's leicht machen willst. Ich mein' ja auch nur, wenn was geschehen sollt'."

Er tat, als sei er ungeduldig. „Wenn — Wenn —!"

„Du mußt mir versprechen — —"

„Aber ja, meinetwegen!" Er flüchtete sich vor der wachsenden Angst, mit der Evas Reden ihn erfüllten, in Grobheit.

Sie sagte nichts, suchte ihn mit ihrem Blick. Er sah anfangs zur Seite, als wollte er sich von den großen, ernsten Augen nicht fangen lassen. Er pfiff auch leise vor sich hin. So feierliche Dinge mochte er nicht — für ihn war das alles einfach: Er würde tun, was sein mußte. Er konnte sich's gar nicht anders vorstellen. Als er jedoch merkte, daß sie ihn unentwegt ansah, wandte er ihr zögernd ruckweise das Gesicht zu. Endlich tauchten ihre Augen ineinander.

Sie wußte nun, wie er es meinte, und daß sie von ihm keinen Schwur oder ein besonderes Versprechen verlangen dürfe. Sie war ruhig und plötzlich ganz glücklich, da sie in seine guten, treuen Augen blickte.

. . . Am nächsten Tag gebar Eva Wolfsegger einen gesunden Knaben und starb zwei Stunden danach.

Der Arzt sagte später, es hätte sich um eine atonische Verblutung gehandelt, wobei selbst bei sofortigem Eingreifen des Doktors Rettung kaum möglich gewesen wäre.

Auf dem Frauenbett, darin schon viele Wolfseggers geboren worden waren, lag Eva. „Bring das Kind zur Hanni — hörst du?" Das waren ihre letzten Worte gewesen. Und Vitus hatte wild aufgeschrien: „Eva —!" Der Schrei ging durch das alte Haus und in den Wald hinaus.

*

Beim Einnachten kam ein Mann zum Wolfseggerhof. Er ging nicht aufrecht wie einer, der das Recht hatte, zu gehen, wo ihm beliebte. Er schob sich zwischen den Baumstämmen hindurch, wand sich unter den Büschen hin und blieb endlich hinter einigen Jungbuchen hocken, so daß gerade sein Kopf über den rotroten Ball der herbstlichen Blätter ragte. So kauerte er lange, und die Augen, die zum Haus hinüberstarrten, glühten wie schwarzer Bergkristall im Fackellicht.

Der Abend kam immer dunkler, und im Haus rührte und regte sich nichts. Und es war doch Werktag, es gab zu schaffen!

Immer unruhiger und banger wurde dem Jan. Der stille Hof hatte etwas Unheimliches. Nun war es schon ganz finster geworden. Warum ging drinnen kein Licht an?

Jan gab sich einen Ruck; er ertrug das Warten und Lauern nicht länger. Er ging dem Hause zu. Es brannte nirgends Licht, aber er wußte den Weg in die Räume: vom Dach des Geräteschuppens durch ein schmales Fenster auf der Rückseite des Gebäudes.

Als er zur Ostwand kam, die er von seinem Versteck aus nicht hatte sehen können, gewahrte er aus einem Fenster einen dünnen, milchigen Lichtschimmer. Er blieb stehen und überlegte. Ja, das war doch das Schlafzimmer der Eltern, das nie benutzte? Wie kam da ein Licht hinein?

Immer rätselhafter wurde ihm das schweigende Haus. Er schwang sich auf den Geräteschuppen, zwängte sich durch das enge Fenster, stand endlich unter dem Dach der Wolfseggers.

Es war stockrabendunkel. Er ritschte ein Zündholz an und zuckte zusammen: Etwas berührte sein Bein, preßte sich daran . . . Ach, die Katze! Die kannte ihn gut. Nun maunzte sie auch, ein klägliches, jammerndes „Miau". Er beugte sich nieder und streichelte sie. Sonst, wenn er das tat, begann sie alsbald zu schnurren: heute maunzte sie weiter und strich immer ihren Körper an seine Beine, als freue sie sich in einer großen Not ihres langen Tierherzens, daß sie nicht mehr allein sei.

Das Zündholz erlosch. Jan rief — im Gebälk hallte es dumpf wider, und nur die Katze antwortete.

Er stieg die Treppe empor. Da — ja, da mußte die Tür zum Elternzimmer sein! Er faßte die Klinke und wollte sie niederdrücken — ließ sie wieder fahren. Ihm war, als sei ein eisiger Luftzug um seine Schläfen gestrichen . . . Wieder tastete er nach der Klinke und wußte, daß nun etwas käme — etwas Furchtbares.

Er sah den matten Schein einer Kerze zu Häupten eines Bettes. Es war eine seltsame Kerze, gelbweiß und lang: Jan Sandoner war ein Bauer und wußte, was eine solche Kerze zu bedeuten habe. Er sah in ihrem engen Kreis ein schmales Gesicht, blonde Haare zu beiden Seiten und Hände auf der Decke gefaltet.

Eine ungeheure Last preßte sich in seinen Nacken, drückte ihn langsam nieder. Er kroch zu dem Bett — gehen konnte er nicht; wie ein Tier kroch er, und dabei kam dumpfes Stöhnen aus seiner Brust.

Die Kerzenflamme stand wie eine fremde giftige Blüte in dem dunklen Raum, und unter ihr lag Eva, die gestorben war . . . Das alles war so unwahrscheinlich und unwirklich, daß Jan dachte, er träume. Er hörte sein eigenes Stöhnen wie einen fremden Laut und dachte ungeheuerlich: Aufwachen! Um's Himmels willen: Aufwachen! Aber alles blieb so, wie es war.

Mühsam, als sei er ein Krüppel geworden, zog er sich an der Bettkante empor. Und als er seine Finger auf die zarten Hände der Toten legte, da durchströmte ihn wieder jener Eishauch, den er vor der Tür gespürt hatte . . . Er stand starr da; nur sein Atem ging schwer. Einmal dann kam von draußen ein Laut. Vielleicht hatte ein Uhu gerufen, oder der Waldtod hatte eines seiner Geschöpfe getroffen . . . Und das riß den Jan ins Leben zurück, in sein vernichtetes, elendes Leben. Er wollte wieder fort! Wohin, das wußte er nicht . . .

Wie im Traumwandel ging er den Weg, den er gekommen war.

Als er in seine Höhle hinabstieg, war er wieder der gleiche, der vor nun fünfzehn Monaten in den Urwald gekommen war. Ausgelöscht und tot war alles, was dazwischen lag und ihn fast wieder ins Menschenland geführt hätte . . .

. . . Und dann ist ein Tag vergangen und wieder eine Nacht.

Es ist ungeheuer schwarz um ihn, die Dunkelheit lastet wie ein steinerner Trog über ihm, und er wundert sich, daß sein Blut noch rinnt. Es war ihm, als seien die Adern eingefroren und versteint, als sei er selber zu Stein geworden. Das ist sein erster Gedanke nach der langen, langen Zeit, die er so gelegen hat: Ich lebe noch, und sie ist tot!

Langsam richtet er sich auf und zündet eine Fackel an, geht zum Höhlenbach und wäscht das Gesicht im eiskalten Wasser.

Irgendwo poltert ein Stein, der vielleicht lose am Rand eines Schachtes lag. Jan fährt zusammen, ist in wenigen Sprüngen bei seinem Lager. Kommen sie, um ihn zu holen? Jetzt, gerade jetzt?

Er weiß es — Vitus hat's ihm gesagt —, daß jeden Tag Häscher durch den Wald gehen. Die Kunde von dem wilden Mann ist bis weit hinaus ins Gottscheer Land gedrungen.

Jan greift in den Winkel der Höhle und zieht das Messer hervor, das schreckliche lange Bärenmesser, das einmal einen weißen Hals durchschnitten hat. Das hält er in der Faust und starrt ins Dunkle. „Oho!" sagt er so laut, daß die Stimme in den Wölbungen rollt. „Jetzt ist's nix mehr mit dem Räuberfangen!" Und auf seiner Stirn steht die rote Wut.

Es ist wieder still in der Höhle; den Unterschlupf haben sie noch nicht gefunden. Aber der Jan ist durch den Lärm des Steines ein anderer, ist der alte von dazumal geworden; das Wildtier, das um seine Freiheit kämpft . . . Er wird nicht hier bleiben! Was sollte er auch da, wo sie jeden Fußbreit nach ihm absuchen?

Den Vitus möchte er noch einmal sehen. Ungut wird das werden — er weiß es. Vitus wird sagen: Du bist schuld! Seine Liebe zur Schwester wird ihn von nun ab den Jan hassen lassen; sehr groß war ja die Zuneigung zwischen beiden nie gewesen, sondern Vitus hatte sich nur Eva zuliebe ins Unvermeidliche gefügt. Aber wieder Eva zuliebe wird er schweigen darüber, wo der Jan ist. Sie werden kalt Abschied nehmen voneinander. Und doch möchte Jan den Vitus noch einmal sehen, weil er Evas Fleisch und Blut ist. Dann wird er gehen. Wohin?

Er rollt einen Suppenwürfel in der Hand hin und her. Er wird zur französischen Fremdenlegion gehen. Dorthin gehören solche Menschen, die das Schicksal geschlagen hat, zum zweiten Male jetzt geschlagen, und die doch noch eine ungeheure Kraft und einen Willen zum Leben haben. Er wird gehen — nein, nicht unten durch, wo dann die großen italienischen Ebenen kommen, sondern im Norden, wo die Leute deutsch sprechen und er weniger auffallen wird. Wo vor allem Berg an Berg steht, durch deren Wildnisse man sich schleichen kann. Durch Kärnten, Tirol und die Schweiz nach Frankreich hinüber.

(Schluß folgt.)

Die Falschverbindung

Von Ehrich Körding

Mit einem erleichterten Seufzer sah Fräulein Henning die letzte Kundin die Ladentür hinter sich schließen. Nun konnte sie ja wohl endlich für heute Schluß machen und noch rasch eben den Kassenbestand aufnehmen. Es war schon viertel nach sieben Uhr — daß die Leute auch immer in der letzten Minute noch etwas kaufen mußten!

Nur gut, dachte Fräulein Henning, daß Hans mich heute nicht abholt. Er würde pünktlich viertel nach sieben hier sein und dann ungeduldig werden, was mich nur nervös macht. — Sie lächelte, als sie daran dachte. Fast täglich um diese Zeit pflegte Hans sie abzuholen. Und dieses Filialgeschäft der bekannten Kaffeerösterei, das ihr unterstellt war, lag weit draußen in der Vorstadt. Heute würde sie ihn einmal abholen, da er länger zu arbeiten hatte. Nun mußte sie sich aber auch beeilen.

Mit Eifer machte sie sich an die Arbeit, entnahm der Kasse das Geld, sortierte und zählte es, machte sich Eintragungen und war so in ihre Tätigkeit vertieft, daß sie gar nicht hörte, wie die Ladentür leise geöffnet wurde und noch ein Kunde eintrat. Erst als der Mann vor ihr am Ladentisch stand, blickte sie überrascht auf.

„Kann ich wohl noch ein halbes Pfund Kaffee bekommen?" fragte der Mann, während sein Blick rasch die verschiedenen Geldstapel überflog.

„Tut mir wirklich leid", antwortete das junge Mädchen höflich. „Aber es ist schon gleich halb acht und da darf ich Ihnen nichts mehr verkaufen — tut mir wirklich leid."

„Soso — ja, das ist schade" sagte der Mann leise, „sehr schade. — Wo ist denn Fräulein Hansen?" Bei diesen Worten blickte er auf die kleine Tür, die sich in einer Seitenwand des Ladens befand.

„Fräulein Hansen?" fragte die Verkäuferin verwundert. „Die kenne ich nicht. Hier bin nur ich — ganz allein, immer."

Im selben Augenblick überkam sie das quälende Gefühl, mit diesen Worten etwas sehr Unvorsichtiges gesagt zu haben. Sie warf einen prüfenden Blick auf den Mann, der wie unschlüssig vor ihr stand. Dabei trafen ihre Augen sich. Ein Frösteln überlief Fräulein Henning, als sie diese hellen, kleinen Augen sah, die mit einem rätselhaften Ausdruck auf sie gerichtet waren. Der Mann war ihr unheimlich, flößte ihr eine unerklärliche, sich von Sekunde zu Sekunde steigernde Angst ein.

„Eigentlich hätte ich schon längst die Ladentür abschließen müssen", sagte sie und mußte sich räuspern, um eine schnürende Beklemmung in der Kehle zu überwinden. „Und auch die Seitentür dort zum Torweg." Sie versuchte, den Mann freundlich anzulächeln, da sie fühlte, wie die Furcht sich lähmend auf sie legte. „Sie wissen ja wohl, daß die Bestimmungen streng gehandhabt werden, mein Herr."

Der Mann nickte nur lächelnd. Aber es war ein häßliches, bösartiges und gefährliches Lächeln. Langsam versenkte er die Rechte in die Tasche seines schäbigen Mantels, wobei seine Augen immer zwischen den Geldstapeln, dem jungen Mädchen und der kleinen Seitentür hin und her wanderten.

„Ja, das weiß ich", flüsterte er dann mit heiserer Stimme. „So, also dorthin geht's zum Torweg, so — — aber, in diesen Straßen sieht man zum Glück nur selten Schutzleute!" Er kicherte in sich hinein.

Fräulein Henning antwortete nicht, blickte nur in jähem Schreck auf. Was meinte der Mann mit diesen Worten? Was wollte er, warum blieb er noch im Laden, warum ging er nicht? Oh — diese Angst in ihr!

Mit zitternden Händen räumte sie nun das Geld vom Tisch, tat es in eine kleine Kassette und wollte sie in die Kassenlade stellen, als eine kurze Bewegung des Fremden sie erschreckte.

„Lassen Sie das, Fräulein!" sagte der Mann kurz und hart, „und geben Sie das Geld her — bitte!" Seine leise, unterdrückte Stimme hatte zum Schluß einen drohenden Klang bekommen. „Her damit!"

Fräulein Henning sprang auf, so daß ihr Stuhl fast umstürzte. Aber nun hatte der Fremde die Rechte aus der Tasche genommen und hielt dem jungen Mädchen einen Revolver entgegen.

Trotzdem nahm die Verkäuferin die Kassette, warf sie mit einer verzweifelt trotzigen Bewegung in die Schublade der Kasse und schloß rasch ab. Dann warf sie mit einem unerwartet jähen Schwung den kleinen Schlüssel weit von sich, wo er klirrend zwischen einigen Blechdosen niederfiel. Zitternd stand sie dann. Was würde nun kommen?

„Verflucht!" knirschte der Mann erbost und sah das Mädchen mit falschen Augen an. „Holen Sie sofort den Schlüssel wieder her, sofort! Nun, wird's bald?" Er hob den Revolver, hielt ihn der Verkäuferin vor das Gesicht, so daß sie erblassend zurücktrat. „Erst werde ich mal die Tür dort abschließen, wegen der Polizei!" Mit einem meckernden Lachen ging der Mann rasch zur Tür und drehte den darin steckenden Schlüssel um. „Die andere muß ich wohl gleich benutzen! So, und nun das Geld her, oder soll ich erst — —!"

Ratlos, verängstigt stand Fräulein Henning hinter dem Ladentisch. Ihre Gedanken arbeiteten fieberhaft. Was konnte sie tun, um den Raub zu verhindern? Wie konnte sie Hilfe herbeirufen? Wäre doch der Hans heute gekommen! Aber hätte er helfen können, gegen den Revolver? Und schreien?

„Wenn Sie auch nur einen Laut von sich geben, schieße ich!" knurrte der Mann, als hätte er ihre Gedanken erraten. „Rasch, das Geld her!"

Mit zögernden Schritten, den Räuber nicht aus den Augen lassend, ging das junge Mädchen auf die Stelle zu, wo der Schlüssel zwischen den Dosen liegen mußte. Im Vorbeigehen warf sie einen gehetzten Blick auf das Telephon. Das Ueberfallkommando? Nein, es würde nicht gehen. —

„Beeilen Sie sich — und bei dem geringsten Versuch, Hilfe herbeizuholen, schieße ich!" drohte hinter ihr die heisere, halblaute Stimme.

Sie bückte sich, suchte zwischen den Blechdosen umher, sah den Schlüssel liegen, tat jedoch so, als könne sie ihn nicht finden.

„Muß ich erst hinkommen, nachhelfen?" klang es gefährlich hinter ihr auf. „Ich kann auch anders, Fräulein, ganz anders!"

Unter dem Klang der kalten Stimme zusammenschaudernd bückte Fräulein Henning sich, hob den kleinen Schlüssel auf und kehrte sich um. Ein höhnisches Lächeln um den Mund wies der Mann auf die Kasse.

„Aufschließen — aber ein bißchen rasch!"

Zitternd gehorchte sie, doch vermochte sie kaum, den flachen Sicherheitsschlüssel in die schmale Oeffnung zu stecken. Mein Gott, kam denn keine Hilfe? Mußte sie denn wirklich — — —

In diesem Augenblick schrillte eine Glocke auf, hastig und in kurzen Abständen heftig läutend, laut und atemlos.

Mit einem wütenden, erschreckten „Alarmruf — verdammt!" war der Mann zurückgesprungen, warf einen ängstlichen Blick umher, war im nächsten Augenblick am Nebeneingang, riß die Tür auf und stürzte hinaus. Seine eilig klopfenden Schritte entfernten sich rasch und verklangen.

Da überwand Fräulein Henning das lähmende Entsetzen, lief mit raschem Entschluß nun ebenfalls zur kleinen Tür, warf sie zu und schloß ab, um dann einen kurzen Augenblick mit geschlossenen Augen zu stehen, eine Hand auf das wild hämmernde Herz gepreßt.

Wieder aber und ungeduldiger noch schrillte die Glocke. Da eilte das junge Mädchen an den Ladentisch und nahm den Hörer vom Telephonapparat, der in einem kleinen Regal unter der Tonbank stand. „Ja, hier — —"

„Aber warum melden Sie sich denn nicht?" fragte ungeduldig eine weibliche Stimme, sie hastig unterbrechend. „Hier ist das Fernamt — haben Sie die Nummer 446789?" Dringend fügte sie hinzu: „So antworten Sie doch!"

Mühsam brachte Fräulein Henning hervor: „Nein — wir haben 446781!"

Dann ließ sie den Hörer auf die Gabel fallen und sank mit einem tiefen Seufzer auf ihren Stuhl zurück. — — Eine Falschverbindung also! Und die hatte sie gerettet, den Raub oder gar Schlimmeres verhindert — diese kleine Falschverbindung! — —

Minutenlang saß sie dann noch benommen, langsam nur das Gleichgewicht wieder erlangend. — Dann überlegte sie kurz, nickte beruhigt vor sich hin, nahm den Hörer wieder vom Apparat und drehte die kleine Nummernscheibe. Gleich darauf meldete sich Hans und versprach, als sie ihn darum bat, gleich zu kommen und sie abzuholen.

Marke: Hexenkrause
die köstliche
Kölnet 30 Nudel
Teigwarenfabrik Joh. Op der Beeke, Köln.
Firma-Gründung 1786. u268

Insel der Kinder

auf der Ausstellung „Schaffendes Volk"



Mitten in all dem Blühen des Sommers wohnen die Kinder, umgeben vom Grün der Gärten, selbst kleine Blumen, die sich jauchzend dem Sonnenlicht schenken. Hell schallt der fröhliche Stimmenklang der kleinen Mädchen und Jungen auf dieser glücklichen Insel im schönsten Teil der Ausstellung „Schaffendes Volk" in Düsseldorf, Sonne, Blumen und Kinder — ein beglückendes Bild.

Das beste Gut eines Volkes sind seine Kinder, und hier zeigt die NS.-Volkswohlfahrt ein wichtiges Gebiet der Kinderbetreuung, den Kindergarten für das Kleinkind. Es ist ein nach den Plänen der Reichsleitung der NSV. eingerichteter Musterkindergarten, wie er wohl schöner nicht gedacht werden kann. Alles, was wir heute von der Erziehung des Kleinkindes wissen, von der Formung seiner eigenen kleinen Welt, birgt diese Stätte des Kindes, zeigt es den vielen Ausstellungsbesuchern, zeigt es vor allem den Müttern, denn was der Kindergarten dem Kinde gibt, kann auch der Mutter Wege weisen.

In all dem Jubel der Kleinen steckt die Weisheit des Erwachsenen, daß das Leben des Kleinkindes Freude, Spiel und Sonne bedeutet. Da kommt sie tagtäglich heraus zum Ausstellungspark die kleine Schar, zu dem breit hingelagerten Haus, das in schlichten, klaren Linien von den Architekten Herbeck und Henze gestaltet ist. Große Fenster lassen einen Einblick in das Innere frei. In dem breiten Vorraum, der später als Liegehalle dienen soll, denn dieser Kindergarten bleibt bestehen, erklären Darstellungen die immer mehr sich ausdehnenden Arbeitsgebiete der NSV. In diesem Vorraum heißt es „Halt" für den Ausstellungsbesucher, aber vergnügt spazieren die kleinen Bewohner in ihr Heim, hin zu den vielen niedrigen Garderobehaken. Jedes Kind weiß, hier ist mein Platz. Nummern — was kennt es von Zahlen, nein, kleine, reizende Bildchen künden den richtigen Haken, und Gretel gehört der Hase und dem kleinen Fritz der Elefant, dem Michel das Schiff und der Inge das Tannenbäumchen. Und die gleichen Bildchen hängen über dem Platz für die Waschlappen, die Zahnbürste und die Handbürste, die jedes Kind besitzt. Frühmorgens wird zuerst feierlich die Fahne gehißt. Wenn dann die Kleinen untersucht sind, werden die Zähne geputzt in dem schönen Waschraum mit den niedrigen Waschbecken und mit den vielen Brausen, jede mit einem Warmwasserbereiter ausgestattet. Körperpflege und Körperertüchtigung — zwei wichtige Punkte in der Erziehung des Kleinkindes. Und sie turnen so gern, diese Kleinen, Turnen ist Spiel, herrliche, lustige Bewegung. Und dann schmeckt das zweite Frühstück besonders gut. Buttermilch und Brot oder auch Milch oder Malzkaffee gibt's. Man wechselt mit den Mahlzeiten. Und so nettes Geschirr ist da! Kleine, runde Schalen mit blauen Punkten und „wetterfeste" Becher aus Westerwälder Steingut.

Ein wenig Ruhe nach dem Frühstück. Da wird erzählt. Blonde und braune Köpfchen drängen sich um Tante Anne, schauen in das große Buch. Nun, was ist das? Ein Eichhörnchen, ein Hund ... ein Wolf? Märchen hält sich etwas abseits, der kleine Schlaukopf, wird's schon noch erfahren, nicht wahr? Ein Fuchs ist es, der da durch den Wald schleicht. Stadtkinder — wann sehen sie einmal einen Fuchs, aber wissen muß man es doch. Und drüben, gegenüber dem Hause, sind die Freunde der Kinder. In dem großen Stall wohnen Schafe, Ziegen und der Esel. Tiere und Kinder sind immer Freunde. In der Liebe zum Tiere erwachen die sorgenden, behütenden und auch verantwortungsvollen Gefühle der Kleinen. In einem wunderhübschen Aquarium gibt es Fische, eine große neuartige Anlage für Vögel gehört den Kindern, und niedliche Meerschweinchen bilden ihr ganzes Entzücken. Drüben in der Sonne vor dem Haus liegen auf bequemen Ruhebetten aus Stahl die anderen 15 Mädel und Jungen zur Liegekur. Sie wird so schön, weil Tante Nina ein Märchen erzählt! Vom tapferen Schneiderlein. Der schwache Protest des Blondköpfchens. „Ach nein, bitte Rotkäppchen", war bald überstimmt. Und nun lauscht er ebenso still. Märchen, schönes, altes Volksgut, man soll es immer wieder dem Kinde schenken. Wunder aber wirkt derweil die Sonne, bräunt die blassen Großstadtkörperchen.

Dann ruft der Mittagstisch. Das Mittagessen wird nicht in der im übrigen ganz modernen kleinen Küche mit elektrischem Herd und Kuhlschrank gekocht, sondern es kommt aus dem Kinderheim im Asper Wald. Wenn man nun nach Tisch etwas geruht hat, gibt es noch einen schönen Nachmittag. Da lockt an heißen Tagen das weite große Wasserbecken, und im Badeanzug ist es eine Lust, da herumzuplanschen. Kind und Wasser gehören zueinander, das zeigt uns auch diese Ausstellungsabteilung in mannigfacher Abwandlung, viele Mustergärten mit kleinen und ganz kleinen Planschbecken. Jedem Kinde möchte man eine solche Gartenecke wünschen und Sand. „Es geht in den Sand" — das ist ein Jubelschrei. Ein Sandkasten gehört in jeden Garten, wo Kinder sind. Weithin hört man das Kinderlachen vom Spielplatz, hier ist der Vergnügungspark der Kleinen, rundum dreht sich das Karussell.

Aber auch an einem trüben Tag ist der Kinderhimmel hell. In den beiden großen Tagesräumen kann man herrlich spielen. So freundlich wirken sie mit dem hellen ungebeizten Kiefernholz der handwerklich hergestellten Möbel. Man steht ein wenig groß und fast unbeholfen zwischen diesen kleinen Möbelchen. So muß es im Reich der sieben Zwerge aussehen. So winzig die kleinen Tische, darum die Stühlchen, die Schränke mit den vielen Fächern, in denen bunte Kugeln und Klötzchen auf das spielende Kind warten, aus denen Wagen und Tiere, aber auch das Schloß der Königin im Märchen entstehen. Streichholzschachteln aber tun es auch. Wir wissen, das Kind hat seine eigene Vorstellungswelt, und gerade das einfachste Spielzeug weckt sein schöpferisches Gestalten.

Nach einer Nachmittagsstärkung mit Suppe und Mürbchen — Samstags gibt es Kakao und Kuchen — ist der herrliche Tag zu Ende. Es geht heim zur Mutter, die sicher jeden Tag freudig die wachsende Erholung ihres Kleinen feststellt.

Beim Heimweg durch die Gärten fällt der Blick auf einen Lieblingsplatz der Kinder, den Märchengarten. Hier hat Gartenbaudirektorin Diekmann von der Gartenbauschule Kaiserswerth in köstlichem Verstehen einen Zaubergarten gepflanzt. Büschelweise blühen die kleinen Maßliebchen auf den Wiesen, Brückchen führen über ein Wässerlein, in dem der Froschkönig thront. In der Ecke dräut das Hexenhaus, aber was tut es, in den bunten Kugeln des Gartens spiegelt sich eine sonnige Welt. — Eine sonnige Welt, diese Freudeninsel der Kinder, ein seliges Land. Und da springt ein kleiner Nackedei im Garten durch das Planschbecken. Zum Kindergarten gehört er nicht, sorgsam hütet die Mama das lästige Kleiderbündel. Jubelnd hüpft das winzige blonde Etwas durch das spritzende Wasser und holt sich — ein Eindringling ins Kinderparadies — seine kleine Freude auf der großen, großen Ausstellung.

Dr. Maria Meyer.



Unsere Bilder: Im Titel: Tante Nina liest Märchen vor. — In der Mitte: Vergnügungspark ohne Eintritt. — Unten links: Das große Vergnügen — Planschbecken! — Unten rechts: Der Sandkasten ist stark begehrt.

Photos: Hans Heiling (4)

Ein Vierzigjähriger mit vierzig Kindern

Der chinesische General Yang Sen, der nahezu unabhängige oberste Kriegsherr der Provinz Szetchuen, dürfte die größte Familie Chinas sein eigen nennen. Der General, der erst 40 Jahre alt ist, besitzt bereits 40 Kinder, davon 30 Knaben. Obwohl die Regierung die Vielehe verbietet und unter Strafe stellt, hat sich der General um dieses Verbot wenig gekümmert und 27 Frauen geheiratet. Er hofft, seinen reichen Kindersegen in den nächsten zehn Jahren um mindestens 20 Kinder zu vermehren. Der Vater hängt mit großer Liebe an seinen Kindern, denen er eine gute Erziehung zuteil werden läßt. Die Söhne schlagen ausnahmslos die militärische Laufbahn ein und werden nach Beendigung ihrer Ausbildung in die Armee des Vaters eingereiht. Nebenbei erhalten die Kinder eine gute musikalische Ausbildung, und der General ist stolz darauf, aus seinen Familienmitgliedern ein ganzes Orchester zusammenstellen zu können. Hochgestellte Persönlichkeiten, die den General besuchen, werden bei ihrem Eintreffen mit musikalischen Darbietungen geehrt.

London auf Austernbank erbaut

An der Stelle, wo sich jetzt die Londoner City erhebt, breiteten sich vor Jahrmillionen gewaltige Austernbänke aus, deren Erträge offenbar größer und auch besser als die des berühmten modernen Austernplatzes Whitestable gewesen sind. Bei Brunnenbohrarbeiten und bei gelegentlichen systematischen Untersuchungen des Baugrundes in London fand man die Schalen ehemaliger Austern in großen Mengen. Die Behauptung der Geologen, daß London einst auf einer Austernbank erbaut worden sei, erhielt damit erneut eine Bestätigung.



Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 194 — 1937 | Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal | Donnerstag, 19. August

Und jetzt: Nur 1:1 gegen Holland!

Unsere Wasserballer in Budapest immer schwächer

Schon der 3:1-Sieg gegen die Franzosen beim Europa-Turnier in Budapest war ein schwacher Auftakt unserer Wasserballsieben, die doch nach den Erfolgen über Holland in Haarlem (5:1) und die britischen Auswahlmannschaften in London (9:1 und 10:2) in Hochform schien, und von der man alles Erdenkliche erwarten durfte und mußte. Die folgende 1:3-Niederlage gegen die Ungarn war zwar vermeidbar, aber immerhin so erträglich, daß man der Mannschaft gegen alle anderen Teilnehmer glatte, vielleicht gar überlegene Siege zutrauen konnte. Und dann hatte sie gegen Belgien die größte Mühe, einen knappen 4:3-Sieg zu retten, und nun schlägt wahrhaftig eine Bombe ein:

Das 1:1-Ergebnis gegen Holland!

Da weiß man wirklich kaum noch, was man sagen soll. Dieselbe Mannschaft, die in heimischem Wasser und vor einem begeistert mitgehenden heimischen Publikum in Haarlem glatt 1:5 überrannt wurde, erzielt hier in Budapest, erstmals überhaupt an einem Europa-Turnier teilnehmend, ein Unentschieden, bei dem sie sogar bei Halbzeit 1:0 führte und unseren Mannen nur unter letzten Mühen den Ausgleich gestattet! Wir stehen also punktgleich mit Holland auf dem zweiten Platz, liegen aber etwas günstiger im Torverhältnis. Die Entscheidung fällt erst mit dem letzten Kampftag, an dem Deutschland gegen Oesterreich und Holland gegen Belgien zu spielen hat. Und da ist nach dem, was bisher passierte, noch alles drin. Denn die Holländer sind bisher von Spiel zu Spiel besser, unsere Mannschaft aber immer schwächer geworden.

Holland war durch van Aelst schon bald nach Beginn 1:0 in Front, und hielt den Vorsprung gegen alle deutschen Angriffe; es sah bei recht mäßigen deutschen Leistungen und sehr rühriger Arbeit der Niederländer oft mehr nach einem 2:0 für den Gegner als nach dem Ausgleich aus, bis Schulze 20 Sekunden nach der Pause wenigstens noch auf 1:1 stellen konnte.

Zuvor hatte Frankreich mit Mühe einen 3:2-Erfolg gegen Oesterreich herausgespielt und Ungarn gewann in überlegenem Stil 4:0 gegen Belgien.

Schwarze Tage für die Deutschen . . .

Unter dem Titel „Ein schwarzer Tag für die deutsche Mannschaft" berichtet uns der bekannte Schiedsrichter Ernst Hofmann (Nürnberg) aus Budapest über den Dienstag, an dem unsere Sieben gegen Belgien spielte; man kann inzwischen von weiteren „schwarzen Tagen" sprechen. Hofmann schreibt u. a. wörtlich:

„. . . können die Deutschen eigentlich von einem Glück sagen, daß sie gegen Belgien überhaupt gewonnen und nicht verloren haben. Weshalb eigentlich spielten die Deutschen so schlecht? Dafür sind zwei Momente ausschlaggebend. Einerseits wurde der Fehler gemacht, den außerordentlich schnellen und wirklich begabten Stuttgarter Kienzle durch den langsameren, aber um so schußkräftigeren Hannoveraner Schwenn zu ersetzen. Hans Nolte, der Führer der deutschen Mannschaft, konnte natürlich nicht im voraus wissen, daß Schwenn eigentlich nur ein Statist sein werde, daß ihm seine Verteidiger ständig durchgehen, und er selten zum Schuß kommen werde . . ." Dann beschäftigt sich Hofmann mit der eigenartigen Arbeit des englischen Schiedsrichters Scott, der ganz nach Laune seine Regelauslegungen traf.

Aber wir möchten zu der Bemerkung: „. . . konnte natürlich nicht im voraus wissen, daß Schwenn eigentlich nur ein Statist sein werde . . ." etwas näher befassen; denn das wußten wir schon lange. Nach dem Reichsturnier in Hannover schrieben wir im „Sport-Montag" Nr. 19 vom 10. Mai:

„Im Gegensatz zu der allgemeinen Auffassung neigen wir zu der Ansicht, daß Schwenn (Niedersachsen) für internationale Spiele nicht in Betracht kommt, seine Torerfolge gründen sich fast ausschließlich auf Abtreten vom Gegner und absichtliches Tauschen der Schiedsrichter durch Untergehenlassen, Dinge, die im Ausland sehr leicht in das Gegenteil von dem ausschlagen können, was Schwenn sich davon verspricht."

Wir werden nach Abschluß des Turniers Gelegenheit nehmen, uns mit den Ereignissen und Gestalten noch etwas eingehender zu beschäftigen.

Die Meinung des Fachmannes

Kurzgespräch mit Kreisführer Voß über das Wochenende

Gestern hatten wir Gelegenheit, uns mit Heinz Voß, dem Kreisführer des Reichsbundes für Leibesübungen, zu unterhalten, der im Hinblick auf die bevorstehenden sportlichen Großveranstaltungen des Samstags und Sonntags die Meinung vertrat, daß Wuppertal trotz allem eine Stadt sei, in der Leichtathletik Boden fassen kann. Er erinnerte an verschiedene große Veranstaltungen, die hier stattfanden, und sprach sich besonders lobend darüber aus, daß das letzte Polizeisportfest, in dem Leichtathletik auch Mittelpunkt gewesen ist, einen so glänzenden Verlauf genommen hat.

In bezug auf den Frauenländerkampf Deutschland — Holland, der am Sonntagnachmittag mit ausgetragen wird, ist Heinz Voß, der frühere Frauensportwart des Fachamtes für Leichtathletik, der Ansicht, daß die deutsche Mannschaft stark genug sei, die Holländerinnen sicher zu schlagen. Anfangs sollte nur eine westdeutsche Auswahl die deutsche Vertretung übernehmen, aber man hat es dann doch für richtiger gehalten, eine Auswahl aus dem ganzen Reich zusammenzustellen. Die Mannschaft ist unter dem Gesichtspunkt zu lesen, daß nur zwölf Köpfe starten dürfen. Ursprünglich waren 14 Frauen als deutsche Vertretung in den Zeitungen erschienen. Nach den Bestimmungen ist das unmöglich. Die holländischen Mädchen haben in der Leichtathletik sehr oft von sich reden gemacht und werden, gut vorbereitet, den Deutschen das Siegen nicht zu leicht machen.

Belgischer Doppelsieg in Aachen

Großartiges Springen

WG. **Aachen,** 18. August. (Drahtb.) Obwohl das Wetter am Mittwoch alles andere als ideal war, hatten sich zahlreiche Zuschauer auf dem Aachener Turnierplatz eingefunden. Im Mittelpunkt der Wettbewerbe stand das Sb-Springen um den Preis des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg. Die Entscheidung fiel erst nach dreimaligem Stechen und brachte dem belgischen Lt. Mondron auf Ibrahim durch einen feinen Sieg eine gewisse Entschädigung für seinen unglücklichen Sturz im Preis der Nationen.

Auf einem verhältnismäßig kurzen Kurs von 480 Meter Länge waren acht sehr hohe und weite Hindernisse zu nehmen, u. a. der große Wassergraben mit einer Breite von 4,80 Meter mit drei Stangen, die 1,70 Meter hohe Stationata, die gleich hohe graue Steinmauer und der Oxer mit Ausmaßen von 1,35 bis 1,40 Meter Höhe und 1,80 Meter Breite.

33 Pferde starteten in drei Abteilungen. Es qualifizierten sich sieben für das entscheidende Stechen, in dem die große Mauer (1,80 Meter) und der Oxer (1,50 bis 1,80 Meter) zu nehmen waren. Oblt. Apostol (Rumänien) auf Dracustie machte an der Mauer einen Fehler, Oblt. Brinkmann auf Erle warf am Oxer ab, so daß diese beiden Reiter ausschieden. Die Mauer wurde im zweiten Stechen auf zwei Meter erhöht, der Oxer auf 1,60×1,80 Meter. Major Bettoni auf Vito riß beide Hindernisse, Kpt. Ahern auf Duhallow kam ebenfalls auf acht Fehler. Die Olympia-Siegerin Tora auf Rittmeister K. Hasse riß an der Mauer und hatte mit vier Fehlern den dritten Platz sicher.

Die Entscheidung lag beim dritten Stechen nur noch zwischen den Belgiern Pierre Bauduin auf Sidney, der am Oxer riß, und Oblt. Mondron auf Ibrahim, der fehlerlos über die 2,10 Meter hohe Mauer und den 1,70 ×1,80 Meter hohen Oxer kam. Das Publikum feierte den Sieger mit großer Begeisterung.

In einem zweiten Jagdspringen der Klasse Sa. starteten nur ausländische Reiter, die noch keinen Preis gewonnen hatten. Der ungarische Hauptmann Endrödy auf Nefelejts blieb mit null Fehlern in der schnellsten Zeit vor Rittmeister Neumeister (Österreich) auf Karolus mit ebenfalls null Fehlern siegreich.

Eignungsprüfungen für Jagdpferde umrahmten das interessante Programm.

Ergebnisse:

Preis des Reichskriegsministers, Jagdspringen (Kl. Sb): 1. Oblt. Mondrons (Belgien) Ibrahim (Bel.) 0 Fehler nach dem dritten Stechen; 2. Pierre Beauduins (Belgien) Sidney (Bel.) 4 Fehler nach dem dritten Stechen; 3. Kav.-Schule Hannovers Tora (Rittm. K. Hasse) 4 Fehler nach dem zweiten Stechen; 4. Minister for Defences (Irland) Duhallow (Capt. F. A. Ahern) 8 Fehler nach dem zweiten Stechen und 5. Kavallerieschule (Italien) San Vito (Major Bettoni) 8 Fehler nach dem zweiten Stechen.

Eignungsprüfung für Jagdpferde (mit Mindestleistung) Klasse S: 1. Major v. Heyden-Lindens Odin (Bel.); 2. Frau Hasselbalchs (Dänemark) Orleans (Bel.); 3. Frau J. Gerhardis (England) Tessert Guide (Bel.).

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S), Berufsreiter: 1. Alfred Broeges Mona Lisa (Fritz Stecken); 2. Frau K. Frankes Hammer (R. Staeck); 3. Alfred Broeges Waldkater (Fritz Stecken).

Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. S), Amateurreiter: 1. Kav.-Schule Hannovers Abfinth (Oberstlt. Gerhardt); 2. Kav.-Schule Pardubitzes (Tschechoslowakei) Leat (Stabskapitän H. Pitlik); 3. Major K. B. Sandströms (Schweden) Surprise (Bel.).

Eignungsprüfung für Gespanne: 1. Kav.-Schule Hannovers Brocken, Monarchie, Nordpol, Ohlendorf, Prinzeß Grey (Major Stein); 2. Kav.-Schule Hannover (Oberstlt. Ruppert); 3. Frhr. v. d. Borch (Bel.).

Der laufende Berg bei Bamberg



Bamberg, Altenburg

Ein Naturereignis von besonderer Art kann seit einigen Wochen in Bamberg beobachtet werden, und zwar verschlingt ein Bergrutsch an der Altenburg so ziemlich alles, was sich ihm in den Weg stellt: Bäume und Sträucher, Zäune und Scheunen.

Die um die Mitte des 13. Jahrhunderts errichtete Altenburg wurde etwa 100 Jahre später von den Bamberger Bischöfen zur wehrhaften Feste erbaut und brannte im Jahre 1553 ab. Nur die stärksten Mauern und der Bergfried widerstanden dem Brand und erzählen noch heute von Kampf und Sturm. Die Burg wurde nach alten Plänen im Jahre 1902 wiederhergestellt. Der Bergfried vermittelt dem Besucher eine umfassende Aussicht weit ins Land, bis zu den Höhen des Fränkischen Juras, des Steigerwaldes, bis zum Staffelberg und über das gesamte obere Maintal.

Infolge starker Regenfälle rutscht der nasse Keuperboden, der das Wasser außerordentlich stark aufsaugt und festhält, unaufhörlich weiter in die Tiefe. Straßen werden im Bogen nach unten gedrückt und zerrissen, während an anderen Stellen sich die Erdmassen wie das Lavafeld eines Vulkans über die Straßen schieben.

Der Bergrutsch hat neben diesen Schäden auch ein großes Durcheinander in den Besitzverhältnissen gebracht. Es ist klar, daß es ein heilloses Durcheinander geben muß, wenn sich die Zäune der Grundstücksbesitzer um viele Meter verschieben. Den Vorteil hat immer der Unterlieger, wobei es sich natürlich fragt, was für ein Grundstück ihm auf seinen Acker hinaufrutscht. Für den anderen bleibt nichts übrig, als sich mit dem zu trösten, was unter der weggerutschten Schicht vorhanden ist. Humus ist es jedenfalls nicht! Alle Tage pilgern viele Bamberger und Fremde zur Altenburg hinauf und schauen, ob sie noch nicht den Berg hinabgewandert kommt, was freilich bei den um 1250 auf Felsen errichteten Fundamenten nicht zu erwarten ist.

Die Meisjes kommen!

Eine der besten holländischen Leichtathletinnen, die am Wochenende in Wuppertal den Länderkampf gegen Deutschland bestreiten, ist die vorzügliche



Hürdenläuferin A. H. Doorgeest,

die für unsere Mädel Steuer und Dempe harte Konkurrenz bedeutet.

Dazu Handball

Kreis Wuppertal — Niederrhein-Auswahl

Am ersten Tag der Leichtathletik-Länderkämpfe in Wuppertal, am Samstag, dem 21. August, tragen die Handballmannschaften des Gaues Niederrhein und des Kreises Wuppertal einen Kampf aus, für den folgende Vertretungen aufgestellt wurden:

Gau Niederrhein: Dr. Grundmann (Bayer Leverkusen); Oepen (Rhen. Düsseldorf), Hemme (Polizei Essen); Eifler (Tura Wuppertal), Brinkmann (Turu Düsseldorf), Horn (Rasensportverein Mülheim); Heiligrath (Tiefenbroich), Mrozinski (RSV. Mülheim), Oberberg (VfB. Remscheid), Brasselmann (Tura Wuppertal), Rüther (RSV. Mülheim).

Kreismannschaft: Isringhaus (Tura); Langescheid (Tura), Wildförster (Tura); Bockmühl (Tura), Krzywinski (Schwarz-Weiß), Buschmann (Tura); Geilenberg (Tura), Bender (Tura), Boers (Blau-Gelb), Dickmann (TV. Jahn), Schmidt (Tura).

Empfang im Rathaussaal

Die Stadtverwaltung Wuppertal wird am Sonntagvormittag um 11 Uhr die ausländischen und deutschen Mannschaften im historischen Rathaussaal in Wuppertal-Elberfeld empfangen und begrüßen.

Dies und Das

Das japanische Olympische Komitee lud den Berliner Ingenieur Zentitzki nach Japan ein, um dort auf der Insel Sapporo eine Bobbahn nach modernsten Grundsätzen zu bauen. Diese Einladung beweist, wie sehr Japan mit der Zuteilung der Winterspiele rechnet. Zentitzki baute auch die Olympiabobbahnen von Lake Placid und Garmisch-Partenkirchen.

*

Der deutsche Fußballmeister Schalke 04 stellte sich am Mittwoch in Salzuflen einer ostwestfälischen Auswahlelf zum Kampf. Vor 18 000 Zuschauern kam die Meisterelf in kompletter Besetzung zu einem 16:2-Erfolg (5:1). Den Torreigen eröffnete nach 15 Minuten Urban, dann waren alle Stürmer an den Treffern beteiligt; mit sechs Toren war Kalwitzki am erfolgreichsten.

*

Die deutsche Studenten-Wasserballsieben, die unsere Farben bei den Akademischen Wettspielen in Paris vertritt, trug in Darmstadt zwei Probespiele gegen die Tsg. 46 Darmstadt aus. Die erste Begegnung gewannen unsere Studenten mit 8:5 (5:2), die zweite mit 3:2 (1:2).

*

Auch unsere Studenten-Handballelf probte in Darmstadt. Gegner war die Mannschaft des SV. Darmstadt 98. Die Studenten stellten sich in bester Verfassung vor und gewannen mühelos 17:8 (10:3).

*

Wegen einer Knöchelverletzung, die er sich beim Versuch in Orleans, 4,46 Meter zu überspringen, zuzog, muß der amerikanische Stabhochspringer Barnoff längere Zeit pausieren. Sehr gut war die Zeit von Robinson über 800 Meter mit 1:53,8 Minuten. Ben Johnson gewann die 100 Meter in 10,6 und die 200 Meter in 21,6 Sekunden, Patterson die 110 Meter Hürden in 15,2 und die 400 Meter Hürden in 56,4.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Sportplatz an der Nevigeser Straße

Freitag, den 20. August 1937, abends 6.30 Uhr:

Fußball-Jubiläums-Spiel

SSV. Wuppertal — Germania Wuppertal

Sonnabend, den 21. August 1937, abends 8 Uhr, findet im „Reichshof", Adolf-Hitler-Straße, die

JUBEL-FEIER

statt. — Alle Germanen und Anhänger sind herzlichst eingeladen. — Eintritt RM. 0.40 mit Sportgroschen.

Der Vereinsführer.

Grenzübertritt nach Sowjetrußland

Erlebnisse an der Schwelle von Stalins Reich

Langsam fährt der Zug von Stolpze, der polnischen Grenzstation, ab. Der Bahnhof liegt noch eine Stunde von Negorelje, dem sowjetrussischen Grenzort, entfernt. Erwartungsvoll stehen die Reisenden in den Gängen. Allmählich nähert man sich dem fremden, rätselhaften Land. Wir drücken unsere Nasen an den Scheiben platt. Die Fenster müssen geschlossen bleiben — und wir wollen doch die Grenze sehen! Sie läuft mitten durch den Wald, ein Wall von dichtem, rostigem Stacheldraht, nur kurz unterbrochen von dem Bahndamm, auf dem unser Zug rollt. Ein hölzerner Wachturm ragt neben der Lücke des Drahtverhaus empor. In dem sitzt oben der Posten. Durch ein kleines Guckloch beobachtet er unablässig die Grenze, soweit sein Auge reicht. Nachts leuchtet ein riesiger Scheinwerfer hin und her.

Hundert Schritte hinter dem sowjetrussischen Grenzpfahl hält der Zug. Auf den Schienen Rotarmisten in langen, braunen Mänteln mit aufgepflanztem Bajonett. Ein kleines Wachhäuschen liegt neben dem Bahndamm. Es ähnelt einer hölzernen Kapelle. Nur auf dem spitzen Turm ist statt eines Kreuzes die rote Fahne des Rätebundes befestigt. Sie flattert zerfetzt im Wind.

Plötzlich wird unsere Abteiltüre mit großem Getöse aufgerissen. Ein uniformierter Mann mit scharfen Gesichtszügen schaut uns mißtrauisch an. Er trägt eine grüne Mütze mit rotem Sowjetstern. Unter seinem grauen Wettermantel blicken schwarze, hohe Lederstiefel hervor. Nachdem er uns eine Weile betrachtet hat, knurrt er: „Paßports!" Er vergleicht einen Augenblick die Photographien mit unseren Gesichtern und verschwindet stumm mit unseren Pässen.

Wir fahren ungefähr noch eine halbe Stunde. Es regnet unaufhörlich. Das Wasser saust in Sturzbächen an den Fensterscheiben hinunter und verdeckt die Sicht. Negorelje! Eine kleine Station. Gemütlich rollen die Gepäckträger ihre schweren, flachen Wagen heran. Langsam wird unser Gepäck aufgeladen und zum Zoll gefahren.

Die Kontrolle wird in einer weiten Halle ausgeübt. Auf langen Tischen, die in der Mitte des Raumes ein Rechteck bilden, liegen in buntem Durcheinander Koffer, Hutschachteln, Pelze, Plaids. Zollbeamte in weißen Jacken mit dem Sowjetstern an der Mütze kontrollieren gründlich und ausdauernd. Jedes Buch, jedes Heft, jede Notiz, alle Briefe, Manuskripte, Blöcke und Photographien werden einzeln aus dem Koffer gezogen und zur Sonderkontrolle einem sprachkundigen GPU.-Beamten hingereicht.

Der Zollbeamte schaut uns prüfend an: „Haben Sie Waffen?"

„Waffen, nein!"

Als ob er mit unserer bündigen Antwort nicht zufrieden wäre, gräbt er weiter.

„Graschdanin", ruft er plötzlich, „Bürger, was ist das?"

In der Hand schwenkt er ein umfangreiches Schreibmaschinenmanuskript.

„Rei—se—ta—ge—buch" buchstabiert er. „Ist das politisch?"

„Nein!"

„Wirklich nicht politisch?"

Ein neuer Beamter wird hinzugezogen. Er trägt die Uniform der GPU.: grüne Mütze, graue Windjacke, schwarze Reitstiefel. Gewichtig vertieft er sich in das Manuskript.

„Das müssen wir prüfen", ist sein Entschluß, „in Moskau können Sie es zurückbekommen."

Kaum haben wir uns von unserem Staunen erholt, da kommt schon eine neue Ueberraschung. Der Nahrungsmittelsachverständige hat sich eingefunden und pickst munter in unsere Früchte. Und zwar nimmt er sich jede einzeln vor und hält sie gegen das Licht. Er prüft, ob sie nicht etwa ausgehöhlt und mit anderen, gefährlichen Dingen gefüllt worden sind. Lebhaft gestikulierend deutet er plötzlich auf die Tomaten.

„Nitz, nix Tomaten!"

Er macht Anstalten, sie wegzutragen. Wir wehren uns. Er ruft die Vertreterin des sowjetrussischen Reisebüros zur Vermittlung. Sie dolmetscht: „Die Einfuhr von Tomaten nach der Sowjetunion ist verboten!"

„Warum, bitte?"

„Ja", entgegnet sie, „im Ausland haben die Tomaten den sogenannten Tomatenkrebs, und den wollen wir nicht haben."

Wir lachen über den Krebs und beißen lustig in unsere „kranken" Früchte. Das hat uns der Spezialist erlaubt. Leider können wir nicht alle essen, die meisten bleiben am Tisch des Zollbeamten zurück.

Die Kontrolle geht unermüdlich. Da wir nichts Beunruhigendes mithaben, gucken wir uns ein wenig um. An den gelblich getünchten Wänden prangt fünfsprachig in goldenen Lettern: „Proletarier aller Länder vereinigt euch!" Wir warten ungefähr anderthalb Stunde. Dann ist die Prozedur zu Ende. Wir unterschreiben. Jedes wichtige Stück wird mit Marke und Nummer in den Paß eingetragen, der Photoapparat, das Grammophon, Schreibmaschine und Radio. Der Gepäckträger taucht wieder auf. Er will sein Geld. Zuerst einmal müssen wir wechseln. Für einen Rubel werden 54 Pfennig gefordert. Und jetzt erleben wir eine unangenehme Ueberraschung. Der Träger verlangt zwanzig Rubel, das sei sein Tarif. „Was, zehn Mark achtzig für das bißchen Gepäck?" Der Träger legt seine Quittung vor — jawohl, es stimmt!

Aber erst, als wir im Speisewagen sitzen und die Menukarte studieren, begreifen wir, wie wenig der sowjetrussische Wechselkurs der tatsächlichen Kaufkraft des Rubels entspricht. Eine Kohlsuppe, die russische Borscht, kostet sieben Rubel, also drei Mark achtundsiebzig! Ein Fleischgericht ist unter sechs Mark nicht zu haben. Selbst die kleinen, vertrockneten Apfelsinen kosten Stück für Stück eine Mark. Ein Preis, den bei aller Sympathie für das rote Spanien in Sowjetrußland natürlich niemand zahlen kann.

Xyz.

Nach vollständiger Neugestaltung
eröffnen wir heute Donnerstag, nachm. 5 Uhr, die

„Sofgnelstübn"

Inhaber: KARL BERGENROTH JR. und FRAU
Wuppertal-Elberfeld, Grünstraße

Zum Ausschank gelangen die bekannten gutgepflegten
Gesenberg-Biere
Küche und Keller bieten das Beste

Die **Umbauarbeiten** wurden ausgeführt von folgenden Firmen:
Franz Büse, Architekt, W.-Barmen, Langemarkstraße
Hans Gürtler, Dekorationen, W.-Barmen, Kl. Werth
Heinrich Kann, Innenausbau, W.-Elberfeld, Treppenstraße
Paul Kollock, Elektr. Anlagen, W.-Elberfeld, Am Hofkamp
Kreienberg & Liebey, Schiebefenster, W.-Barmen, Westkotterstraße
Daniel Leimkühler, Glaserarbeiten, W.-Elberfeld, Karlstraße
Paul van Look, Klempner, W.-Elberfeld, Osterfelderstraße
Ernst Oberhoff, Kunstmaler, W.-Barmen, Gewerbeschulstraße
Hermann Schleheck, Stuckarbeiten, W.-Elberfeld, Sattlerstraße
Walter & Karl Tienes, Schleiferarbeiten, W.-Barmen, Bachstraße
Wilh. Weisbeck, Malerarbeiten, W.-Elberfeld, Simonsstraße

HANSA-Theater, W.-B., Ecke Alterm



Ein Wildererfilm aus der bayerischen Bergwelt nach dem Roman von Ludwig Ganghofer mit
Paul Richter — Georgia Holl — Betty Sedlmayr - H. A. Schlettow
Gusti Stark-Gstettenbaur u. a.
Tollkühne und gefährliche Kämpfe zwischen Wilderern und Jägern und aufopfernde Bereitschaft **einer jungen Mutter, ihr wehrloses Kind zu schützen**, sind die erhebenden Momente **in Oberbayerns wunderschöner Bergwelt!**
Ferner: **„Rosen und Liebe"**, köstl. Lustspiel
„Der glühende Draht", Kltf. - **Bavaria-Tonw.**

ODEON-LICHTBURG
W.-Elberfeld, Poststraße 7 — W.-Barmen, Gemarker Ufer 9
Ab Freitag, den 20. August 1937:
Ein spannendes Geschehen zwischen Wien und New York



Hauptrollen: **Friedel Czepa, Inge List, Hans Stüwe**
Alfred Abel, Anton Pointner, Frieda Richard.
Ein Film von Menschen, die zu lachen verstehen, nach dem Roman: „Glückliche Reise, Herr Korff" von Harald Baumgarten
Dazu ein auserlesenes Beiprogramm
Fox tönende Wochenschau | Neueste Bavaria Tonwoche
Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt!

MODERNES
THEATER - WUPPERTAL-OBERBARMEN
ANNY ONDRA
Nur 4 Tage!
Freitag bis Montag:



Ein **Mädel vom Ballett**

Eine abenteuerlich-romantische, lustige Geschichte aus Vorkriegstagen mit
Viktor Staal, Ursula Grabley, Erika Körner, Rudolf Platte, Robert Dorsay
BEIPROGRAMM:
Die Lokomotivenbraut
Ein Ufa-Lustspiel mit
Oskar Sima, Friedel Haerlin, Leo Peukert
Aus eigenem Boden - eigene Kraft
UFATON-WOCHE
Einlaß 3 Uhr — Beginn 3.30 Uhr — Sonntags ab 2 Uhr.
Nur bis einschl. Montag

Sport-Montag
berichtet schon Montag früh über den Sport vom Sonntag und über alle sonstigen wichtigen Ereignisse aus aller Welt.
Überall zu haben

UNION
Elberfeld THEATER Herzogstr. 10
Jeden Tag ein neuer Film!
Freitag, den 20. August:
ZWEI MENSCHEN
Charlotte Susa — Gustav Fröhlich
Weiterer täglicher Programmwechsel:
Samstag den 21. 8.: **STRADIVARI**
Sonntag den 22. 8.: **DIE BLONDE CARMEN**
Montag den 23. 8.: **DER VOGELHÄNDLER**
Dienstag den 24. 8.: **LADY WINDERMERES FÄCHER**
Mittwoch den 25. 8.: **MAZURKA**
Donnerstag den 26. 8.: **PYGMALION**

Rundfunk-Programm

Reichssender Köln

456.9 Meter

Das heutige Abend-Programm

18.00: **Blasmusik.** Es spielt der Stadtmusikzug des Hilfswerkes Nord-West, Stork: Titanenmarsch. — Teike: Graf Zeppelin, Marsch. — Schmutzer: Andreas Hofer, Ouvertüre. — Löhr: Die kleinste Truppe. — Strauß: Morgenblätter, Walzer. — Kochmann: Die Wache zieht auf, Marschfolge. — Wahlaff: Tanz der Hexen und Kobolde. — Hruby: Stelldichein bei Lehar, Melodienfolge. — Fucik: Traumideale, Walzer. — Armeemärsche: a) Der Hohenfriedberger; b) Der Torgauer; c) Der alte Dessauer; d) Finnländischer Reitermarsch.

19.20: **Internationales Reit-, Spring- und Fahrturnier in Aachen.** Der Große Preis von Aachen (Jagdspringen). — Abschied der Nationen. Sprecher: Herm. Probst Fritz Mähnert.

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen**

20.10: **Musik am Abend.** Die Berliner Philharmoniker spielen. Solist: Siegfried Borries. Rapel: Ballett-Suite „Daphnis und Cloe". — Liszt: Pesther Carneval. — Sarasate: Zigeunerweisen. — Melichar: Wiener Impressionen: a) Auf dem Donaudampfer, Marsch; b) Ein Tänzchen bei Swoboda, Polka; c) Spaziergang durch den Prater, Walzerfantasie; d) Pferderennen in der Freudenau, Galopp.

21.00: **Oesterreichische Anekdoten von Max Mell.**

21.10: **Alt-Berlin. Tanzabend.** Das Kleine Funkorchester; Hans Bund und sein Orchester; Kapelle Otto Kermbach; Blaskapelle Herms Niel; Melitta Kleser; Lotte Herkmeister; Ernst Petermann; Paul Prügel; Paul Westermeyer.

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten.**

22.30—24.00: **Unterhaltungsmusik.** Es spielt: Das Landesorchester Gau Baden.

*

Freitag den 20. August

5.50: **Morgenlied. — Wetterbericht für den Bauer.**

5.55: **Leibesübungen. — Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**

6.30: **Frühkonzert,** ausgeführt vom Musikkorps des 1. Flak-Regts 11. Schwarz: Am wunderschönen deutschen Rhein, Marsch. — Lortzing: Ouverture zu „Undine". — Delibes: Melodien aus „Coppelia". — Mühlberger: Wir sein die Kaiserjäger, Marsch. — Wetzel: Strahlender Süden, Walzer. — Rhode: Schön ist die Jugend, Potpourri. — Wetzel: Fliegerparade, Intermezzo. — Franzen: Alte deutsche Treue, Marschpotpourri. — Friedemann: Bayrisch-Blau, Marsch.

7.00: **Nachrichten. — Morgenlied. Morgenruf.**

8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**

8.10: **Frauenturnen.**

8.30: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Es spielt das Wortmüller-Quintett. Mitwirkend: Hans Kappel (Marimbaphon); Ubald Schneider (Trompete); Alfons Tiefenbock (Klavier). Ziehrer: Faschingskinder, Walzer. — Marimbaphon-Solo. — Rust: Heimlichkeiten. — Schäfer: Die Post im Walde. — Perl: Serenade. — Marimbaphon-Solo. — Michelt: Mailied. — Schneider: Polka. — Rupprecht: Bal pare, Walzerfantasie. — Marimbaphon-Solo. — Schmalstich: Liebesromanze. — Schneider: Trompeten-Walzer. — Roßmann: Tarantella.

9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**

10.30: **Enter auf! Funkbericht vom Nachwuchs unserer Handelsmarine.**

11.55: **Wetterbericht für die Landwirtschaft.**

12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Neumann: Apollo-Marsch. — Blon: Champagner-Walzer. — Lehar: Vorspiel zu „Das Land des Lächelns". — Popy: Kleine Folge. — Strauß: Fledermaus-Quadrille. — Lehar: Melodien aus „Die lustige Witwe".

13.00: **Mittagsmeldungen. — Glückwünsche.**

13.15: **Konzertfortsetzung.** Heuberger: Vorspiel zu „Der Opernball". — Spies: Tarantella. — Gronostay: Rumänische Skizzen. — Suppé: Humoristische Variationen über das Lied „Was kommt dort von der Höhe" — Millöcker: Melodien aus „Der Bettelstudent". — Czibulka: Stefanie-Gavotte. — Linde: Zeit ist Geld, Galopp.

14.00: **Mittagsmeldungen.**

14.15: **Zur Unterhaltung.** Die Funkschrammeln spielen: Theo Morschel (Bariton). Meyer: Frischauf, Marsch. — Lanner: Die Schönbrunner, Walzer. — Förderl: Fünf Minuten von hier, Lied. — Uschmann: Schelmenaugen. — Baldamus: Forellenspiele. — Traunet: Hörst du sie klingen, die Walzer von Strauß, Lied. — Alletter: Stelldichein. — Ellenberg: Das erste Herzklopfen. — Millöcker: O du himmelblauer See, Lied. — Jansen: Erinnerung an Wien.

15.00: **Kampf um die Macht.** Dr. Adolf Hösel bespricht das neue Werk von Alfred Rosenberg und andere Neuerscheinungen.

15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**

16.00: **Musik am Nachmittag.** Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. Suppé: Ouvertüre zu „Die Irrfahrt ins Glück". — Alterberg: Suite pastorale. — Bayer: Die Braut von Korea. — Nedbal: Von Märchen zu Märchen. — Joh. Strauß: Rathausballklänge. — Kaun: Drei Stücke: a) Fröhliches Wandern; b) Idyll; c) Albumblatt. — Lehar: Zigeunerfest. — Fucik: Gardinenpredigt. — Nicodé: Ein Märchen auf dem Lande. — Bachernegg: Deutsches Barock. — Lehar: Ballettmusik aus „Tatjana". — d'Albert: Melodien aus „Tiefland".

17.00: **Wandern lieb ich für mein Leben.** Im Königsforst — von Heinz Dramsch.

18.00: **Leichte Kammermusik.** Ausführende: Otto Sturm (Violine); Hans Schumacher (Klavier). Schumann: Zwei Stücke für Klavier: a) Romanze in Fis-dur; b) Arabeske in C-dur. — Grieg: Sonate e-moll f. Violine und Klavier.

18.30: **Wo bist du, Kamerad?** Funkappell alter Frontsoldaten.

18.50: **Musik zum Feierabend.** (Schallplatten.)

19.45: **Momentaufnahme.**

20.00: **Erste Abendmeldungen.**

20.10: **Unterhaltungskonzert.** Es spielen das Kölner Funkorchester und die Funkschrammeln. Thulie: Vorspiel und Walzer aus der Oper „Lobetanz". — Riemann: a) Die Teekarawane; b) Rikschafahrt. — Holetschek: Fröhliche Herzen, Walzer. — Rust: Heimlichkeiten. — Friml: Liebe, immer Liebe. — Sudeit: Mit kleinen Schritten. — Schütz: Pommersche Polka. — Meyer: In den Alpen, Ländler. — Strauß: Persischer Marsch. — Dazwischen: **Gespenster,** ein Scherz von Fabian mit Musik von Robert Meyer. — Lehar: Melodien aus „Der Göttergatte". — Kremser: Das Herzklopfen, Intermezzo. — Meyer: Am Tegernsee, Ländler. — Heinecke: Romantischer Walzer. — Kutschera: Lieb und Lust, Marsch. — Rieder: Der lustige Musikant, Polka. — Goetze: Melodien aus der Operette „Sensation im Trokadero".

22.00: **Zeit, Wetter, Nachrichten. — Sportvorschau.**

22.30—24.00: **Eins ins andere.** Bunte Musik zur späten Nacht mit dem Tanzorchester Egon Kaiser, der Kapelle Frederic Hippmann; Hans Müller-Schumann (Bariton) und dem Klavierduo Küsser-Kiermeier; am Flügel: Paul Elbern.



Man spricht über

Darf die Frau Jacqueline eine „Vergangenheit" haben?

Dieses Thema behandelt in fesselnder und amüsanter Weise dieser Syndikat-Großfilm.

Regie: Werner Hochbaum

Die mit größter Spannung erwartete Verfilmung des bekannten Romans von **Katrin Holland** mit der glänzenden Besetzung:

Vera Engels — Albrecht Schoenhals
Sabine Peters — Hans Zesch-Ballot — Fritz Genschow

Paris, London, die großen Vergnügungsplätze der internationalen Gesellschaft, sind der Schauplatz der ereignisreichen Handlung.

Jacqueline: 4.00 6.30 9.00
Anfang 3.00 Uhr, Sonntags ab 2.00 Uhr

CAPITOL W.-Elberfeld Kipdorf

Kurzfilm Elmira, die Schmugglerbraut od. d. Milliardengrab
Kulturfilm: „Schreibendes Licht"
Fox neueste Wochenschau



Ollmu Pluimu Inozu

(Erste Liebe)

Ein schöner und ergreifender Film

Ellen Schwannecke, Rolf Wanka

Nach dem Roman v. E. Neubauer **„Die Sextanerin"**

Erste Liebe, den Älteren die herrlichste Erinnerung, der Jugend das schönste Erlebnis: Die große Sehnsucht.

Kulturfilm: **Der König der Tiere**
Kurzfilm: **Das Hemd des Glücks**
Fox neueste Wochenschau

Anfang 3.00 Uhr — Sonntags 2.00 Uhr
Inge: 4.00 6.30 9.00

ODIN W.-Barmen Berlinerstr.

THALIA

Vom 20.—26. August
Ein Roman der Weltliteratur im Film!
Pola Negri

Madame Bovary

(Nach dem gleichnamigen Roman von Gustave Flaubert)

Die weiteren Mitwirkenden:
Aribert Wäscher, Ferdinand Marian, Werner Scharf, Alexander Engel, Katharina Brauren, Paul Bildt, Karl Heilmer, Olga Limburg, Rud. Klein-Rogge, Werner Stock, Carla Rust, Ed. v. Winterstein.

Regie: **Gerhard Lamprecht.**

Die neueste Bavaria-Tonwoche. — **Kulturfilm:** Oasen.

Auf der Thalia-Bühne:

Frohn's Seelöwen	„Im Reiche der Eskimos" Die große Attraktion aus dem kommenden Tobis-Film „Manege"
Valentino Graziadei	Ein Triumph des Lachens! Humor und Hexerei!
R a n a	Die goldene Göttin! Erstmalig in Deutschland
2 Tantons	Tollkühnheiten in der Luft! Todesbalancen am schwebenden Stahlmast!
Charly Wood	Jonglierender Einradfahrer auf hohem Piedestal Erstmalig in Deutschland

Wochentags ab **2.20** Uhr Sonntags ab **1.15** Uhr.
Durchlaufende Vorstellungen. — Einlaß jederzeit.

ALHAMBRA

W.-Barmen, Alter Markt, Tel. 624 32

Vom 20. 8. bis 26. 8. 1937 bringen wir nochmals auf vielseitigen Wunsch **das Spitzen-Filmwerk:**



EPISODE

Paula Wessely
Carl Ludwig Diehl
und **Otto Treßler**
stehen im Mittelpunkt des Geschehens, das erfüllt von echter Menschlichkeit ist.

IM BEIPROGRAMM:
Dienst am Werk
Vom Werden einer Neuaufführung.
Kunstwerke der Straße
Kulturfilm. 301/7d
Bavaria-Tonwoche

Zurück-haltung?

Ist es richtig Zurückhaltung zu üben und anderen das Feld zu überlassen? Bei jedem Rennen um den Sieg, sucht einer den anderen zu überholen So ist es auch im täglichen Ringen um den wirtschaftlichen Erfolg. Auch Sie erreichen das Ziel durch eine planmäßige Werbung in Wuppertals großer Familienzeitung, dem

General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal

Wir beraten Sie gern in allen Anzeigen-Angelegenheiten. Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Fernruf für Elberf. 21701, Barmen 57768

Mein Sohn der Herr Minister

Ein modernes und witziges UFA-Lustspiel von heute



mit den beliebten Darstellern
Heli Finkenzeller
Hans Brausewetter
Françoise Rosay
Hans Moser
Hilde Körber, Paul Dahlke, Aribert Wäscher

Regie: Veit Harlan — Musik: Leo Leux

Eine derart amüsante politische Komödie ohne große Problemwälzungen hat es im deutschen Film überhaupt noch nicht gegeben! Mit einer unbeschwerten Fröhlichkeit wendet sich der witzsprühende Film durch Geist und Humor einfach an den gesunden Menschenverstand und an das Bedürfnis, sich unter hellem Lachen glänzend zu unterhalten, also ein Film voller Witz und Humor!

Der Film erhielt das Prädikat: „Künstlerisch wertvoll"!

IM VORPROGRAMM:

Die Feuerprobe ein lustiger Kurzfilm mit **Siegfried Schürenberg, Friedl Haerlin, Berthold Ebbecke**
Die Heimat im Lied — Volksweisen aus dem alten Rußland, gesungen vom Don-Kosaken-Chor
Die neueste Ufaton-Woche mit den aktuellen Bildberichten

MODERNES
THEATER — W.-ELBERFELD
UFA-PALAST
WUPPERTAL-BARMEN

J188a150

3.15, 5.45, 8.15 Uhr



Holzwurm-Politur beseitigt radikal den Holzwurm, gibt den Möbeln wundervollen Glanz u. gutes Aussehen
Karl Leimberg, W.-Elb., Wall-Drogerie. a374

Neigst Du zu Schweiß an heißen Tagen, mit den bewußten Nebenplagen, dann greife schnell zu Müglitzol,* denn das tut Deinen Füßen wohl!
*Zur Fuß-Pflege ¼ Fl. RM 0.75, ½ Fl. RM 1.15, 1/1 Fl. RM 1.70

Für unsere Frauen

Nr. 194 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 19. August

Wenn wir Eltern werden ...

Als wir Kinder waren, sagten die Eltern zu uns: „Du mußt dieses tun, du darfst das nicht tun." Nun sind wir dem Kinde gegenüber Fordernde und Gebietende. Die Kinder sind uns anvertraute Pfänder, die wir mit voller Verantwortung betreuen und leiten müssen. Deshalb soll das Familienleben, diese Vorschule des Lebens, der harmonische Kulturboden sein, aus dem das Kind Kraft und Richtung seines ganzen Lebens erhält. Worte belehren, Beispiele reißen fort. Das sollten wir uns jeden Tag ins Gedächtnis rufen. Uneinigkeit der Eltern, entgegengesetzte Ansichten und Ziele, auch bei der Erziehung, stören die ruhige Entwicklung des Kindes außerordentlich.

Die Anlagen und Kräfte des Kindes und Anlagen und Kräfte der Eltern müssen im Wechselspiel des lebendigen Zusammenwirkens zum Ausgleich, zur harmonischen, befriedigenden und beglückenden Einheit geführt werden. Das zu schaffen ist Erziehungskunst. Kunst kommt von Können. Wer sich nicht selbst erziehen kann, lernt diese Kunst nie.

Es wird wohl immer so sein, daß wir in dieser Elternleistung uns selbst prüfen und manches erproben und viel an uns zu erziehen finden. Es ist nicht zu leugnen: durch das Kind wird der Erzieher erzogen. So wird Erziehungsgemeinschaft Lehr- und Wirkungskreis der Familiengemeinschaftsbildung, der Gemeinschaftsführung und -einordnung für alle. Denn wenn das Kind sieht, daß der Vater die Wünsche der Mutter erfüllt, die Mutter gern tut, was der Vater will, so erlebt das Kind Gemeinschaft.

Gegenseitiges Anpassen und Einpassen, Gehorsam, Zurückstellung seiner Eigenwünsche sind dann selbstverständlich, zumal, wenn das Kind fühlt, Vater und Mutter sind einig und gleich im Anordnen. Damit aber bekommt das Kind Vertrauen und es wächst ihm die Erkenntnis der Notwendigkeit der Autorität, der Führerschaft zu. Aus diesem Vorbild der Eltern, der Güte, der Kraft und der Klugheit, formt sich im Kind das Vertrauen zur eigenen Kraft, zum Selbstbewußtsein, und je reifer es wird, zur Selbstverantwortlichkeit. Wie aber, wenn der Vater einen Befehl gibt und Mutter sagt: „Du brauchst das nicht zu tun, warte nur bis Vater weggeht." Oder wenn der Vater sagt: „Das was ich jetzt mache, braucht die Mutter nicht zu wissen." Oder wenn das Kind Wege besorgen soll und weiß genau, wenn es sich weigert, schickt die Mutter jemand anders? Wir machen es dem Kinde und uns nur schwer durch eine solche Art der „Erziehung".

Eltern müssen Gestaltende sein können, das heißt, vorschauend denken und handeln, damit die Kinder richtiges Denken und Handeln in sich aufnehmen und in sich und aus der Umwelt weiter formen. Deshalb darf Befehl und Strafe nie ohne Überlegung sein, nie ein Kind vor dem anderen vorgezogen werden. Wir fordern Pünktlichkeit, Geduld gegenüber dem Unvermeidlichen, Stetigkeit und Sorgfalt in der Ausführung der übernommenen Aufgaben. Wir helfen dem Kind im Kampf gegen die Vergeßlichkeit und Gedankenlosigkeit durch Ruhe und Gründlichkeit. Wir geben Launen und Stimmungen nicht nach, sondern lassen Fröhlichkeit, Freundlichkeit und Herzensgüte herrschen, um Ärger, Zorn, Mutlosigkeit zu verbannen. Wir leiden keine Rechthaberei, Angeberei und Unwahrheit. Wir fördern ihren Tätigkeitsdrang von klein an durch Übertragung bestimmter, ihrem Alter entsprechender Arbeit, und vergessen nicht das Lob für ihre Leistungen.

Übereinstimmung in den Erziehungsmaßnahmen und das lebendige Vorbild sind starke helfende Kräfte bei der verantwortungsvollen Aufgabe, die wir übernehmen, wenn wir Eltern werden.

Aus der Arbeit der NS.-Schwester

Sehr früh am Morgen steigt Schwester Frieda aufs Rad. Dann ist ihre eigene kleine Wirtschaft schon blitzsauber, das kleine Bauernhaus, von dem sie zwei Zimmer bewohnt, und das ganz versteckt in dem blühenden Gärtchen liegt, bleibt hinter ihr zurück, und es geht zu Rad die Dorfstraße hinunter, — der Tag mit seinen Pflichten beginnt.

Zuerst müssen die notwendigen Besuche hier im Dorfe gemacht werden. Schwester Frieda steigt bei der jungen Mutter ab, die noch im Wochenbett liegt, sorgt für sie und das Kind, bringt in kürzester Zeit die Wirtschaft in Schwung und schaut auch nach den anderen Kindern, für die die Mutter während dieser Zeit nicht sorgen kann. Tausend Handgriffe in kürzester Zeit, noch ein freundlicher Gruß: „Morgen (oder heute abend) komme ich wieder!", — und schon ist sie wieder hinausgeeilt und saust auf ihrem Rade weiter. Sie muß hier nach einem Säugling schauen, der eine Magenverstimmung hat, dort eine alte, hilflose Frau frisch betten und ihr alles griffbereit ans Bett rücken, an einer dritten Stelle dem Knecht des Bauernhofes die tiefe Schnittwunde frisch verbinden.

Es sind viele Familien schon in dem eigenen Dorfe zu besuchen, aber damit ist erst ein Teil des täglichen Aufgabenkreises bewältigt. Die NS.-Schwestern draußen auf dem Lande haben fast alle mehrere Dörfer zu betreuen. Darum saust Schwester Frieda nun auf ihrem Rade die endlose sonnige Landstraße hinunter, es geht an Wiesen und wogenden Getreidefeldern vorüber, auf denen die Ernte im Gange ist. Ueberall, wo Menschen auf den Feldern arbeiten, rufen sie der Schwester einen Gruß hinüber, denn ist sie nicht die treue sorgende Mutter aller dieser Dörfer im Umkreis?

Wir lernten Schwester Frieda kennen, als wir die NS.-Schwesternstation in Hansfelde besuchten. Kennen Sie Hansfelde? Das ist ein kleines Dorf in der Grenzmark, im Bezirk von Deutsch-Krone. Gerade hier im Grenzland ist die Arbeit der NS.-Schwestern unendlich schwer. Das Ziel, das durch den Ausbau der NS.-Schwesternschaft erreicht werden soll: für jedes Dorf eine eigene Schwester einzusetzen, liegt noch in weiter Ferne, da heute noch längst nicht genügend Kräfte zur Verfügung stehen. Und so müssen die Schwestern oft drei, vier, ja fünf Dörfer betreuen, die sie manchmal jeden Tag besuchen müssen. Es wäre unmöglich, diese großen Entfernungen zu Fuß zurückzulegen, darum sind fast alle Schwestern, die auf dem Dorfe stationiert sind, mit einem Fahrrad ausgerüstet, ja, es gibt sogar schon Schwestern in Deutschland, die mit einem Motorrad ihren täglichen Dienstweg zurücklegen.

Schwester Frieda erzählt, daß sie täglich 28 Kilometer radelt. Was das heißen will, kann nur der beurteilen, der selbst auf dem Lande gelebt hat. Ganz besonders im tiefen Winter, bei Schneeverwehungen, bedeutet diese tägliche „Tour" eine ungeheure Aufgabe! Dabei lastet auf den meisten NS.-Schwestern eine oft schwere Verantwortung. Sehr oft müssen sie den Arzt ersetzen. „Sehen Sie", erzählt Schwester Frieda, „von unserem Dorfe aus wohnt der nächste Arzt 21 Kilometer entfernt, in Deutsch-Krone. Wenn er wirklich mit seinem Wagen bis hier heraus auf die Dörfer kommt, so nimmt das viel Zeit in Anspruch, und dementsprechend ist solch ein Arztbesuch sehr teuer. Welcher von unseren armen Siedlern hier auf dem Dorfe kann es sich leisten, da vielleicht zwanzig Mark für den Arztbesuch zu bezahlen? Solcher Betrag kann eben nur in den allernotwendigsten Fällen aufgewendet werden. Auf uns Schwestern aber liegt sehr oft bei schweren Erkrankungen die Verantwortung: wir müssen entscheiden, ob der Besuch des Arztes unbedingt notwendig ist oder nicht. Und wir sind uns alle dessen bewußt, daß wir den Menschen, die so schwer um ihre Existenz zu kämpfen haben, die große Ausgabe ersparen müssen, wo es möglich ist, daß wir aber auch die Pflicht haben, den Arzt zu rufen, wenn ein Fall zu ernst erscheint!"

Die Schwester ist im schönsten Sinne die Mutter des ganzen Dorfes. Sie unterhält auf der Schwesternstation gleichzeitig die Hilfsstelle „Mutter und Kind", und wenn eine Schwester erst ein paar Jahre auf ihrem Posten sitzt, so kommen schließlich die Menschen mit allen ihren Sorgen und Nöten zu ihr. Schon daraus ergibt sich der bedeutende Einfluß, den gerade die Schwestern auf diesen einsamen, vorgeschobenen Posten im Grenzland besitzen, hier, wo der Kampf um das Deutschtum täglich zur neuen Aufgabe wird!

Alle NS.-Schwestern auf den Dörfern haben ein sehr gemütliches kleines Heim. Es sind immer zwei behaglich eingerichtete Zimmer, eine kleine, blitzsaubere Küche. In den Zimmern einfache, aber hübsche Möbel, freundliche Gardinen, ein Rundfunkapparat. Und das muß so sein. Denn wenn diese Frauen, diese tapferen Kämpferinnen für die deutsche Volksgesundheit, die ein oft unglaubliches Maß an Arbeit zu bewältigen haben, nicht als festen Grund ihr kleines, hübsches Heim hätten — sie hielten es vielleicht nicht aus in der tiefen Einsamkeit der weltfernen Dörfer. So aber blicken sie alle mit hellen Augen ins Leben und erzählen es jedem, daß sie in ihrer Arbeit glücklich sind.

Josefine Schultz.

Vom deutschen Honig

Es ist heute wohl allgemein bekannt, daß der deutsche Honig nicht nur ein wertvolles Nahrungsmittel, sondern auch ein nicht minder wertvolles Heilmittel ist, weil er dem Körper diejenigen Stoffe zuführt, die er zur Blutbildung und als Herz und Nervennahrung benötigt. Er ist kein toter, sondern ein lebender Stoff, denn er enthält Bakterien in seinen ätherischen Oelen, die keimtötend wirken, und die gleiche vernichtende Wirkung üben seine Säuren auf mancherlei Krankheitserreger aus. Sein Nährwert liegt vor allem in dem hohen Gehalt an Kohlehydraten, dem Frucht- und Traubenzucker, und da er nur 20 bis höchstens 25 Prozent Wasser enthält, so stellt er eine hochkonzentrierte Nahrung dar, deren Wert noch dadurch steigt, daß sie ohne Arbeit vom Körper aufgenommen wird.

Auffallend ist die Verschiedenheit der Farbe des Honigs und sein bald fester und bald flüssiger Zustand. Was diesen letzteren anbelangt, so ist dazu zu sagen, daß mit der Zeit jeder Honig fest wird, ohne daß er dadurch irgendwelche wertvollen Bestandteile preisgäbe. Das mehr oder minder schnelle Festwerden, die sog. „Kandelung", richtet sich nach der Herkunft. Honig aus Rapsblüten z. B. geht sehr schnell aus der flüssigen Form in die feste über, Honig aus Linde, Kornblumen, aus Obstblüten, Buchweizen, Klee usw. benötigt länger dazu, und beim Akazienhonig wieder dauert es Monate, während reine Blathonige überhaupt nur sehr schwer feste Form annehmen. Ob fester oder flüssiger Honig aber, die Güte ist stets die gleiche.

Noch mehr aber fällt die Verschiedenheit der Farbe auf. Wir haben in Deutschland Honige vom reinsten Weiß bis zum grünlichen Schwarz. Diese Farben treten besonders dann scharf hervor, wenn es sich um festen Honig handelt, doch läßt auch flüssiger Honig Farbunterschiede erkennen. Die hauptsächlichsten deutschen Honige und ihre Farbe sind: Rapshonig weiß, Akazienhonig weiß bis grünlich, Obsthonig hell bis goldgelb, Lindenhonig wasserhell bis grünlichgelb, Weißkleehonig elfenbeinfarbig, Esparsettenhonig goldgelb, Kornblumenhonig grünlichgelb, Buchweizenhonig dunkelgelb bis dunkelbraun, Heidehonig rötlichgelb bis braunrot, Fichten- und Tannenhonig braun bis grünlichschwarz.

Bei allen diesen Honigen, die uns im Einheitsglas entgegentreten, handelt es sich um sog. Schleuderhonig, d. h. der Honig ist aus den Waben herausgeschleudert worden. Weiter ist noch der sog. Scheibenhonig zu nennen, der so in den Handel kommt, wie er von den Bienen in das von ihnen vollständig erbaute Wabenwerk eingetragen wurde und nach der Reife von ihnen mit einem hauchfeinen weißen Wachsdeckel verschlossen ist.



Für jeden Sport

Ein wenig neidisch blickten wir Frauen immer auf den Mann, der frei und unbekümmert mit seinen kurzgeschnittenen Haaren jede Bewegung beim Sport mitmachen kann, während wir stets die Locken aus dem Gesicht streifen oder den Haarknoten feststecken mußten. Der Bubikopf war die erste Abhilfe. Und nun ist hier ein Kopfband mit gekreuzten Querhaltern gezeigt, das unser Haar bei jedem Sport bei Wind und Wetter „fesselt". In Wolle, Seide oder Bast gehäkelt, gestrickt, ist es in der warmen Zeit beim Tennisspiel und Radfahren gut zu gebrauchen. Zuweilen wird diese luftige Kopfbedeckung auch noch mit einem Ohrenschutz versehen und bleibt damit sogar für den Wintersport zweckmäßig.

Scherl-Bilderdienst M.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Rätsel-Ecke

Rösselsprung

		schlöf	bee	der	ak		
		auf	ter	fern			
	in	ten	in	den	mann	land	
ihr		ken	und	wel	deut	frucht	ben	fer
schen	neu	treu	nig	te	städ	ne	schmück	te	in
und	dorf.	alt	ten	mei	che	sche	gar	un	band
nim	von	feld	hö	ei	wor	ken	trau		deut
	mer	reich	ret	ret	ihr	sche			
			der	das	stö				
		wird	ger	wenn	drü				

*

Silben-Rätsel

an — band — be — be — do — cher chil — chin — dens — dor — duz — e e — ei — ei — er — eu — feu — gan gen — heit — her — i — ker — kon — la la — lek — or — ra — rei — ren — ri ry — the — to — tri — um — va — ver.

Aus obigen 40 Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und 3. Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort nennen. (ch ist 1 Buchstabe.)

1. Hauptort von Liechtenstein, 2. europ. Volk, 3. Oper von Weber, 4. wissenschaftliche Arbeitsstätte, 5. Eßgerät, 6. Raubvogel, 7. Schmetterling, 8. Schlingpflanze, 9. südamerikan. Nagetier, 10. Nadelbaum, 11. Zeitbegriff, 12. Mannerberuf, 13. Storchvogel.

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Bilderrätsel: Schornsteinfeger.

Kettenrätsel: Baufach, Fachmann, Mannheim, Heimgang, Gangsteg, Stegreif, Reifrock, Rockjaum, Saumtier, Tierschau, Schauspiel, Spielsaal, Saalbrand, Brandmal, Malkunst, Kunststein, Steinzeit, Zeitpunkt, Punktsieg, Siegmund, Mundraub, Raubbau.

Silbenrätsel: 1. Verdi, 2. Oboaker, 3. Maulkorb, 4. Dynamit, 5. Regenbogen, 6. Okapi, 7. Hyäne, 8. Einbaum, 9. Nevada, 10. Streuselkuchen, 11. Türkenbund. „Vom Drohen stirbt niemand".

Einer, der seinen Hut aß

Im Rahmen einer vom Rundfunk in Melbourne unter dem Motto „Stimme des Volkes" veranstalteten Sendung wurde den Hörern täglich eine Reihe von Fragen aus allen Gebieten des Wissens vorgelegt, die eine Prüfung für ihre Intelligenz und ihr Gedächtnis sein sollten. K. D. Thomson, ein Grundstücksmakler aus Melbourne, hatte mit seinen Freunden gewettet, daß er 95 Prozent dieser Fragen richtig beantworten würde. Sollte ihm dies wider Erwarten nicht gelingen, so würde er zur Strafe seinen Hut aufessen. Thomson hatte aber sein Wissen erheblich überschätzt — er verlor seine Wette. Fest entschlossen, sein Wort zu halten, ging er in ein stadtbekanntes Restaurant, bestellte sich dort eine Mahlzeit, schnitt seinen Hut — einen Strohhut — in kleine Stücke und aß diese unter den Blikken der belustigten Zuschauer zusammen mit dem Fleisch und den Kartoffeln auf. „Seine Gesundheit hat nicht gelitten", lautete lakonisch der Bericht über diesen merkwürdigen Vorfall.

Dompteur als Ehrendoktor

Einer der bekanntesten amerikanischen Raubtierbändiger, Phil Perkins, ist zum Ehrendoktor der Universität Jowa ernannt worden. Diese Ernennung erfolgte wegen eines umfangreichen, wissenschaftlich sehr hoch stehenden Buches über Raubtiere, ihre Eigenschaften und ihre Zähmung.

Ein Kartoffelfest

Dieser Tage wurde in Paris durch mehrere Ansprachen und eine Wallfahrt zu seinem Grabe und seinem früheren Wohnhaus der 200jährige Geburtstag von Antoine-Augustin Parmentier gefeiert, dessen Verdienst es ist, die Kartoffel in Frankreich eingeführt zu haben. Parmentier, der im Jahre 1737 in Montdidie das Licht der Welt erblickte, war Oberarzt der Invaliden, Als im Jahre 1769 die Ernte mißriet und große Lebensmittelknappheit einsetzte, wurde Parmentier beauftragt, Untersuchungen anzustellen, wie man dem Volk ein neues, nahrhaftes Gemüse beschaffen könnte. Parmentier wandte seine Aufmerksamkeit in erster Linie der Kartoffel zu, die in Deutschland schon lange bekannt war und angebaut wurde. Mit staatlicher Unterstützung legte Parmentier auf einem ihm zur Verfügung gestellten Gelände die ersten Kartoffelanpflanzungen an. Die Kartoffel erfreute sich schnell großer Beliebtheit, nachdem sich König Ludwig XVI. sehr für ihre Verbreitung einsetzte und auch äußerlich durch das Tragen von Kartoffelschößlingen für sie Propaganda machte. Zur Erinnerung an Parmentier führt heute jedes französische Restaurant auf seiner Speisekarte ständig zwei nach ihm benannte Gerichte.

Libelle im Bernstein

Auf der Königsberger Ostmesse wird ein außerordentlich wertvoller und selten schön erhaltener Bernstein-Einschluß gezeigt. Es handelt sich um eine Libelle, die seit vielen Millionen Jahren in ein Stück klaren Bernsteins eingeschlossen ist, ohne etwas von ihrer grazilen Schönheit verloren zu haben. Die Flügel der Libelle, übrigens das einzige Exemplar, das man bisher in Bernstein fand, sind wie zum Fluge ausgestreckt und auch der Hinterleib ist wie beim Fluge leicht gekrümmt. Die zahlreichen den Einschluß umgebenden Luftbläschen sind Beweis dafür, daß sich das Tier mit allen seinen Kräften gegen den Einschluß gewehrt hat. Mit der Libelle wurde auch ein kleiner Rüsselkäfer eingeschlossen.